

H. Sax. D
321

Geistliche
Freuden-Fahne/

Über die getilgte Handschrift/ aus den Worten
S. Pauli/ Coloss. 11/14.

Bey

Dem Christlichen Hochherrlichen Reich-Begängnüß/
Des Hoch-Wolgebornen Herren/

Herren Reinhardts /

Des Heiligen Römischen Reichs
Edlen Banners- und Frey-Herren

von Laube/

Herren auff Neu-Kirchen / Rödern/
Höckericht/ Wilthen/ Leuben/ und
Franckenthal/

Churfürstlicher Durchl. zu Sachsen gewesenem hoch-
ansehlichen und hochverdienten Ober-Stallmeisters / auch Haupt-
mannes über die Nembter Kemnitz/ Augustusburg/ Lichtental/
de/ Franckenberg/ Sachsenburg/ und Neusorge/
seeligen Andenkens/

Welcher am 12. Januarii, 1662. zu Dresden in Christo
sanfft verschieden/

Als dessen verblichener Leichnam in Begleitung Chur- und
Hoch-Fürstlicher / auch vieler Herren-Standes / Hoch-Adlicher/
und anderer fürnehmer Personen/ zu folgender Abfuhr ins Erb-Begräbnüß
naher Rödern/ am 29. ejusdem zuvor/ in die Kirch zum
Heil. Creus hochansehnlich deduciret
ward/

In gehaltener Leich-Predigt alldar vorgetragen
und dargestellet /

von

CHRISTOPHORO BULÆO, der heil. Schrift D.
Pfarrern und Superintendenten daselbst.

Gedruckt durch Melchior Bergen/ Churf. Sächs. Hoff-Buchdrucker.





Dem
Hoch-Wolgeborenen Herren/
Herren

Reinhard Dietrichen

Des Heiligen Römischen Reichs
Edlen Banner- und Frey-Herrn
von Laube/

Herren auff Neu-Kirchen/Rödern/
Höckricht/Wiltzen/Leuben/ und Francken-
thal/ Churfürstl. Durchl. zu Sachsen/ hoch-
ansehnlichen würcklichen Geheimbten Rath/
und Kammer-Herren/ wie auch der gesamten
Chur- und Fürstlichen Ober-Steuer-
Einnahme Directori, &c.

Seinem gnädigen Herren/

Der
Wolgeborenen Frauen/
Frauen

Dorotheen Agne-

ten/

geborner Freyin von Laube/

Des Hoch-Wol-Edel-Gebornen
Herren/

Herren Caspar Heinrichs

von Schönberg/

Auff Porschenstein/ Sanda
und Döhlen/ &c.

Hertzgeliebter Gemahlin/

Seiner gnädigen Frauen/

Ubergiebet mit herzlichster Anwünschung der
kräftigen Gnade Gottes/ der süßen Liebe JE-
su Christi/ und des erquickenden Trostes des
Heiligen Geistes/

Neben schuldiger Darbietung seines
andächtigen Gebets/

Diese Ihrem wohlseeligen Herrn Vater
gehaltene Leich-Predigt/

in unterthäniger Reuerentz/

D. CHRISTOPHORUS BULAEUS,
Superint.

PRÆ-



PRÆFATIO.

Was walt Christus Jesus / der Fürst des Lebens / und Überwinder des Todes / der HERR der Herrlichkeit / und allgemeine Sünden-Tilger / samt dem himlischen Vater / und Heiligen Geist / hoch von uns allen geliebet und gelobet / icht und zu ewigen Zeiten / Amen.

Aldachtige / und in Gott geliebte Zuhörer: Es haben die weisen Alten / zu vollkommener Glückseligkeit eines Menschen / Viererley erfordert. Erstlich / Benè Nasci, wol geboren werden: Das ist / von ehrlichen fürnehmen Eltern und Groß-Eltern entspringen und herkommen / und sich eines guten Geschlechtes rühmen können. Zum Andern / Benè Vivere, wol leben: seine stattliche Ankunfft nicht mit Untugenden verdunkeln / sondern mit löblichen Thaten zieren / und bevoraus mit wahrer Gottesfurcht und Christlichen Wandel schmücken: Auch dabey einen gesegneten Ehe- und Ehren-Stand / und ein gnugsames Auskommen darzu haben. Drittens Benè Mori, wol sterben: ein sanfftes / und sonderlich ein seeliges Ende nehmen: Denn am scheiden liegt der Danck / und Ende gut als es gut. Zum Vierdten / Benè Sepeliri, wol bestattet und begraben werden. Denn dieses ist der letzte Ehren-Dienst / den GOTT selber den Bösen versagt / Jerem. 22 / 19. den Frommen aber verheisset / 1. Reg. 14, 13.

Wenn wir nun unsere Bedancken richten auff den Hoch-Wolgebornen Herren / Herren Reinhardtten / des Heiligen Römischen Reichs Edlen Banner- und Frey-Herren von Taube / Herren auff Neu-Kirchen / Rödern / Höckricht / Wiltzen / Leuben / und Franckenthal / Churfürstlicher Durchlauchtigkeit zu Sachsen / unsers gnädigsten Herrns / hochansehnlichen hochverdienten Ober-Stallmeister / auch Hauptmann über die Nembter Kemnitz / Augustusburg / Lichtenwalde / Franckenberg / Sachsenburg / und Neuen-Sorge / nunmehr seligen Andenkens / so werden wir befinden / daß durch Gottes Güte demselben von gedachten vier Stücken keines gemangelt / sondern solche im vollen Flor sich an Ihrer Gnaden befunden und ereignet haben. Denn der Allerhöchste hat Ihr ja verliehen / Benè Nasci, mit vollkommenen Gliedmassen / und gesundem Leibe aus Hoch-Adlichen Seblüte / und von Ritterlichen Eltern und Vor-Eltern geboren werden. Er hat Ihr verliehen Benè Vivere, eine glückliche wohlgedeyliche Aufferziehung in der Christlichen wahren Religion: Ein gewünschtes Zunehmen in Rittermäßigen Tugenden und Exercitien: ein

EXOR

Geistliche Freuden-Fahne.

Ein vergnügliches Leben in einem wolgesegnetem Ehestande / in Dignitäten und Ehren-Membtern / wie auch in gnugsamen hierzu gehörigen Gütern und Vermögen. Er hat Ihr verliehen Benè Mori, bey einem ehrlichen Alter / und guter Vernunft / und vollkommenen Verstande / ein sanfftes Ableiben und seeliges Ende in dem HERRN JESU. Er hat Ihr verliehen Benè Sepeliri, ein Christ-Herrliches stattliches Reich-Begängnüss; in dem Ihrer Gnaden Leichnam / in Begleitung nicht allein der Hertz-geliebten Seinigen / und der fürtrefflichen Hoff-Stadt / sondern auch Ihrer Churfürstlichen / so wohl Herzog Morizens / Hoch-Fürstlicher Durchl. Durchlauchtigkeiten / und des Herren Land-Grafens aus Hessen Fürstlicher Gnaden / hohen Persönlichen Gegenwart / wie auch anderer hohen abwesenden Fürsten hochansehnlicher Abgesandten / und mehrer anderer fürnehmen Personen Volkreichen Comitatz, durch eine ansehnliche Proceßion / in diese Kirche prächtig deduciret worden / und morgendes Tages / gönnetz GOTT / von hinnen naher Rödern / in sein bereitetes Ruhe-Kammerlein / abermal splendidè wird abgeföhret werden. Dieser Ehre seynd Ihre Gnaden / als ein hochmeritirter Herr und Hofe-Officier des Chur- und Fürstlichen Hauses Sachsen / wol würdig / nehmen auch daran ein öffentliches Zeugniß mit sich unter die Erde / ja lassen es vielmehr der Nachwelt hinter sich zum Memorial der erworbenen hohen Chur- und Fürstlichen Gnade / und zum Beweis / daß Sie dieses Leben / wie mit grosser Autorität geföhret / also mit nicht wenigern respect verlassen / und Ihren Abschied daraus genommen haben.

Weil aber bey diesem Begängnüss auch etwas aus GOTTES Wort / wie billich und Christlich / abzuhandeln begehret worden: So bitten wir den Vater aller Barmhertzigkeit / daß Er hierzu von Oben herab die Krafft und den Beystand seines guten Heiligen Geistes im Lehren und Hören gnädiglich verleihen wolle / damit alles zu förderst seiner Göttlichen Majestät zu Ehren / denen hochbetrübtten Frey-Herrlichen und Hoch-Adelichen Leidtragenden zur Erquickung / und uns sämtlich zur heilsamen Erbauung gedeyen möge. Erhebet demnach euere Hertzen / und spricht mit mir in wahrer Andacht ein gläubig Vater Unser.

TEXTUS.

Hierauff wolle Euere Christliche Liebe mit gebührender Reuerenz und Andacht ablesen hören den auffgegebenen Leichen-Text / der bey dieser Versammlung soll vorgetragen werden: Solcher stehet geschrieben bey dem heiligen Apostel Paulo in der Epistel an die Colosser im 2. Capittel / und lautet aus dem 14. Versicul also / wie folget:

Christus hat ausgetilget die Handschrift / so wider uns war / welche durch Säkung entstand / und uns entgegen war / und hat sie aus dem Mittel gethan / und an das Creuz gehefftet.

EXOR-

Geistliche Freuden-Fahne.

EXORDIUM CONCIONIS.

Liebste Gottes/und be-
ruffene Heiligen: Als unser hoch-
verdienter Heiland / Iesus Christus /
nach erlittenen Tode / zum Grabe bestattet ward /
seynd Ihm / als einem Helden / wie Er Es. 9, 6. ge-
nennet wird / zwey unterschiedene Fahnen / Gleich-
nüssweise im geistlichen Verstande hiervon zu reden /
fürgetragen worden. Erstlich eine schwarze Trau-

er-Fahne / zum Abriß des Standes seiner tieffsten Erniedrigung / da Er umb
die Wisselhat seines Volcks geplaget / und aus dem Lande der Lebendigen weg-
gerissen ward / Es. 53, 8. Auf derselben Fahne einer Seite stund mit Blutros-
then Buchstaben verzeichnet oben / des Teufels eiteler Trotz: Laß uns
Ihn ausrotten / daß Er kein Volck sey / Psal. 83, 5. Unten / des Todes vera-
geblicher Ruhm: Wenn Er liegt / soll Er nicht wieder aufstehen / Psal.
41, 9. Auf der andern Seite stund in der Witten mit Ascherfarbenen Buch-
staben geschrieben der frommen und betrübten Christ-Bekenner Trauer-
Klage / aus der ersten Ep. S. Pauli an die Corinthier / Cap. 11 / 8: Sie haben
den Herren der Herrlichkeit gecreuziget! An beyden Rändern aber / ei-
nes theils die Wort der Israelitischen Kirche von Juda Maccabæo: Ach daß
der Held umkommen ist / der Israel geschüzet und errettet hatte!
Maccab. 9, 21. Anders theils die Worte Cleopha: Wir aber hoffeten / Er
solte Israel erlösen / Luc. 24, 21.

Darnach ward dem zwey-stämmigen Held auch fürgetragen eine köstliche
bunte Freuden-Fahne / mit zweyen schönen Bildern ausgeschmückt / zur
Bedeutung des Standes seiner Erhöhung / davon Er nachmals Luc. 24, 26.
sagte: Wusste nicht Christus solches leiden / und zu seiner Herrligkeit einge-
hen? Auf der einen Seite dieser Freuden-Fahne war zu sehen das Bild des
von Walsch wieder ans Land gegebenen Jonx / aus Matthæo im 12. Capitel
vers. 40. mit diesen umbher gemahlten Worten: Du wirst meine Seele
nicht in der Hölle lassen / und nicht zugeben / daß dein Heiliger verwese /
Psal. 16, 10. Act. 11, 27, 31. cap. 13, 35. Auf der andern Seite war zu sehen das
Bildnüss eines getödteten Todes / und einer mit ewigen Ketten im Finsternuß
gebundenen und gefesselten alten Schlange oder Drachens / aus der Offenbar-
ung Johannis Cap. 12 / 9. und Epistel Judæ / vers. 6. mit einer Überschrift:
Du hast das Gefängniß gefangen / Psal. 68, 19. Ephes. 4, 8. Und mit ei-
ner Unterschrift dieses Lauts: Todt Ich wil dir ein Bißtt seyn / Hölle
Ich wil dir eine Pestilenz seyn / Hol. 13, 14. 1. Cor. 15, 54. Diese Freuden-
Fahne hat der allmächtige Überwinder und Siegs-Fürst bey seiner Auf-
stehung am Ostertage mit Freuden geschwungen / da Er ausgezogen die Für-
stenthumb / und die Gewaltigen / und sie schau getragen öffentlich / und einen
Triumph aus ihnen gemacht / Coloss. 2, 15.

Wie nun dieses bey Christo unserm Håupte geschehen / also werden auch
seinen gläubigen Gliedmassen / und einem ieden selig-verschiedenen Christbe-
kenner /

Geistliche Freuden-Fahne.

Tennet/ bey seinem Begräbnuß ebener gestalt zweyerley geistliche Fahnen vorgetragen. Einmal eine schwarze Trauer-Fahne / darinn auff der einen Seite das Bild eines zerstückenden Körpers / mit der Unterschrift: Du bist Erden/ und solst zu Erden werden/ Gen. 3, 19. Auff der andern Seite der Sprach: Den Menschen ist gesetzt einmal zu sterben/ darnach aber das Gerichte/ Hebr. 9, 27. Denn es ist freylich niemand der da lebet / und den Tod nicht sehe / Psal. 89, 49. Und wir müssen alle offenbar werden für dem Richtstul Christi / auff daß ein jeglicher empfahe / nach dem er gehandelt hat bey kelbes Leben/ es sey gut oder böse / Rom. 14, 10. 1. Cor. 5, 10.

Darnach wird ihm auch fürgetragen eine schöne Freuden-Fahne / darinn auff der einen Seite erscheinet das Gesicht Ezechielis von den rauschenden Todenbeinen / Ezech. 37. mit der Überschrift: Deine Toden werden leben / und mit den Leichnam auffstehen / Es. 26, 19. Und mit der Unterschrift: Ich weiß daß mein Erlöser lebet / und Er wird mich hernach aus der Erden aufferwecken / und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden / und werde in meinem Fleisch Gott sehen / denselbigen werde ich mir sehen / und meine Augen werden Ihn schauen / und kein Fremder / Hiob. 19, 25. Auff der andern Seite aber erscheinet mit güldenen Buchstaben der Trostreiche Spruch Christi: Wer mein Wort höret / und gläubet dem / der mich gesand hat / der hat das ewige Leben / und kömmt nicht in das Gerichte / sondern ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen / Joh. 5, 24. Denn daß den gläubigen Christen der Tod kein Tod / sondern nur ein Eingang zum rechten Leben sey / ist bekant aus den Worten Christi Joh. 11, 25: Ich bin die Auferstehung und das Leben / wer an Mich gläubet / der wird leben / ob er gleich stirbe / und wer da lebet / und gläubet an Mich / der wird nimmermehr sterben. Darumb heißen sie alsobald nach ihrem abdrücken Seelige: Seelig sind die Toden / die in dem Herren sterben von nun an / Apoc. 14, 13. und der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand / und keine Qual rühret sie an. Für den Unverständigen werden sie angesehen / als stirben sie / aber sie sind im Friede / und gewisser Hoffnung / daß sie nimmermehr sterben / Sap. 3, 1.

Diese Bedeutung mögen nicht unfüglich haben die beyderley Fahnen / als die schwarze Trauer-Fahne / und die schöne Freuden-Fahne / welche man bey Kelchbegängnißsen der Ritter- und Herrenstandes Personen auffzuführen und mitzutragen pfeget. Denn durch die Trauer-Fahne bekennet ein solcher Herr seine Sterblichkeit / und spricht gleichsam mit dem Fürsten Josua: Siehe / ich gehe heute dahin wie alle Welt / Jos. 23, 14. Und mit Paulo: Der Tod ist zu allen Menschen hindurch gedrungen / dieweil sie alle gesündigt haben / Rom. 5, 12. Mit der Freuden-Fahne aber geben sie zu verstehen / daß Sie in die Rosinedthe Blut-Fahne Jesu Christi eingewickelt / das Brauen des Todes bezwungen / und über demselben triumphierend sagen können:

**Nun hab ich überwunden
Creuz / Leiden / Angst und Noth:
Durch sein heilig fünff Wunden
Bin ich versöhnt mit Gott!**

Sie geben zu verstehen / daß sie Lust haben abzuschelden / und bey Christo zu seyn / Philipp. 11, 23. Sie geben zu verstehen / daß sie mit Glauben

meon

Geistliche Freuden-Fahne.

meon singen können: Mit Fried und Freud ich fahr dahin/Luc. 2, 29. daß sie versichert seynd/ weder Tod noch Leben möge sie scheiden von der Liebe Gottes/ die in Christo Jesu ist/ unsern Herrn/Rom. 8. Da daß sie durch das Sterben gedeihen zum völligen Leben/ und die Seeligkeit erlangen in Christo Jesu/ in ewiger Herrlichkeit/ 2. Tim. ii, 10. ii. für welchem ist Freude die Hülle/ und lieblich Wesen zu seiner Rechten ewiglich/ Psal. 16. ult.

Solches hat ungezweifelt auch mit seiner Freuden-Fahne andeuten wollen der Hoch-Wol-Geborne Herr / Herr Reinhard / des heiligen Römischen Reichs Edler Banner- und Freyherr von Taube / Herr auff Neufirchen/ Rödern/ Höckricht/ Wiltzen/ Leuben und Franckenthal/ Churfürstl. Durchl. zu Sachsen/ unsers gnädigsten Herrns / hochansehlicher und hochverdienter Ober-Stallmeister/ auch Hauptmann über die Nembter Kemnitz/ Augustsburg/ Lichtenwalde/ Franckenberg/ Sachsenburg und Neuensorge/ dessen Seele Gott in seinem Reich erfreue! Denn diese für unsern Augen allhier stehende Freuden Fahne haben Ihre Gnaden noch bey Lebzeiten selber bereiten / und schöne Emblemata darein bringen lassen/ durch deren Inhalt Sie sich getröstet und gewiß versichert gehalten haben der Vergebung mit Gott / der Vergebung ihrer Sünden/ der für Gott geltenden Berechtigkeit/ und der ewigen Seelen Seeligkeit/ die der Sohn Gottes/ Jesus Christus/ uns allen mit seinem hochtheuern Blut erarbtet und erworben hat.

Woll denn Ihre Gnaden in solchen Bemähliden / bevoraus aber im Haupt-Emblemate, so mitten in der Fahne stehet / Ihr gleichsam selber die Reich-Predigt gestellet und entworfen hat / so wollen wir dasselbige Bild in etwas evolviren und erläutern. Es bestehet aber solch Bild aus folgenden Stücken: 1. Ist gemahlet ein Creutz. 2. An dieses ist geheftet ein offener Brief / oder eine Handschrifte/ mit zweyen anhangenden Siegeln. 3. Auff dem Briefe stehet geschrieben: Euer Untugenden scheiden euch und euren Gott von einander/ und eure Sünden verbergen das Angesicht von Euch/ daß ihr nicht gehöret werdet/ Es. 59/ 2. 4. Bey der einen Seite des Briefes hengeret eine Wage mit zweyen Schalen/ deren eine einen ziemlichen Ausschlag hat. 5. Bey der andern Seite des Briefes gehet aus den Wolcken ein Arm mit einer durchboreten Hand / daraus über und unter sich Blut rinnet/ die führet einen rothen Pinsel/ und wischet damit aus die Schrift des Briefes am Creutze. 6. Unter diesem Arm lieget ein offenes Buch mit reinen weissen und unbeschriebenen Blättern. 7. Umb dieses Bemählde stehen die Wort: **DELEVIT CRIMINA MUNDI, Getilgt Handschrift/ des Todes Gift.** Drunter ist verzeichnet die Zahl des 43. Capittels Esaiæ / v. 25/ welche auff den daselbst enthaltenen Spruch deutet: Ich/ Ich tilge deine Ubertretung umb meinet willen/ und gedencke deiner Sünde nicht. Darüber aber ist verzeichnet die Zahl/ an die Colosser im 2. vers. 14. an welchen Ort die Wort S. Pauli geschrieben stehen: Christus hat ausgetilget die Handschrift so wider uns war/ welche durch Sazung entstand / und uns entgegen war/ und hat sie aus dem Mittel gethan/ und an das Creutz geheftet.

PRO-

Geistliche Freuden-Fahne.

PROPOSITIO.

Solche Wort seynd uns zum eigentlichen Haupt-Text dieser Predige fürgegeben worden: Wollen sie derowegen vor die Hand nehmen/ und de Chirographo deleto, von der getilgten Handschrift daraus reden/ und was hiervon zu wissen nöthig in folgende drey Püncklein fassen: Nämlich/ wir wollen lernen

- I. Chirographi Notationem, was die Handschrift sey/ heisse/ und in sich halte?
- II. Chirographi Deletionem, daß solche Handschrift geleschet und getilget sey?
- III. Deletionis Autorem, wer diese Handschrift geleschet und getilget habe?

Damit nun alles mit Nutz gelehret und angehört werde/ so wollest Du/ O Herr Jesu/ Gnade und Hülffe hierzu verleyhen/ umb deines allerheiligsten Verdienstes willen/ Amen.

PARS PRIMA.

A Breichende den Ersten Punct / Chirographi Notationem, was Paulus im Text durch die Handschrift meine und verstehe/wenn er schreibet/ Christus hat ausgetilget die Handschrift/ so wider uns war/ so sihet iederman/ daß er Gleichnißweise redet von Schuld-Briefen oder Schuld-Verschreibungen. Denn wenn einer Geld oder etwas an-

ders von jemand borget/ auff gewisse Zeit zu zahlen oder wieder zu geben/ so muß er dargegen eine Handschrift oder Verschreibung unter seiner eignen Hand und Siegel von sich stellen/ darinn er sich zur Schuld bekennet / und zur Wiedererstattung verpflichtet; durch solche wird der Gläubiger seiner Forderung versichert / und kan sie wieder den Schuldener erweisen / und dieser auch dieselbe nicht verneinen. Chirographum est cautio manu alicujus subscripta, annulovè obsignata, quam ipse inficiari nequit. Eine solche Handschrift nahm Tobias von dem Sabel/ über geliehene zehen Pfund Silbers/ Tob. 1, 16. die er ihm hernach/ gegen Erlegung des Seldes/ wieder antworten und zu rück geben ließ / Tob. 4, 21. & cap. 9, 6. Unter diesem Namen oder Gleichniß einer solchen Handschrift verstehet nun der Apostel ein unlaugbares Bekänntniß / dadurch der Mensch einer Schuld / die er bey GOTT gemacht / überzeuget wird / und die er abzutragen / oder dafür zu büßen und zu leiden / obligiret und verbunden ist. Was ist aber dasselbe Bekänntniß und Zeugniß? Hierauff geben die Kirchen-Behrer unterschiedliche Antwort.

- I. Etliche sagen/ es sey Lex Ceremonialis, die Jüdische Kirchen-Ordnung/ oder das Gesetz und Gebot Gottes von der Beschneidung/ von den

den

Geistliche Freuden-Fahne.

den Opffern / von verbotenen Speisen / von bestimmten Feyertagen / von Jüdischen Waschen und Reinigen / und von andern Levitischen Ceremonien, die bey dem Israelitischen Gottesdienst in acht zu nehmen verordnet waren; Und umb des willen ziehen sie die Wort / welche durch Satzungenstund / τῶν δογμάτων, zum Subjecto, als hiesse es per geminam ellipsin Articuli & Praepositionis, χειρὶ γεγραμῶν τῶν ἐν τοῖς δογμασίν, scilicet ὅτι, die Handschrift / welche in Satzungen bestund. Von diesem Ceremonial-Besetz konte Paulus recht sagen / es war κατ' ἡμῶν, wider uns. Denn es hielt in sich klare Zeugnisse und öffentliche Bekännisse über die Schuld / die man bey SOTT gemacht / und über die Straffe / die man bey SOTT verdienet hatte. Sinte-mal so oft ein Mensch mit den Levitischen Ceremonien umging / so bezeugete er mit denselben / als mit einer Handschrift / daß er für SOTT gesündigt / den Zorn SOTTes verdienet / und die Verdammung zu fürchten hätte. Zum Exempel / wenn jemand die eusserliche Besprengung / Waschen und Reinigung brauchte / so wiesete er auff seine innerliche geistliche Unreinigkeit / und gestund / daß solche für SOTT ein Breuel sey / und daß er der geistlichen Reinigung darwider bedörffe: Wie David lehret / wenn er im 51. Psal. v. 9. bittet: Ent-sündige mich mit Wospen / daß ich rein werde / wasche mich / daß ich Schnee-weiß werde: das ist / wie es Herr Lutherus am Rande glossiret: Absolvire mich / und sprich mich los / wie vorzeiten im Besetz durchs Sprengen mit Wos-pen bedeutet ward. Also waren die Brand-Opffer Visibiles professiones, sichtbare Bekännisse / damit die Leute andeuteten / sie hätten mit ihren Sün-den die Straffe des zeitlichen und ewigen Todes verdienet / und wären werth / daß sie auch also / wie das Opffer-Oehl / solten geschlachtet / und im Höllichen Feuer gebraten werden: Hoffeten aber Gnade und Erlösung durch den Mes-siam / der sich für das Menschliche Geschlecht würde schlachten und erwürgen lassen / Es. 53, 7. Actor. 8, 32. Apoc. 5, 9. und mit seinem Blutvergiessen uns theuer erkauften / 1. Petr. 1, 19.

Diese Handschrift ist durch die Zukunft Christi ins Fleisch getilget / und mit dessen Blut am Creutz geleschet / daß sie uns nicht mehr angehet noch bindet / sondern ist wahrhafftig auffgehoben und cassiret. Denn alle Pro-pheten und das Besetz haben geweissaget bis auff Johannem / Matth. 11, 13. Die Propheten haben mit Worten und Sprüchen / die Levitischen Ceremo-nien aber haben mit Fürbildern auff Christum und von Christo geweissa-get: Darumb wie durch die Zukunft des Messia / den Johannes mit Fin-gern zeigte / die Weissagungen der Propheten auffhöreten / also nahmen auch die Fürbilder ein Ende. Daher schreibt der Meister der Epistel an die He-bræer im 9. Cap. v. 10. daß gemeldte Levitische Ceremonien nur bis auff die Zeit der Besserung auffgeleget worden. Die Zeit der Besserung ist die Zeit des Neuen Testaments / da CHRISTUS ein besser Testament verord-net / Hebr. 8, 6. Denn das Besetz hatte nur den Schatten von den zukünfti-gen Sättern / nicht das Wesen der Säter selbs / Hebr. 10, 1. Es war der Schat-ten von dem / das zukünftig war / aber der Körper selbst ist in Christo / Co-los. 2, 17.

Diese Auslegung der Handschrift ist an sich selber nicht ungerheimt / son-dern scheint vielmehr dem Inhalt des Capittels gemäß / als welches in den vorhergehenden und nachfolgenden Worten ausdrücklich von den Wosaischen

L

oder

Geistliche Freuden-Fahne.

oder Jüdischen Kirchen-Gebräuchen redet. Allein sie ist unvollkommen/ und viel zu enge gespannt/ sintemal die Austilgung der Handschrift ein weit mehrs und grössers in sich begreiffet/ als allein die Befreyhung von den Jüdischen Kirchen-Satzungen.

II. Andere verstehen unter dieser Handschrift/ neben dem Ceremonial-Gesetz zugleich auch Legem Moralem, das Gesetz Moses in beyden Taffeln der Zehen Gebote begriffen/ mit seinem Donner und Fluch: Verflucht sey / wer nicht alle Wort dieses Gesetzes erfüllet / daß er darnach thue / Deut. 27, 26. Gal. 3, 10. Denn dieses Gesetz lehret und befiehet/ wie wir in unserm Leben solten beschaffen seyn/ und was wir thun und lassen solten; und fodert vollkommenen Gehorsam gegen **GOTT**; und vermeldet/ daß **GOTT** zürne / und mit ewiger Todes-Straffe verfahren werde wider alle die jenigen / die seine Gebot nicht vollkömlich halten. Diese Ausleger ziehen die Wort / *τῆς δόγμασι*, welche durch Satzung entstand / zum Prædicato, als hiesse es / Chirographum, *ὅ ἦν κατ' ἡμῶν τῆς δόγμασι*, die Handschrift die wider uns war/ und uns entgegen stand mit ihren Satzungen. Denn Moses klagt uns freylich alle an/ daß wir sein Gesetz oder Satzungen mit Worten/ Wercken/ und Gedancken vielfältig übertreten; Welche Anklage auch auff der Wahrheit bestehet: sintemal uns nach dem Fall/ die vollkommene Haltung und Erfüllung des Gesetzes Gottes wahrhaftig unmöglich ist / wegen Schwachheit unsers Fleisches/ Rom. 8, 3. So viel nun Satzungen oder Stücken im Gesetze seynd / die seynd allesamt Testimonia peccati, eine Handschrift wider uns/ und stehen uns entgegen/ das ist / sie überzeugen uns / daß wir sie nicht gehalten/ sondern mit Ubertretung uns an **GOTT** veründiget haben / daß wir in seiner Schuld stecken/ und deßhalben nach strengen Recht/ dem zeitlichen und ewigen Fluch unterworffen liegen; wie David spricht: So du wilt/ **HERR**/ Sünde zurechnen/ **HERR**/ wer wird bestehen? Psal. 130, 3. Item: **HERR**/ gehe nicht ins Berichte mit deinem Knecht/ denn für dir ist kein Lebendiger gerecht. Weil wir nun solche Schuld abzutragen nicht vermochten/ so solten wir mit Leib und Seel in den Kercker geworffen / und den Weinigern übergeben werden/ auch nicht von dannen heraus kommen/ biß wir alles / auch den letzten Heller/ den wir schuldig waren/ bezahleten/ Matth. 5, 26. c. 18, 34. welches nimmermehr geschehen konte / Act. 15, 10. Rom. 8, 7.

Diese Handschrift hat **CHRISTUS** ausgezisset/ und aus dem Mittel gethan/ und an das Creutz geheffet/ da Er den Fluch des Gesetzes / und die Sünden-Straffen auff sich genommen/ und für uns getragen / wie Esaias und Paulus lehren: Fürwahr Er trug unsere Krankheit / und lud auff sich unsere Schmerzen: Er ist umb unser Wissethat willen verwundet / und umb unser Sünde willen zuschlagen. Die Straffe liegt auff Ihm/ auff daß wir Friede hätten / und durch seine Wunden sind wir geheilet / Es. 53, 4. **CHRISTUS** hat uns erlöset von dem Fluch des Gesetzes / da Er ward ein Fluch für uns / Gal. 3, 13. Also/ daß die Handschrift des Gesetzes uns nichts mehr abfordern noch anhaben kan/ wie geschrieben stehet: Ihr seyd nicht unter dem Gesetze / quoad maledictionem & condemnationem, daß es euch anklagen / und zur Straffe verurtheilen könne/ sondern unter der Gnade / Rom. 6, 14. Und es ist nichts Verdämliches an denen/ die in **CHRISTO** **IESU** sind/ die nicht nach dem Fleisch wandeln/ sondern nach dem Geist/ Rom. 8, 1.

Diese

Geistliche Freuden-Sahne.

Diese Auslegung der Handschrift kan in gewisser und angehörter maffe gleichfalls geduldet werden. Aber weil die Schrift nirgend saget / daß das Gesetz mit seinen dogmatibus und Satzungen ausgetilget und aus dem Mittel gethan worden / vielmehr aber das Widerspiel bekräftiget / Matth. 5, 17: Ihr sollt nicht wehnen / daß ich kommen bin / das Gesetz und die Propheten aufzulösen / sondern zu erfüllen. Rom. 3, 31: Heben wir denn das Gesetz auff durch den Glauben? das sey ferne: sondern wir richten das Gesetz auff. Und weil also / sag ich / nicht am Gesetze selber / sondern nur an und in uns die Änderung oder Ausleschung geschieht / (denn das Gesetz Moses ist und bleibet immutabilis, unwandelbar / und höret / seiner Natur nach / niemals auff uns zu verklagen und zu verdammen / Joh. 5, 45. Rom. 4, 15. 2. Cor. 3, 9. Aber das Gesetz des Geistes / der da lebendig macht in Christo Jesu / hat uns frey gemacht von dem Gesetz der Sünden und des Todes / Rom. 8, 2.) darumb verstehen andere

III. durch die Handschrift füglicher des Menschen böse Gewissen / welches gute Wissenschaft von den Sünden trägt / und einen jeden überzeuget / daß er mit vielfältiger Ubertretung des Gesetzes die Verdammniß wol verdienet habe. Und also werden nicht unbillich von einander unterschieden das Gesetz und die Handschrift. Das Gesetz ist die Norm und Regul: Die Handschrift aber ist das Bekännuß / nach der Norm des Gesetzes eingerichtet und gestellet. Sie ist der Schluß und das Urthel / so aus und nach dem Gesetz unser eigen Gewissen wider uns fällt. Sie ist die Conclusion, so im Syllogismo Practico aus den Præmissis das Gewissen wider sich selber macht. Zum Exempel: Wie David Ehrbruch und Weuchelmord begangen hatte / und ihm das Gewissen darüber gerüget ward / 2. Samuel. 12, 10. so wuste er dieses Gesetz aus dem fünfften und sechsten Gebot wider sich: Die solches thun / die Ehrbruch und Mord begehen / werden das Reich Gottes nicht erben / Gal. 5, 19. 21. Apoc. 22, 15, Die Hurer und Ehrbrecher wird Gott richten / Hebr. 13, 4. Ein Todschläger hat nicht das ewige Leben bey ihm bleibend / 1. Joh. 3, 15. Das factum konte er nicht verneinen / sondern stund / als der Thäter und arme Sünder / selbst allda / und mußte gestehen / Peccavi Domino, Ich habe gesündigt wider den Herren / ich David bin ein Ehrbrecher und Mörder. Dar aus fällete sein eigen Gewissen über ihn selbst den Schluß und das Urthel: Ergo wird mich Gott richten / und werde ich David das Reich Gottes nicht erben. Ein ander Exempel: Beym Propheten Ezechiel stehet dieses allgemeine Gesetz über alle Menschen; welche Seele sündigt / die soll sterben / Ez. 18, 4. Hier kan sich niemand ausschließen / sondern ein ieder muß von sich subsumiren und gestehen: Ich habe gesündigt und übel gethan / Psal. 51, 6. denn es ist kein Mensch der nicht sündigt / 1. Reg. 8, 46. Eccles. 7, 21. Es ist hie kein Unterscheid / sie sind allzumal Sünder / Rom. 3, 23. Hieraus folget der Schluß und das Urthel: Ergo soll und muß ich sterben. Dieser Schluß ist die Handschrift / gleichsam manu nostrâ propria, von uns gestellet und geschrieben / die wir bey liquidirter Schuld nicht läugnen können / sondern unser Gewissen überfähret und überzeuget uns / daß wir umb unser Sünde willen von Rechts wegen bey Gott in Ungnaden sind / und für seine heilige Augen nicht kommen dürffen. Drum hat der wolseelige Herr Ober-Stallmeister / an statt der Summa und des Inhalts / diese Wort auff die Handschrift verzeichnen lassen:

lassen

Geistliche Freuden-Fahne.

lassen: Eure Untugenden scheiden euch und euern **GOTT** von einander/und eure Sünden verbergen das Angesicht von euch/ daß ihr nicht gehöret werdet/ **Es. 59, 2.** Diese Handschrift und dieser Schluß / aus den Satzungen des Besetzes gemacht/war in der Praxi Pietatis oder Busübung wider Ihre Gnaden/ und ihr entgegen: das ist/ Sie erkandte und bekandte/ Sie hätte/ wie Ihre Wort gegen mir lauteten / in der Welt auch mit geschwärmet/und müste gestehen: Ihre Untugenden hätten Sie und Ihren **GOTT** von einander geschieden: Aber Sie wisse und tröste sich hingegen/ **CHRISTUS** habe diese Handschrift ausgetilget/ und habe sie aus dem Mittel gethan/ und an das Creutz geheftet; Drum sehe Sie keine Ursach/ für ihren Sünden sich zu fürchten.

In diesem Verstande hat die Apologia der Augspurgischen Confession die Handschrift in unserm Text wol und deutlich erkläret/ wie in der Lateinischen Formulâ Concordiæ, Editionis Lipsiensis de anno 1618. Titulo, De Pœnitentiâ, pag. 169. in folgenden Worten enthalten: Est Chirographum conscientia arguens & condemnans nos: Porrò Lex est verbum, quod arguit & condemnat peccata. Hæc igitur vox, quæ dicit, Peccavi Domino, sicut David ait, est Chirographum. Et hanc vocem impii & securi homines non emittunt seridò. Non enim vident, non legunt scriptam in corde sententiam legis. In veris doloribus ac terroribus cernitur hæc sententia. Est igitur Chirographum ipsa contritio, condemnans nos. Delere Chirographum est tollere hanc sententiam, quâ pronunciamus, fore ut damnemur; & sententiam insculpere, quâ sentiamus, nos liberatos esse ab illâ condemnatione. Est autem fides, nova illa sententia, quæ abolet priorem sententiam, & reddit pacem & vitam cordi, Die Handschrift ist das Bewissen/ so uns Menschen anklaget und verdammet. Das Besetz aber ist das Wort/ welches die Sünde schilt und verdammet. Wenn demuach David spricht/ Ich habe gesündigt wider den **HERREN**/ so seynd diese Wort die Handschrift. Solche Wort gehen bösen und sicheren Leuten nicht recht vor Hertzem. Senn sie sehen/ lesen/ und fühlen nicht den in ihren Hertzem geschriebenen Ausspruch des Besetzes. Aber bey wahren Leid und Schrecken findet und reget sich solcher Ausspruch. So heist nun die Handschrift eigentlich Reu und Leid/ die uns schuldig spricht. Die Handschrift auslösen heist den Ausspruch/ darinn wir uns schuldig erkennen/ und für verdamliche Leute erklären/ cassiren und auffheben: und hingegen ins Hertz einen andern Sententz und Ausspruch einprägen/ Krafft dessen wir uns von der Verurtheilung und Verdammung frey und loß befinden. Solcher neuer Ausspruch ist der Glaube an das Verdienst und Snugthuen **IESU CHRISTI**; und solcher Glaube tilget das vorige Urthel / und giebt den erschrockenen Hertzem Friede und Leben. Auff eben dergleichen Meinung schreibt auch Herr D. Selneccerus in seinem Commentario über unsern Text/ fol. 201: Rectè dicitur, Chirographum significare sententiam condemnationis, quæ est Conclusio ex Lege divinâ. Ideò dicitur, Chirographum contra nos fuisse decretis, id est, per Legem. Sic discernitur Chirographum à Lege, tanquam Conclusio à præmissis propositionibus, das ist: Es wird recht gesaget / die Handschrift bedeute den Verdammungs-Ausspruch / welcher ist ein Schluß aus dem Besetz **GOTTES**. Darumb spricht S. Paulus/ die Handschrift sey wider uns gewesen durch Satzungen/ das ist/ durchs Besetze. Also bleibet ein Unterscheid

Geistliche Freuden-Fahne.

verschied zwischen der Handschrift und zwischen dem Besetze / als zwischen einem Schluß / und demjenigen / daraus der Schluß gefället wird.

An diese Handschrift hat der wolselige Herr Ober-Stallmeister in Emblemate seiner Freuden-Fahne zwey Sigel hängen oder mahlen lassen: Denn wir haben Brieff und Sigel über den Schluß und das Urthel / so wider uns ist. Das erste Sigel bedeutet die Berechtigkeith Gottes. Diese hält in sich das unümbstößliche Fundament des Schlusses: Weil ich gesündigt habe / so muß ich sterben; denn Gottes Berechtigkeith bringets mit sich / und Krafft derselben kan Er den Sünder nicht ungestraft lassen / Exod. 20, 5. Das andere Sigel bedeutet Gottes Wahrheit: Diese hält abermals in sich einen unwiedertreiblichen Grund des Schlusses: Weil ich gesündigt habe / so muß ich sterben; denn **GOTT** hat gesagt: Welche Seele sündigt / die soll sterben / Ezech. 18, 4. 20. Man ist unmöglich daß **GOTT** lüge / Hebr. 6, 18. Malach. 3, 6. Ihr sollt wissen von gantzen Hertzen / und von gantzer Seelen / spricht Josua / daß nicht ein Wort gefehlet hat an alle dem Guten / das der **HERR** euer **GOTT** euch geredt hat / es ist alles kommen / und keines verblieben. Gleich wie nun alles Gutes kommen ist / das der **HERR** euer **GOTT** euch geredt hat: Also wird der **HERR** auch über euch kommen lassen alles Böses / biß Er euch vertilge / wenn ihr übertretet den Bund des **Herren** euers Gottes / den Er euch geboten hat / Joh. 23, 14. Ist also der Sentenz oder Schluß richtig und gewiß genug / daß wir daran nicht zweifeln können.

Auff solchen Schluß und Urthel folget denn ein Schrecken / Trauen und Zagen / wie bey einem Verurtheilten nach angekündigten Sentenz und gebrochenen Stabe. Denn es stehet / bey auffwachenden Gewissen / der Mensch schon für dem Richterstuhl Gottes / und muß sich des Berichtes selber schuldig geben. Ist nun anfänglich die Sünde leicht und süsse eingegangen / nicht anders / als ein wolchmeckender Wein dem Trunckenen bey wählender Zeche / so thut ihm hernach der Kopff und das Hertz desto weher davon. Denn das Besetz richtet nur Zorn an / das ist / es vermeldet / daß wir wegen der Übertretung des Besetzes den Zorn Gottes und die Verdammung verdienet haben / darüber Angst und Bittern im Hertzen entsethet / Rom. 4, 15. Denn daß einer so verzaget ist / das macht seine eigene Bosheit / die ihn überzeugt und verdamnt / und ein erschrocken Gewissen versihet sich immerdar des ärgesten. Denn Furcht kömmt daher / daß einer sich nicht traует zu verantworten / noch keine Hülff weiß. Wo aber wenig Trost im Hertzen ist / da macht dasselbige Verzagen bänger / denn die Plage selbst / Sap. 17, 11.

Also fühlte den Zorn Gottes der König David / Psal. 38, 4: Es ist kein Friede in meinen Beinen für meiner Sünde. Psal. 88, v. 16: Ich leide dein Schrecken / daß ich schier verzage. Dein Brim gehet über mich / dein Schrecken drücket mich. Vom Kayser Augusto schreibet man / wie er vernommen / es hätte ein Sorgenloser so gar viel Schulden verlassen / so habe er scherzweise begehret / man solle ihm doch desselben Faulbette schaffen / denn es müsse sich trefflich leicht und wol drauff schlaffen / weil der Besitzer ohne Bekümmernuß hätte darauff rasten und ruhen können / Macrobi. lib. 2. cap. 4. Lieben Christen / wenn wir gleich selbiges Bette hätten / würde doch ein erschrocknes schuldiges Gewissen keine Ruhe darin finden / sondern mit David Klagen müssen: Seine Hand ist Tag und Nacht schwer auff mir / daß mein Saft vertrocknet /
S wie

Geistliche Freuden-Fahne.

Wie es im Sommer dörre wird/Psal. 32, 4. Ich schwemme mein Bett die ganze Nacht/ und netze mit meinen Thränen mein Lager/Psal. 6, 7. In solchen Mängsten fühlet das Bewissen Gottes Zorn und Ernst wider die Sünde/ welches gar eine unbekandte Sache ist müßigen und fleischlichen Leuten. Denn da merckt das Bewissen/ was die Sünde für ein grosser Ungehorsam gegen GOTT ist: Da drückt erst recht das Bewissen der schreckliche Zorn Gottes; und es ist unmöglich der menschlichen Natur/denselbigen zu tragen/wenn sie nicht durch Gottes Wort auffgerichtet wärde. So viel vom Ersten Theil.

PARS SECUNDA.

In Andern Stück müssen wir erwegen Chirographi Deletionem, daß solche Handschrift geleschet und getilget sey; wie die Wort im Text klärlich davon lauten: Christus hat ausgetilget die Handschrift/und hat sie aus dem Mittel gethan/und an das Creutz geheftet. Da haben wir dreyerley nachdrückliche Reden von cassirung mehrerwehnter Handschrift.

I. Erstlich spricht der Text: Christus hat ausgetilget die Handschrift. Das ist eine grosse Gnade des gütigen Heylandes. Wenn GOTT die Zahlung strickt und auff's genaueste von uns exigiret oder eingefordert/ und/ in Entstehung des Abtrags/ uns in Schuld-Thurn geworffen hätte/ so hätte sich niemand mit Fug darüber beschweren können: Denn unsere Handschrift war wider uns/ und überzeuge uns/ daß wirs nur wol verdienet hatten/ Matth. 18, 25.

Die Straff wir wol verdienet han/
Das muß bekennen iederman/
Niemand darff sich ausschliessen.

Wenn Er uns an der Schuld etwas erlassen oder die Straffe gemildert hätte/ wäre es eine sonderbare Gnade gewesen/ dafür wir Ihm viel zu danken gehabt hätten.

Wann Er uns die Handschrift geschenkt / und wieder zu rück gegeben hätte/ wie jener reicher Bürger zu Prag Kayser Carolo dem Vierdten/ die Kayserliche Handschrift auff einem Banquet in einer verdackten Schüssel aufftrug und schenckete.

Wann Er sie mit Querstichen cancelliret/ oder Zellweise dispungiret und ausgestrichen; oder sie laceriret und conscindiret/ das ist /in Stücken zerrissen hätte; so wäre es zwar auch eine cassation, eine Gnadenreiche Aufhebung/ und also ein grosses für uns gewesen: Aber man hätte doch die Schrift oder Buchstaben/ und die obligade noch sehen und lesen können. Dem nun vorzukommen und abzuhelffen / so hat der fromme Christus die Handschrift ganz getilget/ ausgetilget/ ausgeleschet / wie man etwann mit einem feuchten Schwamme von einer Taffel die Kreide/ oder die Briffels Schrift aus einem Schreibe-Täfflein auswischet und ausleschet. In der Griechischen Sprache stehet das Wort *ἐξάλειψεν*, welches ein Gleichnüz in sich hält von den Pflastern/ davon man das Auffgestrichene wieder abschabet und abschabt

Geistliche Freuden-Fahne.

abscharet; Oder darauff man eine andere Salbe über die vorige aufstreicht/ daß man der ersten gar nicht mehr gewahr wird. Die Kunstmahler pflegen ihre Farben auff den Daumen oder auff die Hand zu nehmen/ und den Pinsel darein zu tuncken/ mit dem sie etwas überstreichen wollen: Also hat der Herr Jesus den Tilge-Pinsel in das Blut seiner durchboreten Hand/ und anderer seiner Wunden getuncket/ und damit die Schrift der Handschrift/ so wider uns war/ überstrichen und überzogen/ daß man nichts davon übrig lesen noch sehen/ oder auff die Bahn bringen kan.

II. Darnach schreibt Paulus: Christus hat die Handschrift aus dem Mittel gethan/ καὶ αὐτὸ ἤρκεν ἐκ τῆς μέσης. Aus dem Mittel thun/ heist eben so viel/ als das vorhergehende/ austilgen. Denn αἶρεν bedeutet vielmal auferre, tollere, delere, occidere, perimere, ein Ding also hinweg nehmen/ daß es nicht mehr sey noch bleibe. Joh. 10, 18: Niemand (αἶρε) nimmet mein Leben von Mir/ sondern Ich lasse es von Mir selber. Luc. 23, 18: αἶρε τὸν τούτου, tolle hunc, occide istum, Hinweg mit diesem/ und gib uns Barrabam loß. Actor. 22, 22: αἶρε ἀπὸ τῆς γῆς τὸν τοιοῦτον, Hinweg mit solchen von der Erden/ denn es ist nicht billich daß er leben soll. Hat demnach Christus die Handschrift dermassen aus dem Mittel gethan/ wie man einen Maleficanthen oder verurtheilten Ubelthäter aus dem Mittel oder aus dem Wege räumt/ wenn ihn der Richter aus dem Lande der Lebendigen hinweg reisset/ Esa. 53, 8. daß seiner ein Ende werde auff Erden/ und er nicht mehr sey/ Psal. 104, 35. Er hat sie nicht allein unkräftig und ungültig gemacht/ daß sie wider niemand nichts mehr taug/ sondern Er hat sie gar vertilget und zernichtet/ als wenn sie nicht einmal in der Welt gewesen wäre. Zuvor war sie gleichsam im Mittel zwischen Gott und den Menschen/ und verurtheilte den Sünder für dem gerechten Richter/ Rom. 2, 15. Nunmehr aber ist sie vertrieben/ und aus dem Mittel gethan/ daß man ihres Weges keine Spur finden kan/ Sap. 5, 11.

III. Zum Dritten sagt Paulus/ Christus hat die Handschrift an das Creutz geheftet. Das dienet abermal zur gänzlichen cassirung. Es hat Christus unser aller Sünde auff sich geladen/ und mit sich ans Creutz genommen/ und an seinem Leibe geopffert auff dem Holtz/ 1. Petr. 2, 24. Wie Er nun daran verwundet/ durchboret/ gestochen/ und angenagelt ward/ so ist mit Ihm zugleich auch unsere Sünde/ so wol derselben Schuld und Straffe/ und also die Handschrift die wider uns war/ an das Creutz geheftet/ daran durchschnitten/ durchboret/ durchstochen/ und acclaviret/ (ἀεγασθῆναι) das ist/ öffentlich mit angenagelt worden/ daß jederman solche getilgte/ durchstochene/ zerrissene Handschrift/ als nunmehr abgethan und ungültig/ frey öffentlich anschauen/ und sich nicht mehr für dem strengen Exactore oder Treiber Mose/ noch für seinem eigenen Gewissen mehr fürchten/ sondern des Sündensüßers Jesu Christi sich freuen/ und umb seiner Veröhnung willen/ durch den Glauben an Ihn/ ein ruhig und freudig Hertz haben soll. Denn nun wir sind gerecht worden durch den Glauben/ so haben wir Friede mit Gott/ durch unsern Herrn Jesum Christ/ Rom. 5, 1. Und so uns unser Hertz nicht verdamt/ so haben wir eine Freudigkeit zu Gott/ 1. Joh. 3, 21.

Das ist die Summa des Andern Stückes/ daß die Handschrift/ so wider uns war/ ans Creutz geheftet/ aus dem Mittel gethan/ und getilget sey: Welches S. Paulus ungezweifelt aus den Worten des Messia genommen: Wie
hast

Geistliche Freuden-Fahne.

Hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden / und hast Mir Mähe gemacht in deinen Missethaten. Ich / Ich tilge deine Übertretung umb meinet willen / und gedencke deiner Sünde nicht / El. 43, 25. Der Prophet Micha heisto Dämpffen /: Wo ist solch ein Gott wie Du bist? der Sünde verglebet / und erlässet die Missethat den übrigen seines Erbthells. Der seinen Zorn nicht ewiglich behält; Denn Er ist barmherzig. Er wird sich unser wieder erbarmen / unsere Missethat dämpffen / und alle unsere Sünde in die Tiefe des Meers werffen / Mich. 7, 19. Der Läufer Johannes heisto eben wie Paulus *agere*, portare, auferre, tragen / oder wegtragen: Siehe / das ist Gottes Lam / welches der Welt Sünde träget / oder hinweg träget. Der Evangelist und Apostel Johannes heisto / Reinigen von Sünden: Das Blut Jesu Christi / des Sohns Gottes / macht uns rein von aller Sünde / und reiniget uns von aller Untugend / 1. Joh. 1, 7. 9. Der Weister der Epistel an die Hebræer heisto / unser Gewissen reinigen: So der Ochsen und der Böcke Blut / und die Aschen von der Kuh gesprengt / heiligt die Unreinen zu der leiblichen Reinigkeit: Wie viel mehr wird das Blut CHRISTI / der sich selbs ohn aller Wandel / durch den Heiligen Geist Gotte geopfert hat / unser Gewissen reinigen von den toden Wercken / zu dienen dem lebendigen GOTT? Hebr. 9, 14. Sanct Paulus an die Corinthier heisto / Abwaschen / Heiligen / Gerecht machen: Ihr seyd abgewaschen / ihr seyd geheiligt / ihr seyd gerecht worden durch den Namen des Herren Jesu / und durch den Geist unsers Gottes / 1. Cor. 6, 11. Darumb liegt in dem Emblemate der Freuden-Fahne des wolseligen Herrn Ober-Stallmeisters / an statt der Handschrift / unter dem Arm / der aus der Wolcken gehet / ein Buch mit reinen weissen Blättern; Anzuzeigen / daß wir / nach Tilgung der Handschrift / nunmehr wol gewaschen seynd von unser Missethat / und gereinigt von unser Sünde: Daß Christus uns entsündiget habe mit Isopen / daß wir rein worden: Daß Er uns gewaschen / daß wir Schneeweiß worden / Psal. 51, 4. 9. Daß nichts Verdämlisches ist an allen denen / die da sind in Christo Jesu unsern GOTTEN / Rom. 8, 1. Daß wir den Bund eines guten Gewissens haben mit Gott / 1. Pet. 3, 21. Denn ob schon Sünde auch bey den Gläubigen im Fleisch wohnend bleibt / Rom. 7, 18. und solche ihnen immer anklebt bis in den Tod / Hebr. 12, 1. So wird doch Reatus & Poena, Schuld und Straffe getilget / die Übertretung vergeben / die Sünde bedeckt / und die Missethat nicht zugerechnet / Psal. 32, 1. Rom. 4, 7. Hingegen aber wird ihnen zugerechnet Christi Berechtigtheit / Rom. 4, 6. daß sie werden in Ihm die Berechtigtheit die für GOTT gilt / 2. Cor. 5. ult. Daß sie in Christo erfunden werden / daß sie nicht haben ihre Berechtigtheit / die aus dem Gesetz / sondern die durch den Glauben an Christum kömt / nemlich die Berechtigtheit / die von GOTT dem Glauben zugerechnet wird / Philipp. 3, 9. Aber gnug auch vom Andern Theil.

PARS TERTIA.

Herauff folget zum Dritten Deletionis Causa efficiens si-
ve Autor, Wer die Handschrift getilget / und aus dem Mittel ge-
than habe? Das weist in des wolseligen Herrn Ober-Stallmeisters
Freuden-Fahne der gemahlte Arm und die Hand / so aus den Himmels-
Wolcken

Geistliche Freuden-Fahne.

Wolcken gehet: Diese tilget die Handschriſt mit einem blutigen Pinsel: wie die darbey stehenden Wort anzeigen: *DELEVIT CRIMINA MUNDI.* Ich/ Ich tilge deine Ubertretung umb meinet willen/ und gedencke deiner Sünde nicht/ *Es. 43, 25.* Wessen ist nun dieser Arm? wessen ist diese Hand? Desſen allein/ der Sünde vergeben/ der die Straffe der Sünden erlassen/ und der die Handschriſt austilgen kan. Das thut allein **GOTT** im Himmel; An dem allein haben wir gesündigt/ *Psal. 51, 6.* Der allein kan auch Sünde tilgen und vergeben/ *Marc. 2, 7. Luc. 5, 21.* wie David lehret: *Wol dem Menschen/ dem der HERR die Wiſſethat nicht zurechnet/ Psal. 32, 2.* Lobe den **HERRN** meine Seele/ der Dir alle deine Sünde vergiebet/ *Psal. 103, 3.* So wir unser Sünde bekennen/ so ist **GOTT** treu und gerecht/ daß Er uns die Sünde vergiebt/ und reinigt uns von aller Untugend/ *1. Joh. 1, 9.* *Certe solius veri DEI est, ut possit à peccatis homines solvere. Cui enim alii prævaricatores Legis liberare licet, nisi ipsi Legum latori?* Warlich dem alleinigen wahren **GOTT** kömmt zu/ daß Er kan die Menschen von Sünden entbinden. Denn wem solte sonst anders frey stehen die Ubertreter des Gesetzes zu befreien/ als dem **HERRN** des Gesetzes selber? schreibt *Cyrrillus*, in seinem 12. Buch über den *Johannem*. So ist nun solcher Arm/ **Gottes** Arm/ und der Arm seines Sohnes *Jesus Christi* / der ewig bey dem Vater ist/ gleicher **GOTT** von Macht und Ehren / und der in einer Person *Immanuel* / *θεοῦ ὄνομα*, zugleich wahrer **GOTT** und wahrer Mensch ist / *Es. 7, 14. 1. Tim. 3, 16.* Der hat eine Allmächtige Hand/ *Joh. 10, 28.* und eine siegreiche Rechte: Die Rechte des **HERRN** ist erhöht/ die Rechte des **HERRN** behält den Sieg/ *Psal. 118, 16.* Er sieget mit seiner Rechten und mit seinem heiligen Arm/ *Psal. 98, 1.* Der sagt von diesen seinem Arme selber: Ich trete die Kelter alleine/ und ist niemand unter den Völkern mit Mir: sondern mein Arm mußte Mir helfen/ *Es. 63, v. 3. 5.* Ich vertilge deine Wiſſethat/ wie eine Wolcken/ und deine Sünde/ wie den Nebel; Kehre dich zu Mir/ denn Ich erlöse dich / *Jerem. 44, 22.* *Solus Dominus misereri potest: veniam peccatis, quæ in ipsum commissa sunt, solus ipse potest largiri, qui peccata nostra portavit, qui pro nobis doluit, quem Deus tradidit pro peccatis nostris,* Allein der **HERR** kan sich der Sünder erbarmen: Erledigung von Sünden/ die wider Ihn begangen sind/ kan allein der jenige mittheilen / welcher unsere Sünde getragen/ der für uns gelitten / den **GOTT** umb unser Sünde willen dahin gegeben hat/ *Rom. 4, 25.*

König Belsazer sahe Finger herfür gehen/ als einer Menschen Hand / die gegen über/ auff die getünchte Wand / seine Sünde anschrrieben / daß ihm die Kenden schütterten/ und die Beine zitterten: Man hat dich in einer Wage gewogen/ und zu leicht funden/ *Dan. 5, v. 5, 27.* **Christus** hingegen leset mit seiner Hand und Fingern die angeschriebnen Sünden aus. An Ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut/ nemlich die Vergebung der Sünde/ *Ephes. 1, 7. Coloss. 1, 14.* Unser Heyland **Jesus Christus** hat sich selbs für uns gegeben/ auff daß Er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit / und reiniget Ihm selbs ein Volck zum Eigenthumb/ *Tit. 2, 14.* *Fuso sanguine sine culpâ, omnium culparum chirographa deleta sunt, durch Christi vergossenes unschuldigtes Blut / seynd aller Schulden Handschriſten ausgetilget/ wie Augustinus hiervon redet lib. 2. de Peccat. Rem. cap. 20.*

E

Der selb

Geistliche Freuden-Fahne.

Der selbe mein Herr Jesus Christ
Für all mein Sünd gestorben ist /
Und auferstanden mir zu gut /
Der Höllen Bluth
Gelescht mit seinem theuern Blut.

Nicht aber allein hat Er nur unsere Sünde getilget / und uns vom Fluch
des Gesetzes / vom Zorn Gottes / und von der ewigen Verdammniß erlöset /
1. Thess. 5, 10. sondern Er hat uns auch zugleich / wie vorhin gedacht / seine Be-
rechtigung geschencket / und hat uns dieselbe zugerechnet / wie Paulus lauter
und klar lehret in der Epistel an die Römer im 4. Capittel v. 6. Er hat nicht
allein dem Ubertreten gewehret / und die Sünde zugesiegelt / und die Wissethat
versühnet / sondern Er hat auch die ewige Berechtigung gebracht / Dan. 9. 24.
Er ist uns von Gott seinem Vater gemacht zur Berechtigung / Jer. 23, 6.
33, 16. 1. Cor. 1, 30. In Ihm haben wir Berechtigung und Stärke / El. 45,
24. In Ihm werden wir die Berechtigung / die für Gott gilt / 2. Cor. 5, 21.
Denn die Person / die am Creutze hängt / ist nicht nur Wasen / sondern auch
Gottes Sohn / Luc. 1, 35. Darumb weil Gott mit in der Wage ist / so gibt
Er das Bewichte / sonst sincken wir mit unser Schüssel zu Grunde: Aber nun
Gottes Tod / und Gott gestorben in der Wage-Schale liegt / so hat Er und
wir in Ihm / den Ausschlag / und fährt die Handschrift / oder Anklage unsers
Bewissens empor / als eine leichte ledige Schüssel / wie Lutherus das Gleichniß
hier von gletet / Tom. 7. Jenens. edit. anno 1568. fol. m. 250. b. Ja weil ein
Gläubiger durch den Glauben Christo also wird einverleibet / daß gleichsam
eine Person aus ihm und Christo wird / so kan der gläubige Mensch mit grosser
Freudigkeit nicht unbillich sagen: Ego sum Christus, h. e. Christi iusticia,
victoria, vita, est mea, Ich bin Christus / das ist / Christi Berechtigung / Sieg
und Leben / ist meine Berechtigung / mein Sieg / und Seligkeit / wie Herr Lu-
therus abermal redet in der Auslegung über die Epistel S. Pauli an die Sa-
later. Christus lebet in uns / Gal. 2, 20. derowegen ist nicht nur die Schande
unserer Blöße bedeckt / Apoc. 3, 18. sondern wir sehnd auch angethan mit den
Kleidern des Heils / und mit dem Rock der Berechtigung bekleidet / El. 61, 10.

Dieses alles hat der Sündentilger mit seinem bitterm Leiden und Ster-
ben am Creutz vollbracht; Darumb gedencket S. Paulus in den letzten Wor-
ten des Textes des Creutzes Christi: Christus hat ausgetilget die
Handschrift / und hat sie aus dem Mittel gethan / und an das Creutz
geheftet / denn das Leiden Christi hat sonderlich am Stamm des Creutzes
herfür geleuchtet / und sein Tod am Creutze ist das gute Letzte / oder die Vollens-
dung seines heiligen Behorsams gewesen; wie Paulus abermal andeutet /
wenn er gedencket / daß Christus sich selbo genedriget / und gehorsam worden
biß zum Tode / ja zum Tode am Creutz / Philipp. 2, 8. Allda hat Er unsere
Sünde geopffert an seinem Leibe auff dem Holtz / 1. Petr. 2, 24. und uns gewa-
schen von den Sünden mit seinem Blute / Apoc. 1, 5. und die Handschrift / so
wider uns war / vollends ersäuffet und getilget mit den Strömen seines Blu-
tes und allerheiligsten Verdienstes.

Die

Geistliche Freuden-Fahne.

Die Ueber Alten haben diese Tilgung der Handschrift den Kindern und Einfältigen vorbilden wollen in der Legenda vom Teuffel mit dem grossen Schuld- und Sünden-Buche / wie sie / nechst andern / Herr D. Selneccerus im Lateinischen Commentario über unsern Text / fol. 200. und in der Deutschen Auslegung des Psalters / übern 32. Psalm / fol. 180. 181. erzehlet. Es soll ein frommer Gottesfürchtiger Einsiedler gewesen seyn / welcher / da er auff eine Zeit in seiner Clausen gewesen / und gebetet / und ohngefähr hinauß gesehen / sihet er den bösen Feind mit einem grossen langen Buche und Register fürüber wandern. Der Einsiedler fragt ihn / was das vor ein langes grosses Register sey / und wo er damit hin wolle? Er antwortet; Hier in das schwarze Register habe er der Menschen Sünde gezeichnet / und wolle damit gen Himmel / und wolle **GOTT** dem **HERN** solch Buch für die Füße werffen / auff daß Er doch sehe / was die Leute für grosse Sünden auff ihnen hätten / und wolle umb Straffe anhalten; **GOTT** gläube es doch sonst nicht / daß die Menschen so böse seyen / man weise es Ihm denn ausdrücklich. So sey Er auch so gütig / daß Er sich balde lasse überreden von der Marien Sohn. Auff daß Er nun sehe / daß es nichts mit den Menschen sey / und daß sie billich verdamt werden / und des Teuffels eigen und ewig seyen / so bringe er allda ein Register / darinnen er der Leute Sünde mit Namen ordentlich habe auffgezeichnet von Tage zu Tage / von Stunden zu Stunden. Spricht weiter zu dem Einsiedler: Auff daß du sehest / daß ihm also sey / so wil ich dir deine Sünde auch weisen. Macht das Buch auff / und weist ihm seinen Namen / und darunter gezeichnet ganze acht Blätter voll Sünden / damit er wider Gottes Gebot gehandelt / und streichet damit fort. Hierüber erschrickt anfangs der Eremit hefftig / daß ihm die Haut schauert: Doch fasset er ihm einen Stuch / und spricht: Fahre hin / und so du eine Antwort bekommen hast / so gehe wieder allhier fürüber / und laß mich hören / wie es stehet. Ja / sagt der Teuffel / es soll daran nicht mangeln. Er gehet fort / und eilet gen Himmel. Unterdessen bedencket sich der fromme Einsiedler / fället nieder auff seine Knie / seufftzt und betet zu **HERN** **GESU**: Ach mein **HERN** **GESU** / ich bitte demütiglich / zeig Du mich deinem Vater an / daß Du hast genug für mich gethan / und laß den bösen Feind mit seiner Anklage zu Spott werden: Laß dein theures Verdienst nicht schänden und lästern: sondern sey indeneck deines Leidens und Sterbens / deiner Zusage und Barmhertzigkeit / und castire Du meine und aller bußfertigen Sünder Willsethat / und lege Ehre ein mit deiner treuen Fürbitte; so wil ich dafür deinen heiligen Namen rühmen ewiglich. Nicht lang hernach / kam der Satan wieder zu rück / zerzauset und wol zerpleuet / schlept das Buch ganz durchstochen hinter sich her / und klopfet an der Clause / und klaget: Höre / wie es mir gangen hat. Ich bin nicht für kommen / sondern da ich in Himmel mit dem Register gewolt habe / kömmet zu mir dein gecreutzigter **GESU** / fragt mich / was ich in Himmel zu schicken hätte? Ich sey ein verdamter Geist / in Himmel aber gehöreten nur die Seligen. Es könne auch niemand zu **GOTT** dem Vater kommen / denn durch Ihn allein: Ich solte mich drollen / ich hätte nichts im Himmel verlohren / das ich suchen dürffe. Nimm mich darzu / tritt meinen Kopff mit Füßen / und nimm mir mein Register mit Gewalt / durchstreicht das ganze Buch / und durchsticht so voller Löcher / daß man weder Schuld noch Schuldners Namen mehr lesen kan. Darauff
gab

Geistliche Freuden-Fahne.

Gab Er mich den Engeln preis / die übel mit mir umbgingen / daß ich kaum ent-
lauffen konte / sie hätten mich sonst mit dem Buch ins Feuer geworffen: wie-
wol sie mir sehr dräueten / ich solte ihrer endlichen Straffe nicht entrinnen.
Mit diesem Gedicht hat man noch im Pabstthum angedeutet / welcher gestalt
uns wider des Gesetzes / der Sünde / des Teufels / und des schuldigen Bewis-
sens Anklage geholffen worden / nemlich durch den Behorsam und das blutige
Verdienst **JESU CHRISTI** / der da ist die Veröhnung für unser Sün-
de / nicht allein aber für die unsere / sondern auch für der gantzen Welt Sünde /
1. Joh. 2, 2. So viel auch von dem dritten Stück.

USUS.

Wiso haben nun des wolseligen Herren Ober-Stall-
meisters Gnaden zeigen und zu erkennen geben wollen / von weim
ein und unser aller Heil herrühre? Verstehe / von **CHRISTO**
STO / der die Handschrift / so wider uns war / ausgetilget / aus
dem Mittel gethan / und an das Creutz geheftet hat. Das hat der wolselige
Herr nicht allein in mehrgedachten Haupt-Bemählde / sondern auch in einem
kleinern Emblemate auff seiner Freuden-Fahne lehren wollen: Da ein ver-
wundetes Herz mit Stricken gebunden / und mit Ketten gefesselt darnieder
lieget / dabey eine Hand aus der Höhe herab reichet / und die Bande mit einem
Wesser entzwey schneidet / mit der Überschrift:

A SUMMO, NON ALIUNDE,

Von **GO** allein

All Hülff muß seyn:

Dazu an statt einer Unterschrift die Wort Davids können gesetzt werden:
Er sendet vom Himmel / und hilfft mir von der Schmach meines Ver-
senckers / Sela: **GO** sendet seine Güte und Treue / Psal. 57, 4. So
war nun dieses des wolseligen Herren Ober-Stallmeisters Glaubens-Bekant-
nüß hiervon / nach laut seiner eignen hierüber auffgezeichneten Worte: Ich
bekenne und weiß aus der Schrift / daß alle Menschen in Sünden ster-
ben / und des ewigen Todes schuldig bleiben müsten / wo nicht **JESUS**
CHRISTUS uns zu Hülffe kommen wäre / und solche Schuld und Sün-
de / als ein unschuldiges Lämlein auff sich genommen hätte; Der für
uns durch sein Leiden bezahlet / und noch täglich für uns stehet und
tritt / als ein treuer barmherziger Mittler / Heyland / und einiger
Priester und Bischoff unsrer Seelen. Denn es ist uns auch sonst
kein ander Name gegeben / darinn wir können selig werden / ohne **JE-**
SUS CHRISTUS / der uns schenckt seine Gerechtigkeit / Heiligkeit / und Se-
ligkeit / die Er erworben hat durch seinen herben bitteren Tod. Die-
ses bekandte und wiederholte Er auch / wenn ich in wärender Schwachheit
bey Ihrer Gnaden auffwartete / und Trost von **JESU CHRISTO** zusprach: Ach
ja / sagen Sie:

Mein Trost und Hülff ist **GO** allein /
Ich hab mich **Ihm** ergeben:

JH

Geistliche Freuden-Fahrt.

Ich bin und bleib der Diener sein/
Im Tod und auch im Leben.

Item:

Allein nach Dir Herr Jesu Christ verlanger mich/
Weil ich hier leb/ in dieser Welt auff Erden:
Allein an Dich Herr Jesu Christ/ glaub ich/
Hoffend gewiß/ der Himmel soll mein werden;
Den Du erworben hast mit deinem Blute/
Am Creutz gestorben mir zu gute.

Das sollen wir uns alle lassen gesaget seyn/ und unserer Seelen Heil und Seeligkeit nicht in unsern eignen/ noch in anderer lebenden/ oder verstorbenen Heiligen Wercken und vermeinten Verdiensten/ noch bey irgend einer Creatur/ sondern einig und allein bey Christo Jesu suchen. Von dem zeuget David: Domini est salus, Bey dem Herren findet man Hülffe/ und deinen Segen über dein Volk/ Sela/ Psal. 3, ult. Bey dem Herren ist die Gnade/ und viel Erlösung bey Ihm/ und Er wird Israel erlösen aus allen seinen Sünden/ Psal. 130, 7. Ja dieser Amen/ dieser treue und wahrhafftige Zeuge spricht hiervon selber: Israel du bringest dich in Unglück. Denn dein Heil stehet allein bey Mir/ Hof. 13, 9. Darumb/ O darumb

Allein zu Dir / Herr Jesu Christ/
Mein Hoffnung steht auff Erden/
Ich weiß/ daß Du mein Tröster bist/
Kein Trost mag mir sonst werden:
Von anbegin ist nichts erkorn /
Auff Erden war kein Mensch geborn/
Der mir aus Nöthen helfen kan/
Ich ruff Dich an /
Zu dem ich mein Vertrauen han.

Aber jene/ die einem andern nachhellen/ werden groß Hertzleid haben/ Psal. 16, 4.

II. Darnach haben des wolffeligen Herrn Ober-Stallmeisters Gnaden mit dem erklärten Text zeigen wollen die Art und das Mittel/ wie und womit wir die von Christo erworbene Hülffe und Erlösung überkommen/ an uns bringen/ und dieselbe genießen sollen. Siß wisset das andere kleine Emblem mit der Wage/ in dessen einer Schale ein geschwollenes auffgeblasenes Hertz liegt; In der andern Schale aber ein kleines zerknirsches Hertzlein/ neben einem Creutz/ einem Kelch/ und einer Hostia oder Oblat/ welches jenes Hertz überwieget/ mit der Überschrift:

CONTRITOS GRATIA SANAT,

So mach Ich loß

Den Sünder groß.

Dazu gehöret die Unterschrift: Ich wohne bey denen/ so zuschlagenes und demütiges Geistes sind/ auff daß Ich erquicke den Geist der Gedemüß

3

demüß

Geistliche Freuden-Fahne.

Demütigten/ und das Herz der Zuschlagenen/ Es. 57, 15. Wüssen wir de-
rowegen uns nicht selber vermessen/ daß wir from und ohne Schuld seyn / wie
der Pharisæer that/ Luc. 18, 11. Denn die Handschrift ist wider uns / sie ist so
hell und klar/ daß wir sie nicht läugnen können/ wir müssen sie nolentes volen-
tes recognosciren. So wir sagen/ wir haben keine Sünde / so verführen
wir uns selbst/ und die Wahrheit ist nicht in uns/ 1. Joh. 1, 8. Umb Vergebung
der Sünden müssen **GOTT** alle Heilige bitten/ Psal. 32, 6. Luc. 11, 4. Alle
müssen sie beichten und beten: **HERR** gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht/
denn für Dir ist kein Lebendiger gerecht/ Psal. 142, 2. Wer sich nun selbst erhö-
het/ der wird erniedriget werden: Wer sich aber selbst erniedriget / der wird
erhöhet werden / Luc. 18, 14. Der erniedriget sich aber selbst / welcher seine
Sünden-Schuld erkennet/ bereuet / und mit wahren Glauben die für uns ge-
leistete Zahlung und Bnugthuung **CHRISTI** ergreiffet. **CHRISTUS** ist des Bes-
setzes Ende/ wer an **Ihn** gläubet/ der ist gerecht/ Rom. 10, 4.

Das ganze Geseß hat Er erfüllt /
Damit seins Vatern Zorn gestillt /
Der über uns ging alle.

HERR deine Lieb so groß dich gezwungen hat/
Daß dein Blut an uns groß Wunder that/
Und bezahlet unser Schuld/
Daß uns **GOTT** ist worden huld.

Welche Seele dieses demütig und gläubig fasset/ das Creutz **CHRISTI** ergreiffet/
und mit dessen Fleisch und Blut / die Er zur Vergebung unserer Sünden in
Tod geliefert/ sich speisen/ träncken/ und nähren läffet / die ist **GOTT** gefällig/
und hat Vergebung der Sünden/ hat Berechtigkeith/ Leben und Seligkeit.

Ein Herz mit Reu und Leid gekränckt/
Mit **CHRISTI** theuern Blut besprengt/
Voll Glauben und gutem Vorsatz/
Ist **GOTT** der angenehmste Schatz.

Trita beat, damnat corda superba Deus,

Die stolzen Herzen **GOTT** verdammt/
Zerknirschte gefallen **Ihm** allesamt.

Die Opfer/ die **GOTT** gefallen/ seind ein geängster Geist: Ein geängstetes
und zerschlagenes Hertz wirst Du **GOTT** nicht verachten / Psal. 51, 19. Ich sehe
an/ spricht der Hohe und Erhabene / den Elenden / und der zubrochens Geistes
ist / und der sich fürchtet für meinem Wort / und wohne bey denen / so zuschla-
gens und demütiges Geistes sind / auff daß Ich erquickte den Geist der Bedemü-
tigten / und das Hertz der Zerschlagenen / Es. 57, 15. cap. 66, 2. Demaleinst
kamen zweyerley Völcker nach Rom / Freyheiten zu bitten. Die Ersten strich-
ten ihre / dem Rath und Römischen Volk erwiesene Gutthaten hoch heraus:
Die Andern schwiegen hiervon stille / und rühmeten hingegen der Römer ge-
wöhnliche Wildigkeit. Gene Hochtrabende mußten ledig abziehen: Diese De-
mütige

mütige

Geistliche Freuden-Fahne.

mütige erlangten ihr Begehren. Also finden ruhmräthige Hertzgen bey Gott keine Gnade: Aber die seine Güte / und vielfältige durch Christi Leiden uns erzeigete Wohlthaten Ihm fürhalten / rühmen / und derselben sich getrösten / die haben zeitliche und ewige Huld zu gewarten.

III. Bezüglich haben Ihre Gnaden auch zu verstehen geben wollen / daß Sie bereit sey / neben anderen Christlichen Hertzgen / unter der Creutz-Cast / und sonderlich am letzten Ende und im Tode / Gott dem HERRN sich willig und geduldig zu untergeben. Denn ob gleich die Handschrift getilget und aus dem Mittel gethan / und die Sünde mit dem andern und ewigen Tode in den Sieg verschlungen / I. Cor. 15, 54. So wußten Ihre Gnaden doch auch dieses / daß wir durch viel Trübsal müsten ins Reich Gottes eingehen / Act. 14, 22. und daß kein Mensch des zeitlichen Creutzes und Todes geübriget bleiben könnte / sondern auch die Berechtigten und Gottes liebe Kinder / müsten dieselben tragen und ausstehen. Den so sagte der Engel Raphael zu Tobia vom Creutz: Weil du Gott lieb warest / so musts so seyn / ohn Anfechtung mustest du nicht bleiben / auff daß du bewähret würdest / Tob. 12, 13. Und vom Tode meldet Paulus / daß wir in Adam alle sterben / I. Cor. 15, 22. Hier wider aber tröstete sich Ihre Gnaden des kräftigen Beystands Gottes in aller Noth und Tod / und bekandte / Gott sey getreu / und lasse uns nicht versuchen über unser Vermögen / sondern mache daß die Versuchung so ein Ende gewinne / daß wir es können ertragen / I. Cor. 10, 13. Das weist in der Freuden-Fahne die dritte kleine Pictur / an dem gebuckten Männlein mit der auffliegenden grossen Creutz-Bürde / deme im niedersinken eine himmlische Hand aufhilfft / daß er ungefället seine Last erträget; mit der tröstlichen Überschrift:

OPEM FERT DEXTRA JEHOVAE,

Die Bürden schwer

Hilfft tragen der HERR.

Und mit der gleichstimmigen Unterschrift: Von dem HERRN wird solches Mannes Gang gefördert / und hat Lust an seinem Wege: Fället er / so wird er nicht weggeworffen / denn der HERR erhält ihn bey der Hand. Heists nun schon: Wer mein Jünger seyn wil / der nehme sein Creutz auff sich / und folge Mir nach / Matth. 16, 24. Luc. 14, 27. So heists hinwieder auch: Fürchte dich nicht / Ich bin mit dir / weiche nicht / denn Ich bin dein Gott / Ich stärke dich / Ich helffe dir auch / Ich erhalte dich / durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit / Es. 41, 10. Dessen nahm sich der wolfellige Herr Ober-Stallmeister gläubig an / darumb betete Er aus dem 23. Psalm: Ob ich schon wander im finstern Thal / fürchte ich kein Unglück / denn Du HERR bist bey mir / dein Stecken und Stab trösten mich / Psal. 23, 4. Item:

HERR / wie du wilst so schick's mit mir /

Im Leben und im Sterben /

Allein zu Dir steht mein Begier /

HERR laß mich nicht verderben:

Erhalt mich nur in deiner Huld /

Sonst wie du wilst / gib nur Gedult /

Dein Will der ist der beste.

Inglels

Geistliche Freuden-Fahne.

Ingleichen:

Ich hab mich GOTT ergeben/
Dem liebsten Vater mein/
Es ist kein immer-Leben/
Es muß geschieden seyn.
Der Tod bringt mir kein Schaden/
Sterben ist mein Gewinn/
Ich lieg in GOTTES Gnaden/
Mit Freud fahr ich dahin.
Mit Freud fahr ich von dannen/
Zu Christ dem Bruder mein/
Daß ich mag zu Ihm kommen/
Und ewig bey Ihm seyn.

Dieser HERR/ ihr meine Allerliebsten/ ihr meine Allerliebsten/ dieser HERR
gebeut uns allen/ unsere Seele in gleichmäßige Gedult zu fassen / Luc. 21. 19.
Er verheißt auch Hülffe/ Reichthum/ und Erquickung/ Matth. 11, 28. Kommet
her zu Mir alle/ die ihr mühselig und beladen seyd/ Ich wil euch er-
quickten. Nehmet auff euch mein Joch/ und lernet von Mir/ denn
Ich bin sanfftmütig/ und von Herzen demütig/ so werdet ihr Ruhe
finden für eure Seele. Denn mein Joch ist sanfft/ und meine Last ist
leicht. Darumb/ O darumb last uns fertig und willig seyn seinem Ruffen
gehorsamlich zu folgen/ und seinen Willen gedultig zu vollbringen. Wil Er
doch selber gern helfen heben und tragen/ und erretten/ Es. 46, 4. daß wir
Ihn endlich dafür preisen und öffentlich ausrufen werden: Gelobet sey
der HERR täglich! GOTT legt uns eine Last auff/ aber Er hilfft
uns auch/ Sela. Wir haben einen GOTT der da hilfft/ und einen
HERRN HERRN/ der vom Tode errettet/ Psal. 68, 20. Der
HERR tödtet/ und macht lebendig/ führet in die Hölle und wieder heraus/
1. Sam. 2, 6. Der Heyland Jesus hat dem Tod die Macht genommen/ und das
Leben/ und ein unvergänglich Wesen ans Licht bracht/ 2. Tim. 1, 10. Daraus
können und wollen wir rühmen:

Nun kan uns kein Feind schaden mehr/
Ob er gleich murr/ ist ohn gefahr:
Er liegt im Roth der arge Feind/
Dargegen wir GOTTES Kinder seynd.

Christus ist die Auferstehung und das Leben/ wer an Ihn gläubt/ der wird
leben/ ob er gleich stirbe/ und wer da lebet und gläubet an Ihn/ der wird nime-
rermehr sterben/ Joh. 11, 25. Deswegen können wir wol singen und sagen:

Wenn gleich süß ist das Leben/
Der Tod sehr bitter mir/
Wil ich mich doch ergeben
Zu sterben willig Dir:

30

Geistliche Freuden-Fahne.

Ich weiß ein besser Leben
Da meine Seel fährt hin/
Deß freu ich mich gar eben/
Sterben ist mein Gewinn.

Tod/ Sünd/ Teufel/ Leben und Gnad/
Alles in Händen Er hat/
Er kan erretten/
Alle die zu Ihm treten;

Darumb laßt uns auff Ihn sehen/ laßt uns an Ihn halten/ laßt uns an Ihm
bleiben/ so wil Er seine gnadenreiche/ so wil Er seine tröstliche/ so wil Er seine
herrliche Zusage an uns wahr machen/ da Er spricht/ Joh. 8, 51: Warlich/
warlich Ich sage euch: So jemand mein Wort wird halten/ der wird des
Tod nicht sehen ewiglich.

Fürwahr/ fürwahr euch sage Ich/
Wer mein Wort hält und gläubt an Mich/
Der wird nicht kommen ins Gericht/
Und den Tod ewig schmecken nicht/
Und ob er gleich hier zeitlich stirbt/
Mit nichten er drum gar verdirbt;
Sondern Ich wil mit starcker Hand/
Ihn reißen aus des Todes Band/
Und zu mir nehmen in mein Reich/
Da soll er denn mit mir zugleich
In Freuden leben ewiglich/
Dazu hilff uns HERR gnädiglich!

Amen/ Amen.



3

CUR.

CURRICULUM VITÆ.



Dieses hat Ihm also
lassen angelegen seyn / und dafür
hat nunmehr der Seelen nach die Kron
des Lebens davon getragen / und sich
uns zum Exempel der Nachfolge vor-
gestellt des mehr hochgemeldten seli-
gen Herrn Ober-Stallmeisters Frey-
herrliche Gnaden / von dero hohen An-
funfft / geführten rühmlichen Wandel / und genommenen se-
ligen Ende / Christlichen Brauch nach / noch zu vermelden ü-
brig ist / wie folget :

Der selig verstorbene Hochwolgeborne Herr / Herr Rein-
hard / des Heiligen Römischen Reichs Edler Banner- und
Freyherr von Taube / Herr auff Neukirchen / Ködern / Höck-
richt / Wiltzen / Leuben und Franckenthal / 2c. Churfürstlicher
Durchlauchtigkeit zu Sachsen / 2c. unsers gnädigsten Herrn /
hochansehnlicher und hochverdienter Ober-Stallmeister / auch
Hauptmann über die Aempter Chemnitz / Augustsburg / Eich-
tenwalda / Franckenberg / Sachsenburg und Neuensorga /
ist durch Gottes des Allerhöchsten unendliche Güte / aus dem
vhralten vornehmen / und nicht allein in Dieffland / sondern
auch an anderen Orten / beydes inner- und aufferhalb des
Heiligen Römischen Reichs / zur gnüge bekandten / und we-
gen vieler tapfferer Ritterlichen Thaten iederzeit in unsterbli-
chen Ruhm gestandenen Herrlichen und Hoch-Adelichen Ge-
schlechte derer von Taube entsprossen / und im Jahr Christi
1595. den 23. Monats-Tag Septembris. in der Nacht zwischen
1. und 2. Uhren / auff dem Hause Hallinap in Dieffland / gesund
und frisch an diese Welt von beyderseits vornehmen Hoch-
Adelichen wolverdienten / und berühmten Eltern gezeuget und
geboren / von welchen / und dessen ganzen hohen Geschlechte
und Ahnen / nach der Länge zu gedencken / es mehr an Zeit / als
gnugsamen Erzehlungen und Materien gebrechen würde / ie-
dennoch aber / dem Herkommen und löblichem Brauche nach
davon nur in etwas hierbey zu gedencken ;

Lebens-Lauff.

So ist des woffeligen Herrn Ober-Stallmeisters und
Ambts-Hauptmanns Herr Vater gewesen / der weyland
Hoch-Edel-Geborne / Gestrenge und Beste / Herr Hanns von
Tauben / auff Maard und Hallinap.

Seine Frau Mutter / die weyland Hoch-Edle / Viel-Eh-
ren-Zugendreiche Frau Anna von Taubin / geborne von Ro-
sen.

Sein Groß-Herr Vater auff des Herrn Vatern Seiten /
ist gewesen / der Hoch-Edel-Geborne / Gestrenge und Beste /
Herr Dietrich von Tauben auff Maard und Hallinap.

Die Groß-Frau Mutter / Frau Dorothea von Taubin /
geborne von Rosen.

Sein älter Herr Vater / der Hoch-Edel-Geborne / Gestren-
ge und Beste / Herr Hanns von Tauben auff Maard und Halli-
nap.

Die älter Frau Mutter / die Hoch-Edle / Viel-Ehren-Zu-
gendreiche Frau Anna von Taubin / geborne von Rosen.

Der Ober-älter Herr Vater / der Wolgeborne Herr Claus /
Freyherr von Tauben / Herr auff Maard und Hallinap / welcher
aus der Linien der Banner- und Freyherrn von Tauben ent-
sprossen / unter denen einer von Tauben aus denen zwölf Rit-
tern gewesen / die vor drittelhalb hundert Jahren in Lieffland
kommen / und den Banner- und Freyherrn-Stand / durch ihre
löbliche und Ritterliche Thaten erworben.

Die Ober-ältere Frau Mutter / die Wolgeborne Frau
Magdalena / geborne Rifebitterin.

Auff der Frau Mutter Seiten

Ist sein Herr Groß-Vater gewesen / der weyland Hoch-Ed-
elgeborne / Gestrenge und Beste / Herr Robert von Rosen.

Die Groß-Frau Mutter / die auch weyland Hoch-Edle /
Viel-Ehrenreiche und Tugendsame / Frau Anna von Rosen /
geborne Dickin.

Der älter Herr Vater / der Hoch-Edelgeborne / Gestrenge
und Beste / Herr Hanns von Rosen.

Die ältere Frau Mutter / die Hoch-Edle / Viel-Ehren-
Zugendreiche / Frau Margaretha von Rosen / geborne von
Stallen.

Der Ober-ältere Herr Vater / der Hoch-Edel-Geborne /
Gestrenge und Beste / Herr Hanns von Rosen.

Die

Lebens-Lauff.

Die Ober-ältere Frau Mutter / die Hoch-Edle / Viel-Eh-
ren-Zugendreiche / Frau Anna von Rosen / geborne Weckbro-
din

Wie nun obgedachte seine liebe Eltern / nechst herzlichster
Dancksagung zu Gott / für solch sein Gnaden-Geschencke /
alsobalden für des seligen Herrn Ober-Stallmeisters Beför-
derung zur Geistlichen Wiedergeburt gesorget / und Ihn / ver-
mittelt des Sacraments der heiligen Tauffe / von der Erb-
Sünde abwaschen / und zur Erinnerung des angenommenen
Christlichen Bundes / mit dem Namen Reinhard in das
Buch des Lebens einzeichnen lassen: Also haben Sie auch /
und zwar der Herr Vater / sintemal Ihme die Frau Mutter
stracks in der zärtesten Kindheit / und ehe Er noch ein Jahr sei-
nes Alters erfüllet / durch den zeitlichen Tod aus dieser Welt
hingerissen worden / nicht gesäumt / den seligen Herrn Ober-
Stallmeister von Kindesbeinen an / vor allen Dingen zu der
rechten wahren Gottesfurcht / auch andern seinen damaligen
Alter anständigen Sitten und Tugenden / durch hierzu gnu-
gsam geschickte Informatores vermehren und gewöhnen zu las-
sen. Es hat aber der selige Herr Ober-Stallmeister solcher
treuen Fürsorge und Pflege seines geliebten Herrn Vaters /
nicht lange genossen / sondern der liebe Gott hat Ihn gar zeit-
lich in die Kreuz-Schule geführet / und damit Er hernach de-
sto beständiger und dauerhafter darinnen erfunden werden
möchte / Ihn an dem Orte / da Ihm am wehesten geschehen / an-
gegriffen / indem Er wolgemeldten seinen Herrn Vater gar
balde / und zwar noch in des sel. Herrn Ober-Stallmeisters
kaum recht blühenden Jugend / da Er sich nemlich nur im Ach-
ten Jahr seines Alters befunden / Anno 1603. aus diesem Jam-
merthal durch einen zwar seligen / Ihme aber allzufrühzeiti-
gen Tod abgefordert und entzogen / Also / daß der wolselige
Herr Ober-Stallmeister gar zeitlich in den elenden und betrüb-
ten Mutter- und Vaterlosen Waisenstand gerathen; Wel-
ches alles veranlasset / daß Er sich nicht lange zu Hause auffhal-
ten können / sondern bald darauff unter die Hand seiner Vor-
munden und Befreundeten sich begeben müssen / da Ihme dan
bald bey noch jungen Jahren mancher rauher Wind unter die
Augen gestrichen; Und weil bey dem seligen Herrn Ober-
Stallmeister / die Ihme angeborne gute Qualitäten alsobald
mercklich herfür geleuchtet / und Er insonderheit zu allerhand
löbli-

Lebens-Lauff.

Löblichen und Ritterlichen Exercitiis grosse Begierde getragen / ist derselbe anfangs im Eilfften Jahr seines Alters / zu Herrn Eberhard Horn / welchen hernacher die damalige Königliche Majest. zu Schweden / gloriwürdigsten Andenckens / zum Feld-Marschall bestellet / befördert worden / deme Er in dem Kriege vor Dunemuda in Churland / ehliche Zeit als ein Page treu fleißig auffgewartet; Hernacher als der sel. Herr Ober-Stallmeister auch in anderen Landen sich umbzusehen verlangen getragen / hat Er sich zu dem weyland Hochwolgebornen Herrn / Herrn Philippen / Grafen und Herrn zu Mansfeldt / 2c. als der wegen seiner Kriegs-Erfahrenheit sehr hoch berühmt gewesen / auch hernacher von Röm. Käyserl. Majest. gloriwürdigsten Andenckens / zu Dero Feld-Marschalln und Commandanten der Gränz-Bestung Raab in Ungarn / bestellet worden / abermal vor einen Pagen begeben / welcher dann dem sel. Herrn Ober-Stallmeister im Jahr Christi 1608. aus dem Königreich Schweden zum ersten mal mit sich in diese Lande geführt / deme Er über zwey Jahr treu fleißig auffgewartet / und sich sehr beliebt gemacht / auch Zeit solcher seiner Aufwartung dem damaligen in Anno 1610. fürgegangenen Jülicher Kriege mit beygewohnt. Weil nun solcher Krieg sich bald darauff geendet / der sel. Herr Obriste Stallmeister aber in denenselben sich weiter umbzusehen fürgesetzt / hat Er von ieztermeldtem Herrn Grafen noch selbiges Jahres zu Cölln am Rhein / seinen Abschied genommen / und sich darauff anderwärts zu einem Grafen von Tsenburgk / so gleich dazumal aus Franckreich kommen / und von neuen Kriegesdienste angetreten / gewendet / und ist bey selbigem in voriger Qualität ebenfalls in die zwey Jahr lang verblieben. Als nun nachgehends / und zwar im Jahr 1612. der Käyserl. Wahl- und Krönungs-Tag zu Franckfurth am Mayn gehalten worden / und der selige Herr Ober-Stallmeister erwogen / daß dabey viel hohe Potentaten / insonderheit aber die meisten Chur-Fürsten und Stände des heiligen Römischen Reichs anwesend seyn würden / hat derselbe Begierde getragen / die bey dergleichen hochwichtigen Zusammenkunfft und Reichsversammlungen fürgehende Actus und Ceremonien mit anzusehen / zu welchem Ende Er dann bey vorwolermeldtem Herrn Grafen von Tsenburgk seine dimission gesucht / selbige auch erlangt / und sich also darauff nach Franckfurth begeben. Da sichs dann zugetragen / daß

2

bey

Lebens-Lauff.

Bey des weyland Durchleuchtigsten / Hochgebornen Fürsten
 und Herrn / Herrn Johann Georgen des Ersten / Chur-
 fürsten und Herzogen zu Sachsen / etc. damaligen Anwesenheit
 daselbst / Er seinen ältern Herrn Bruder / den weyland auch
 Hochwolgeborenen Herrn / Herrn Dietrichen / des Heil. Röm.
 Reichs Edlen Banner- und Freyherrn von Taube / auff Neu-
 kirchen / Harttha / Höckricht / Franckenthal und Goldbach / S.
 Churfürstl. Durchl. gewesenen wolbestallten Ober-Hoff-
 Marschalln / gevollmächtigten Landvoigt des Marggraff-
 thums Ober-Lausitz / General-Feld-Wachtmeistern und Obr-
 sten zu Ross und Fuß / als iesthöchstgedachter Zhr. Churfürstl.
 Durchl. damaligen Cammer-Zunckern / ganz unvermuthet
 angetroffen / durch welches Hülffe und Vermittelung der sel.
 Herr Ober-Stallmeister an den Fürstlichen Hessen-Casseli-
 schen Hoff / vor einen Pagen gebracht worden / allda Er zu der
 Fürstl. Herrschafft guten Vergnügen / abermaln in die zwey
 Jahr lang auffgewartet / wäre auch sonder Zweifel annoch lan-
 ger daselbst geblieben / wann nicht vorgedachter sein älterer
 Herr Bruder / aus angeborner treu-Brüderlicher affection,
 noch weiters vor Zhn gesorget / und / damit Er den sel. Herrn
 Ober-Stallmeister desto näher umb und bey sich haben möch-
 te / von dannen beruffen / und zu vorhöchsterwehnter in Gott
 ruhender Churf. Durchl. anhero nacher Dresden / im Jahr
 1614. gleicher gestalt zu einem Pagen befördert: da Er sich aber-
 mals in solchen seinen unterthänigsten Auffwartungen also er-
 wiesen und angestellet / daß Se. Churfürstl. Durchl. daran ie-
 derzeit ein gnädigstes Gefallen getragen. Und weil der selige
 Herr Ober-Stallmeister von Jugend auff / so wol im Reithen /
 als allen anderen löblichen Ritterspielen und Adelichen Exer-
 citijs, nechst Gott / seine höchste Vergnügung gesuchet / haben
 höchstgedachte Ihre Churf. Durchl. in Verspührung dessen /
 ihm hierzu mehrere Anleitung und Fürschub zu thun / es nicht
 ermangeln lassen / darinnen dann der sel. Herr Ober-Stall-
 meister innerhalb wenig Jahren sich dergestalt qualificirt ge-
 machet / daß die hochsel. Churf. Durchl. daher gnädigst bewo-
 gen worden / Zhn im Januario Anno 1620. nachdem zuvorhero
 von Deroselben Zhme mit gewöhnlichen Ceremonien der De-
 gen gnädigst gegeben worden / an statt des von Schlieben / wel-
 cher eben diese Zeit resigniret / und sich in Kriegsdienste gewen-
 det / zu Dero Cammer-Zuncker und Vice Stallmeister bestel-
 len

len

Lebens-Lauff.

ten und annehmen zu lassen / welchem Amte Er viel Jahr lang so wol allhier / als außershalb / bey fürgegangenen mühevollen und beschwerlichen Reisen ganz unverdrossen / und mit allen treuen Fleisse Tags und Nachts fürgestanden; umb welches willen auch / und in Ansehung Seiner vielen stattlichen Meriten und geleisten Treue / Se. Churfürstl. Durchl. darbey es nicht bewenden lassen / sondern denselben am 15. Octobr. Anno 1635. zu Dero Ober-Stallmeister gnädigst bestellet: und weil Er sich in solchen seinen hohen Amte iederzeit dermassen wohl und rühmlich erwiesen / daß Er mehrern vorzustehen würdig gehalten worden / haben höchstermeldte Se. Churf. Durchl. zu noch weiterer Bezeigung Deroselben gnädigsten affection, wormit Sie Ihm auch bis in Dero hochsel. Tod / iederzeit unverrückt zugethan und gewogen verblieben / nebenst vielen andern hohen Churfürstl. Begnadigungen / demselben ferner Anno 1654. die Hauptmannschafft der Aemter Chemnitz und Augustusburg anvertrauet: in welcher Churfürstl. sonderer Gnade und Hulde dann auch der Durchleuchtigste / Hochgeborne Fürst und Herr / Herr Johann Georg der Ander / Herzog zu Sachsen / Jülich / Cleve und Berg / des Heil. Röm. Reichs Erz-Marschall und Churfürst / Landgraff in Thüringen / Marggraff zu Meissen / auch Ober- und Nieder-Lausitz / Burggraff zu Magdeburg / Graff zu der Marck und Ravensberg / Herr zu Ravenstein / 2c. unser gnädigster Herr / nach Dero höchstseligsten Herrn Vaters Absterben / nicht weniger gnädigst beharret / und den sel. Herrn Ober-Stallmeister nicht alleine bey seiner hohen Ober-Stallmeister Charge und Amts-Hauptmannschafft über Chemnitz und Augustusburg unverrückt gelassen / sondern Ihme auch hierüber noch die Aemter Lichtenwalda / Franckenberg / Sachsenburg und Neuensorga zugeleget. Diesen letzterzehnten seinen hohen Officiis nun hat der wol selige Herr Ober-Stallmeister und Amts-Hauptmann / viel Jahr dermassen wol fürgestanden / daß zuförderst die Churfürstl. Herrschafft darob ein gnädigstes Gefallen / und männiglich ein gutes Vergnügen getragen. Gegen die / so wol ins Ober-Stallmeister-Amte gehörige Bediente / als auch anvertraute Amts-Untertanen hat Er sich iederzeit / so viel nur ohne Verantwortung gegen die gnädigste Herrschafft geschehen mögen / gütig / gelinde / und so viel bey diesen drangseligen Zeiten immer möglich gewesen / sorgfältig und behülff

behülff

Lebens-Lauff.

Behülfflich erwiesen/ also/ daß Siedenselben zu betrauren und zu beklagen allerdings Ursach haben.

Daß Er auch darneben/absonderlich bey den lang-gewährten verderblichen Kriegszeiten/ für seine arme Unterthanen auffm Lande gesorget/ ihnen mit Rath/ Hülffe und Fürschub beygesprungen/ und keinem mit Willen unrecht wiederfahren lassen/ armen Leuten willig gedienet und gerne Gutes gethan/ solches ist nicht unbekandt/ auch aus dem sehnlichen Klagen über des wolffeligen Herrn Ober-Stallmeisters tödtlichen Eintritt gnugsam abzunehmen.

Hierbey ist nicht zu übergehen/ sondern vielmehr zu des sel. Verstorbenen besondern Ehren-Gedächtnuß/ als eine von Gott Ihme verliehene zeitliche Glückseligkeit/ billich nachzurühmen/ daß von der damaligen Röm. Käyserl. auch zu Hungarn und Böhheim Königl. Majest. aus eigener Bewegnüß/ umb Seiner stattlichen Qualitäten und Meriten willen/ Anno 1638. Er nebenst seinen Herrn Brüdern/ zu des Heil. Römisch. Reichs Edlen Banner: gemacht/ und in den Freyherren-Stand erhoben/ auch hierüber mit vielen ansehnlichen Käyserlichen Privilegiis und Freyheiten begnadiget worden/ und zwar solches in allernädigster reiffer Erwegung/ daß nicht allein dieses derer von Taube ein uhraltes Freyherrliches und Rittermäßiges Geschlecht/ aus welchem schon vor dritthalb hundert und mehr Jahren/ einer von denen zwölff Rittern/ welche damals in Lieffland kommen/ gewesen/ und das Banner erworben/ welches desselbigen Nachkommen/ bey damaligen Kriegszeiten/ viel lange Jahr hernach geführet haben/ davon des selig verstorbenen Herrn Ober-Stallmeisters älterer Groß-Herr Vater/ Claus von Taube/ wie oben allbereit gedacht/ herkommen/ inmassen auch hiebevorn esliche dieses Geschlechts/ bey den Königen in Pohlen/ durch ihre Ritterliche Thaten den Herren-Stand rühmlich erworben und geführet haben; sondern auch/ daß die von Taube von alten Zeiten hero denen Römischen Käysern/ Königen/ und dem hochlöblichen Hause Dessterreich/ angenehme/ tapffere/ Mannhaffte/ getreue/ unverdroffene und wolerprießliche Dienste oft und vielfältig erzeiget und bewiesen haben/ dessen die Historien und Thurniers-Beschreibungen/sonderlich bey Käyser Heinrichs Zeiten/ gnugsam Zeugnuß geben; Welcher dignität aber der wolffel. Herr Ober-Stallmeister zu mehrer bezeigung seiner grossen Demuth

much

Lebens-Lauff.

muth sich nicht alsobalden öffentlich bedienen wollen / bis Er endlich von ieko Lobwürdigst regierender Churfürstl. Durchl. zu Sachsen/2c. unserm gnädigsten Herrn/2c. vor wenig Jahren / solchen Banner- und Freyherrn-Stand / gleich von seinem ältern Herrn Bruder bey dessen Lebzeiten geschehen / vor Sich und die Seinen zu führen / und zu gebrauchen veranlasset worden. Wie vortrefflich hiernächst der wolfeelige Herr Ober-Stallmeister in allen Hoch-Adelichen Ritterspielen excelliret / wie hoch solcher seiner sonderbaren Geschicklichkeit halber von vielen hohen Potentaten / Chur-Fürsten und Herren / derselbe geliebet / und in großen Werth gehalten worden / davon wil man / umb Kürze willen / lieber schweigen / als mit wenig Worten davon unvollkommen reden / Er ist deßwegen so wol bey hiesigem hochlöblichen Chur-Sächs. Hofe / als auch sonst inn. und außerhalb Landes / bey männiglichem sattfam berühmet.

Im Jahr Christi 1624. ist der wolfeel. Herr Ober-Stallmeister und Ampts-Hauptmann / durch des grundgütigen Gottes sonderbare Schickung in den Stand der heiligen Ehe getreten: Da Er am 10. Februarij, ietztermeltes Jahres mit damahliger Churf. Durchl. herzogeliebtesten / nunmehr gleichsfalls in Gott höchstseelig ruhenden Gemahlin / Hoff-Jungfer / der weyland Hoch-Edelgeborenen / Viel-Ehren-Tugendreichen / Jungfer Barbaren Sibyllen / des weyland Hoch-Edelgeborenen / Gestrengen / Besten und Hochmannhafften / Herrn Georgens von Carolowitz / aus dem Hause Kriegenstein / des heil. Röm. Reichs Erb-Ritters / und Churf. Durchl. zu Brandenburg / 2c. wolbestallten Kriegs-Raths / auch Hauptmanns der Bestung Peitz / 2c. herzogeliebten Tochter / vermittelst gewöhnlicher Solennitäten / auff dem Churf. Schlosse allhier getrauet / und Ihm dieselbe ehelichen bengelegt worden. Diese nun durch das Gebeth mit Gott / wolangefangene und Christlich vollzogene Heyrath / hat Seine Göttliche Allmacht dermassen gnädiglich gesegnet / daß dieselbe beyderseits nicht alleine viel Zeit und Jahre / bis an Ihr seeliges Ende / in gutem Wolstande einander bengehohnet / sondern es ist auch bey ihnen iederzeit eine Christliche / liebevolle und verträgliche Ehe / ja gleichsam stets einerley Herz und einerley Wille gewesen: Wie Sie dann einander in Leyd- und Freuden-Tagen / sonderlich bey denen gefährlichen Kriegs- und Lebens-Laufften / unausgesetzt herzlich und treulich bengestanden / also gar / daß Sie in allem / als ein Exempel einer wolgerathenen Ehe / andern billich vorgestellet werden können / bis endlichen

Lebens-Lauff.

Wen dem Höchsten ein anders gefallen / und derselbe die seelige Frau Ober-Stallmeisterin / nach ausgestandener langwieriger Kranckheit am 5. Septembr. Anno 1655. nachdem Sie auff letzter zehlte maffe / biß in das 31ste Jahr bey sammen im heiligen Ehestande gelebet / allhier in Dresden durch einen sanfften und seel. Hintritt abgefördert / und vielgedachten ihren geliebten Herrn und Ehegemahl in den betrübten Wittwer-Stand gesetzt: Zu solcher Ihrer Christlich-geführten Ehe und steten Einigkeit nun hat die himlische Güte / den seel. verstorbenen Herrn Ober-Stallmeister mit seiner herzogeliebten Gemahlin / nicht nur an zeitlichen Vermögen reichlichen zunehmen lassen / sondern auch zufförderst mit gehorsamen Tugendhaften / und wolgerathenen Kindern / an welchen der seel. Herr Ober-Stallmeister / nebenst vorerwehnter seiner herzogeliebten seel. Gemahlin / sein Vergnügen und alle Ehre und Freude gehabt / Sie ganz gnädiglich gesegnet / nachdem Sie beyderseits miteinander sieben Kinder / als 2. Söhne und 5. Töchter / (davon aber der eine Sohn Johann George von Taube / da Er nur 5. Wochen und 5. Tage alt worden; Ingleichen die eine Tochter / Jungfer Dorothea Sibylla / da Sie länger nicht / als 27. Wochen und 1. Tag auff dieser Welt gelebet / dem Herrn Vater und der Frau Mutter in der Seeligkeit fürgegangen) erfreulich gezeuget haben: Die übrigen fünff Kinder / als ein Sohn / und vier Töchter / sind zwar in guter Gesundheit / Christlichen Tugenden / auch andern rühmlichen Sitten / nicht nur auffgezogen / sondern auch allerseits durch wolgerathene Heyrathen an vornehme / Freyherrliche und andere Hoch-Adeliche berühmte Geschlechter wol versorget worden. Inmassen dann der Herr Sohn / der Hoch-Bolgeborne Herr / Herr Reinhard Dietrich / des Heil. Röm. Reichs Edler Banner- und Freyherr von Taube / Herr auff Neufkirchen / Ködern / 2c. Churf. Durchl. zu Sachsen / 2c. unsers gnädigsten Herrns / hochansehnlicher würcklicher geheimbter Rath und Cammer-Herr / wie auch der gesambten Chur- und Fürstl. Ober-Steuer-Einnahme Director, sich anfangs Anno 1656. mit der Hoch-Edelgeborenen / Hoch-Ehren- und Viel-Tugend samen Frauen Rachel / des weyland Hoch-Ehrwürdigen / Hoch-Edelgeborenen / Bestrengen und Besten / Herrn Stephan von Friesens / uffn Hain / Dom-Probsts zu Raumburg / und Churfürstl. Sächsl. Stifts-Præsidenten und
Probsts

Lebens-Lauff.

Probsts zu Zeitz/ wie auch des Fürstl. Sächs. gesamten Hoffgerichts zu Zeitzna Assessoris, gewesenener herzoggeliebten Tochter; Nach diesem aber und als der Höchste Ihme diese seine hochgeliebte Gemahlin Anno 1657. hinwieder gar zeitlich von der Seiten durch einen seeligen Todeschlaff gerissen/ ferner Anno 1659. zum andern mahl mit der Frey-Reichs-Hoch-Edelgebornen Frauen/ Frauen Ursula Catharinen/ des auch Frey-Reichs Hoch-Edelgebornen / Herrn Antonii von Lützelburg / Fürstl. Durchl. zu Würtemberg / Ober-Hoff-Marschalchs / Geheimbten Raths/ Obersten und Ober-Ambtmanns zu Ober-Kirchen / Eheleiblichen hochgeliebten Frau Tochter/ 2c. Ehelichen vermählet. Unter denen Wolgebornen / damals Fräul. Töchtern aber ist die ältiste/ nemlich Fräulein Magdalena Sophia / dem Hoch-Wolgebornen Herrn/ Herrn Johann Georgen/ Freyherrn von Rechenberg/ Herrn auff Schmiedeberg/ Hermisdorff/ Reichenau/ Entra/ Mausitz/ Bornitz/ Krackau/ Nehmitz/ Tristewitz und Buchwalda/ 2c. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen hochansehnlichem Ober-Hoff-Marschalln/ würcklichen Geheimbten Rath und Ober-Cammerern/ Anno 1646. Deßgleichen die andere / Fräulein Anna Christina/ dem Hoch-Edelgebornen/ Bestrengen und Besten/ Herrn Christoph Bisdomben von Eckstädt/ auff Zahmen/ Dürrbach und Kringelsdorff/ 2c. höchstgedachter Churfürstl. Durchl. zu Sachsen/ 2c. wie auch Dero herzoggeliebtesten Gemahlin respectivè wolbestalltem Hoffmeistern/ Cammerherrn / auch Hoff- und Justicien-Rath / 2c. Anno 1653. Die Dritte aber/ Fräulein Sibylla Elisabeth/ dem Hoch-Edelgebornen/ Bestrengen und Besten/ Herrn Ludwig Gebharten von Hoymb / uff der Herrschafft Droyßig/ Hoymb und Burckscheidungen/ Chur- und Fürstl. Sächs. Rathe/ Ambts-Hauptmanne zu Langen-Salka / und Grentz-Steuer-Einnehmer in Thüringen/ Anno 1656. Und dann die Jüngste/ Fräulein Dorothea Agnes/ dem Hoch-Edelgebornen/ Bestrengen und Besten / Herrn Caspar Heinrichen von Schönberg / auff Porschenstein/ Sanda und Döhlen / Anno 1658. ingesamt allhier in Dresden ehelichen vermählet und beygeleget worden / An welchen allerseits wolgetrossenen Heyrathen denn der seel. Herr Ober-Stallmeister und Ambts-Hauptmann/ nebenst dessen Gemahlin/ welche iedoch selbige nicht alle erlebet / ein sonderliches herzliches Wolgefallen gehabt und gesehen. Gleich wie

wie

Lebens-Lauff.

Wie aber / dem wahren Sprichworte nach / selten eine Freude ohne Leid zu seyn pfleget; Also hat es dem seel. Herrn Ober-Stallmeistern gewiß daran auch nicht ermangelt / wann nemlich von solchen wolverforgeten Frauen Töchtern die ältisten drey in wenig Jahren nach einander aus diesem Leben frühzeitig hingerückt worden / und verstorben / wie denn solches sich anfänglich mit vorwolermeldter Frauen von Rechenberg / Anno 1655. auff dem Gräßlichen Solmischen Haus Sonnenwalda also zugetragen / und zwey Jahr hernach / als Anno 1657. mit der Frauen Bisdombin / allhier in Dresden gleichfalls geschehen / Darauf endlich die Frau Hoymbin Anno 1659. auch seeliglich gefolget / daß also nach des Allerhöchsten gnädigen Willen und Rath die Erste der Frau Mutter / alle Drey aber dem Herrn Vatern in der Seeligkeit vorgezogen worden / und solcher gestalt von dem verlihenen Ehe-Seegen mehr nicht / als Zwen / nemlichen der Herr Sohn / vorwologedachter Herr Geheimbter Rath / und die jüngste Frau Tochter / Frau Dorothea Agnes von Schönbergin / annoch / so lang es Gott gefällig / im Leben / die dann dem abgeseelten Körper ihres seel. Herrn Vaters / mit höchstbetrübttem Herzen ins Klag-Haus hiehero gefolget seyn. Wie schmerzlich nun vorerzehlte öfftere schwere Trauer-Fälle / do fast immer einer dem andern die Hand geboten / dem seel. Herrn Ober-Stallmeister und Ambts-Hauptmann fürkommen und zu Gemüthe gestiegen seyn müssen / solches ist allen Eltern / welche Gott mit Kindern gesegnet / und darneben die Gnade verliehen / daß sie dieselben groß und wol erziehen können / auch alle Ehre / Freude und Vergnügung an ihnen erlebet / bekant / und an sich selbst unschwer zu ermessen. Es hat sich aber der seel. Herr Ober-Stallmeister in diesen unterschiedenen und gleichsam an einander hangenden Kreuz-Ständen / der Schickung des Allerhöchsten jedesmal mit Christlicher Gedult unterworffen / aus dem Worte Gottes beständig getröstet / und alle Ihme zugestoffene Trübseligkeiten mit einem rechten Hiobs-Herzen in der Stille übertragen / dabey all sein Vertrauen und Trost auff Gott gesetzt / und mit gebührender Gemüths-Dankbarkeit erkennet / ist auch vergnügt gewesen / daß Ihme GOTT nicht alleine vorwologedachten seinen geliebten Herrn Sohn / und Frau Tochter bey Gesundheit und Leben erhalten / sondern auch die Glückseligkeit wiederfahren / und von dem Herrn Sohne
Drey /

Lebens-Lauff.

Drey/ von der Frau Ober-Hoff-Marschallin von Rechenberg
Fünff/ von der Frau Bisthumin gleichfalls Drey/ von der
Frau Noymbin Ein/ von der Frau Schönbergin aber Zwen Kin-
des-Kinder/ (unter welchen allen die Helffte Söhne/ die Helffte
aber Töchter gewesen) und also vierzehnen Kindes-Kinder/ zusam-
men aber in allem Ein und zwanzig Kinder und Kindes-Kinder
erleben lassen;

Wie nun der seelige Herr Ober-Stallmeister und Ambts-
Hauptmann in seiner ganzen Lebens-Zeit dem getreuen grund-
gütigen und barmherzigen Gott für die Ihme von Kindesbei-
nen an erzeigete Gnade/ Schutz und Erhaltung in so manchem
Unglück zu Land und Wasser/ daraus Ihn des Höchsten Gna-
den-Hand mit grosser Lebens-Gefahr zu zweyen mahlen sonder-
lich und wunderbarlich errettet/ Wie nicht weniger hernacher für
die bey hohen Potentaten erlangte grosse Gnade/ affection und
Förderung nicht gnugsam zu dancken gewust/ indeme Er sich ge-
gen seinem Gott viel zu gering und unwürdig geachtet/ aller
Böthaten die Er an Ihm gethan: Also hat in seinem erlang-
ten wolverdienten Alter Ihn nichts mehr vergnüget und erfreu-
et/ als daß Er gesehen/ wie an seiner vermittelst Göttlichen Bey-
standes noch verrichter unterthänigsten Auffwartung so wol
offthöchstermeldte Ihre Churf. Durchl. zu Sachsen/ 2c. unser
gnädigster Churfürst und Herr/ für Sich/ als auch nicht weni-
ger Dero Fürstlicher Herren Brüdere/ Hoch-Fürstl. Durchl.
wie auch andere diesem Chur- und Fürstlichen Hause Sachsen
nahe Fürstliche hohe Anverwandte/ so ein gnädigstes Gefallen
getragen/ und bewogen worden/ mit derjenigen Chur- und Fürst-
lichen Gnade/ Huld und affection so Sr. Chur- und Fürstl.
Fürstl. Fürstl. Durchl. Durchl. Durchl. und Gnaden gegen den
seeligen Herrn Ober-Stallmeister von Jugend auff in seinem
Leben blicken lassen/ in rühmlichster Beständigkeit bis auff seinen
erfolgten seeligen Abgang/ gnädigst zu continuiren/ also/ daß
bey Ihme das Wahrwort/ Treu Knecht/ treu Herr/ allerdings
erfüllet worden/ inmassen dann auch Se. Chur- und Fürstlichen
Durchlauchtigkeiten und Gn. in solcher hohen Chur- und Fürstl.
Gnade und affection nicht allein bishero verharret/ sondern/
welches mit aller unterthänigsten Danckschuldigkeit und Nach-
ruhm umb so viel mehr zu erkennen/ auch noch dieses hinzu ge-
than haben/ und zu gnädigster Bezeigung/ daß Sie einen lieben
und treuen Diener an dem seel. Herrn Ober-Stallmeister ge-
habt/ und verloren/ so wol Se. Churfürstl. Durchl. als auch
K Herr

Lebens-Lauff.

Herzog Morizens Fürstl. Durchl. und des Herrn Landgraffen zu Hessen/ Herrn George Christian/ Fürstl. Gn. in eigener hohen Person dessen Leichen-Conduct beygewohnet; Andere hohe abwesende Fürsten aber/ durch Dero ansehnliche Abgesandten Dero Stellen dabey halten und vertreten lassen / welches alles denen Herrlichen und Hoch-Adelichen Leydtragenden zu mercklicher Auffrichtung und Trost gereichet.

Allermassen aber der seelige Herr Ober- Stallmeister und Ambts-Hauptmann sonsten von Jugend auff sich der Gottesfurcht befließen/ und seine höchste Freude seyn lassen / wenn Er sich in Gottes Wort üben sollen; massen Er dann nicht nur die Predigten Göttliches Wortes/ weil Er noch fort kommen können/ so wol an Feyertagen als in der Wochen / mit allem Fleiß besuchet / solche mit herzlichlicher Andacht gehöret / und so viel Menschlicher Schwachheit nach/ nur immer geschehen können/ sein Leben darnach angestellet / sondern auch/ so viel obliegender hohen Ambts-Berrichtungen und unterthänigsten Auffwartungen halber möglich gewesen/ seine Zeit mit Beten und Lesen zugebracht; darnebenst aber seine menschliche Schwachheit und sündliche Gebrechen erkennet und bereuet / auch zu dem Ende sich zum Beichtstuhl und Genießung des heil. hochwürdigen Abendmals/ des Jahrs über zum öfftern/ mit herzlichlicher Andacht/ Begierde und Ehrerbietung eingestellet; wie denn nur noch vierzehnen Tage vor seinem seel. Abschiede geschehen: Also hat Er nach löblicher Beschickung seines Hauses/ davon bisher gemeldet/ seine noch übrige Zeit zu nichts anders als einzig und allein zur Übung in seinem Christenthumb dermassen angewendet / daß Er auch alle Stunden und Augenblick zum seel. Abschiede geschickt und bereit gewesen / welches unter andern auch dieses gnugsam bezeuget/ wenn Er nicht alleine sein schönes Glaubens-Bekantnuß mit eigener Hand auffgezeichnet und geschrieben / sondern auch annoch bey seinem Leben und ziemlichen Leibes-Kräften Ihme seinen Sarg/ Leichen-Zücher/ Fahnen/ Schild und Wapen/ und anderes mehr zu seiner Sepultur selbst bestellen und fertigen lassen; Aus welchen allen dann sein unerschrockenes Gemüthe und herzlichliche Freude aus dieser vergänglichhen Welt abzuschneiden/ und bey seinem Herrn Christo zu seyn / gnugsam abzunehmen.

So viel nun schließlichen des seel. Herrn Ober- Stallmeisters und Ambts-Hauptmanns endliche Kranckheit und seeligem Abschied aus diesem Welt-Leben betrifft; So hat Derselbe sich schon

schon

Lebens Lauff.

Schon etliche Jahrehero nicht gar wol auff befunden / sondern ist
offters Bettlägerig gewesen / biß sich endlich der Stein bey Ihme
mercken und spüren lassen; Als nun dessen Gewisheit verhan-
den / und nachmals allerhand dienliche Mittel adhibiret wor-
den / ist zwar die Leibes-Beschaffenheit noch ziemlich leidlich ge-
wesen: Nachdem aber auch ein Glieder-Reißen darzu kommen/
welches denn einmal hefftiger / als das andere gewesen / und den
Stein mehrentheils begleitet / also / daß / wann eines vergan-
gen / das andere sich wieder gefunden; So haben diese beyde den
seel. Herrn Ober-Stallmeister dermassen abgemattet / die Kräfte
entzogen / und sonderlich den Appetit zu essen gehemmet / daß
dem Leibe wenig mehr zu gute kommen können; Ob nun wol
kräftige Arzney-Mittel darwider angewendet / und die war-
men Bäder gleichsfalls gebrauchet worden / daß auch unter Zei-
ten merckliche Linderung erfolget; so hat es dennoch keinen Bes-
stand gehabt / sondern zu vielen mahlen / wann es geschienen / als
ob die erwünschte Besserung sich einfinden wolte / ist über ver-
müthen ein neuer Zufall dabey entstanden / biß endlich den 23.
Septembris abgewichenen Jahres / gleich an des seel. Herrn O-
ber-Stallmeisters Geburths-Tage / denselben ein rechter Steck-
fluß überfallen / daß Er gänzlich gemeinet / es würde die letzte
Stunde seines Lebens nunmehr verhanden seyn: Darauff des
Morgens frühe bey Ihme grosse Mattigkeit / schwere Beängsti-
gung / nächtliches stetes Wachen / und die Verlierung des Appe-
tits sich ereignet; Und wiewol solches etliche Zeit angehalten /
so hat doch der Allerhöchste die geordneten Arzneyen so gesegnet /
daß man damals wieder ziemliche Besserung verspühret; Die-
ser Zustand hat continuiret biß den 15. Decembris abgelauffenen
Jahres / da der wolseelige Herr Ober-Stallmeister noch in der
Kirchen gewesen / allwo Er sich aber schon gefühlet / und so übel
befunden / daß nach genommenen Abschiede Derselbe zu denen
Umstehenden gesagt / wie Er in diese Kirche wol nicht wieder
kommen würde; Als es nun ziemlich kalt / und der seel. Herr O-
ber-Stallmeister nacher Hause gelanget / hat Er sich noch mehr
übel auff befunden / und wie vorhero über Matt- und Bangig-
keit / kurzen Athem / wenig Schlaf / und gänzlich verlornen
Appetit geklaget. Ob nun wol / wie zuvor geschehen / nochmals
alle dienliche Arzney-Mittel darwider angeordnet worden (wie
dann an fleißiger Wartung und aller anderen schuldigen Auf-
sicht nichts ermangelt) so haben doch die Symptomata sich im
geringsten nicht ändern wollen / sondern es hat die Bangigkeit /
der

Lebens-Lauff.

Der kurze Uthem/ und Anlust zum Essen sich immer weiter und weiter vermehret/ der Schlaf hingegen abgenommen/ und sind die Kräfte mehr und mehr entwichen/ daß Er zu letzt über nichts/ als allein über Mattigkeit geklaget; Als man nun gesehen/ daß die köstlichen/ und in nichts gespahrten Mittel keinen nachdrücklichen Effect erreichen wollen/ sondern die gebrauchten bewährten Arzneyen alle ohne Krafft bey Ihme adhibiret worden/ daß daraus leicht abzunehmen und zu schliessen gewesen/ daß der Allerhöchste mit dem seeligen Herrn Ober-Stallmeister ein anders beschlossen/ so hat derselbe Sich ganz willig darein ergeben/ und zu einem seeligen Sterbstündlein wol bereitet/ auch ganz inbrünstig darnach geseuffzet/ welches Er dann auch von dem grundgütigen Gott/ den zwölfften Tag Januarij, ein Viertel nach 2. Uhren/ jüngstvergangen/ erlanget/ da Er mitten unter dem Gebeth der Umstehenden/ ohne einzige Ungebärde oder Zucken/ bey völligem Verstande/ von dieser Welt abgefördert worden/ nachdem Er diesem hochlöblichen Chur-Hause Sachsen/ in allen in die acht und vierzig Jahr/ oberwehnter massen/ unterthänigst/ treufleißigst und höchstrühmlichst gedienet und auffgewartet/ da Er sein ganzes Alter gebracht auff sechs und sechzig Jahr/ funffzeben Wochen/ funff Tage/ und dreyzeben Stunden.

Der starcke GOTT über alles Fleisch verleyhe des wolseeligen Herrn Ober-Stallmeysters und Ampts-Hauptmannes abgeseelten Körper eine sanffte Ruhe in seinem zu Rödern bereiteten Schlaf-Kämmerlein/ dahin Er/ morgendes Tages/ geliebts GOTT/ wird abgeföhret werden: Und erwecke denselben am künfftigen grossen Tage der Erscheinung Jesu Christi/ zur Benlessung der ewigen himlischen Seligkeit!

Er tröste auch die Hoch-Wolgeborenen und Hoch-Adlichen Tieffbetrübtten/ und sämtliche Leidtragende hohe Anverwandten mit seinem kräftigen Geiste/ und helffe Ihnen/ in gehorsamer Erkantnuß seines heiligen Willens/ diesen Trauerfall in Sedult Christlich überwinden; Behüte Ihre Herrliche und Hoch-Adliche Häuser vor dergleichen Beydwesen lange Zeit/ und verlängere Ihnen/ bey beständiger guter Leibes-Besundheit/ in gesegneter Wolfarth Ihre Lebens-Jahre: Und bringe uns alle dermal einst zum freudenreichen Anschauen seines herrlichen Angesichts/ daß wir bey Ihm seyn und bleiben/ und Ihn loben und preisen immer und ewig/ Amen! O Herr Jesu hilff/ und giebs uns in deinem heiligen Namen/
Amen.



Abdan.

Der
Fater / Wagen und Reuter
Israels /
In einer / zu Rödern / den 31. Januarii gehaltenen
Leichen-Predigt /

Aus 2. Reg. 13, 14
betrachtet /

Als

Der Hoch- / Wolgeborne Herr /

Herr HELMOLD /

des Heil. Römischen Reichs Edler Banner- und

Freyherr von Laube /

Herr auff Neukirch / Rödern / Wilthen / Höckricht / Leuben
und Franckenthal / Churfürstl. Durchl. zu Sachsen / hochverdienter
Ober- Stallmeister / und hochansehnlicher Hauptmann der Nembter
Chemnitz / Augustsburg / Lichtenwalda / Franckenberg /
Sachsenburg und Neuensorga /

**Freyherrlich und Standesmäßig in dessen
Erb-Begräbnüß allda eingesencket
wurde /**

und nunmehr durch öffentliche Herausgebung
vorgestellet /

von

**Gottfried Weiskern / der Heil. Schrift Doctor,
Pfarrern und Superintend. zum Hain.**



Dresden /

Gedruckt bey Melchior Bergen / Churfürstl. Sächs.
Hoff- Buchdrucker.

Dem Hoch-Wolgebornem Herrn/
Herrn Reinhard Zierrichen /
des H. Röm. Reichs Edlen Banner- und Freyherrn von
Zauben/ Herrn auff Neufirchen/ Rödern/ Wilchen/ Höckricht/ Leu-
ben/ und Franckenthal/ Churfürstl. Durchl. zu Sachsen/ hochbestaltem würcklichen
Geheimen Rath/ Cammer- Herrn / und der gesamten Chur- und
Fürstl. Steuer-Einnahme hochansehnlichem
Directori, ꝛc.

Der Hoch-Wolgebornen Frauen/
Frauen Agnes Dorotheen / Freyin von
Zauben / vermählter Schönbergin / auff Porschen-
stein / Sanda und Döhlen / ꝛc.

Dem Hoch-Wolgebornem Herrn/
Herrn Johann Georgen / Freyherrn
von Rechenberg / Herrn auff Schmiedeberg / Hermsdorff /
Reichenau / Entra / Mausitz / Kadzburg / Krackaw / Nehemitz / Driste-
witz / und Buchwalda / Churfürstl. Durchl. zu Sachsen hochmeritirtem Ober-
hoff Marschalln / würcklichen Geheimen Rath und
Ober-Cämmerern / ꝛc.

Dem Hoch-Edel-Gebornem / Bestrengen und Bestem
Herrn Christoff Ziegtumb von Eckstädt
auff Zahmen / Dürrbach und Kringelsdorff / Churfürstl.
Durchl. zu Sachsen / und Dero hertzgeliebtesten Fr. Gemahlin
respectivè hochverordnetem Hoffmeister / Cammer- Herrn / Hoff-
und Justicien-Rath / ꝛc.

Dem Hoch-Edelgebornem / Bestrengen und Bestem /
Herrn Ludwig Sebhard von Hoym /
auff der Herrschafft Drößig / Hoym und Burgscheidungen /
Chur- und Fürstl. Sächs. Rath / Ambts-Hauptmann zu Langens
Salza / und Creys-Steuer-Einnehmern in Thüringen.

Dem Hoch-Edelgebornem / Bestrengen und Bestem /
Herrn Caspar Heinrichen von Schönberg
auff Porschenstein / Sanda und Döhlen.
Meinen gnädigen Herren und Frauen / auch höchstgeehrten
Herren Patronis und Förderern /

Abdankungs-Rede/

In Chur- und Fürstl. auch anderer hochan-
sehlicher Versammlung/

Ben

anfangs ermeltem

Hoch-Herrl. Reich-Begängniß/

Gehalten

von

Herrn Heinrich Gebharten von Miltitz/auff Burckersdorff/2c.
Churfürstl. Durchl. zu Sachsen/2c. bestalltem Hoff- und Justicien-
auch Appellation-Rath/2c.



SSSS(✠)SSSS

Durchleuchtigster Churfürst/

Snädigster Herr/

Hochwürdigster / Durchleuchtigster/

Hochgeborner Fürst/

Snädigster Herr/

Durchleuchtiger

Hochgeborner Fürst/

Snädiger Herr/

Wie auch

Der Durchleuchtigsten

Churfürstin zu Sachsen/

und Burggräfin zu Magdeburg/

So dann

Der respect. Hochwürdigsten / Durchleuchtigsten/

Hochgeborenen

Fürsten und Herren/

Fürstinnen und Frauen/

Princeßin und Fräulein/

Höchst- und hochansehnliche

Herren Abgesandten/

Wugend ist und Ritter.

maßiges Beginnen/ so im Leben Ehre / und nach dem Tode Unsterblichkeit des Namens bringet; denn wann lobwürdige Thaten ein enges Grab beschliessen / oder einige Verwesung berühren könnte / würden nicht so vieler tapfferer und wohlverdienter Leute Exempel / ohngeacht sie selbst schon vorlängst verblichen / noch vor den Augen und in Gedächtnuß der späten Nachwelt schweben.

Nun

Abdankungs-Rede.

Nun aber immerwährender Ruhm der gewisse Lohn verbleibet / den die Tugend ihren Liebhabern giebet; Als hat hiernach insonderheit / wiewol nicht ohne Mühe getrachtet / selbigen auch nach Wunsch erlanget der Hoch- Wolgeborne Herr / Herr Reinhard / Edler Banner- und Freyherr von Lanbe / Herr auff Rödern / Neukirchen / Höckericht / Wilden / Franckenthal und Reuben / Churfürstl. Durchl. zu Sachsen wolverdienter Ober-Stallmeister / und Hauptmann der Aempter Kemnitz / Augustsburg / Richtenwalde / Franckenberg / Sachsenburg und Neusorge / als dessen zu Rittermäßigen Übungen von Jugend auff geneigtes Gemüthe denselben durch anhaltenden Fleiß / zu dergleichen Vollkommenheit geführet / daß eines tapfern / weiterfahrenen und wolverdienten Hoffmannes Lob ihm billich beyzumessen. Wie hoch nun des seel. Verstorbenen bekante Gottesfurcht und unschätzbare Tugend der Aufrichtigkeit zu erheben: Also hoch stünde der Verlust der Edlen Wissenschaften / so mit diesem theuren Manne in seine Gruft gesencket werden / zu beklagen. Uns aber soll zu Beschreibung des Herrn Ober-Stallmeisters zeitlichen und nunmehr ewigen Glückes bloß annoch dieses dienen / daß sein Stand herrlich / das Leben rühmlich / das Ende seelig gewesen.

Was trauriges Bekümmernuß nun über diesen Todesfall der hinterlassene Herr Sohn und sämtliche Erben empfunden / mit was betrübtem Gemüthe Sie Sich eines so treuen und wolgeneigten Vater- Hertzes beraubet sehen / hiervon seynd ihre Seuffzer und Thränen / als glaubwürdige Zeugen des inerlichen Schmerzens darzustellen.

Inzwischen gereicht so hochbetrübten Herren Sohn und sämtlichen hinterlassenen Erben zu sonderbarem und mercklichem Trost / daß Eu. Chur- und Fürstl.

Abdankungs-Rede.

Fürstl. Durchleuchtigkeiten / und Fürstl. Gnaden
dem seel. Herrn Ober-Stallmeister nicht allein bey
dessen Leben / aller Chur- und Fürstlichen Gnaden
und Affection würdigen sondern auch nach seinem To-
de / bey dessen jetzt angestellten Reichen-Conduct, theils
durch Dero Chur- und Fürstl. Gegenwart / theils
durch Dero höchst- und hochansehnliche Herren Abge-
sandten / wie werth sie des seelig Verstorbenen / dem
Haus Sachsen nun in die acht und vierzig Jahr un-
terthänigst-treugeleistete Dienste geschätzt / nochmals
gnädigst und gnädig bezeigen wollen; Vor so hohe
Chur- und Fürstl. Gnade und Wohlthat sagen Eu.
Chur- und Fürstlichen Durchleuchtigkeiten und
Fürstl. Gnaden allerseits hochleidende Erben / unter-
thänigsten / unterthänigen / demütigsten und demüti-
gen Danck / werden und wollen auch so hohe Chur-
und Fürstliche Gnadenbezeugung mit pflicht-schul-
digst- unterthänigst- und unterthänigen Diensten zu
verdienen / demütigst- und demütigen Gehorsam zu
erwidern / sich Lebens-Zeit bemühen / in Unterthä-
nigkeit wünschende / daß die unermäßliche Güte des
Höchsten von allerseits Chur- und Fürstlichen Durch-
leuchtigkeiten / auch Fürstl. Gnaden / dergleichen und
alle andere Trauer- und Unfälle gnädiglich abwen-
den / und dieselbe hingegen bey allem Chur- und Fürst-
lichen Wolergehen fristen / und beständigst erhalten
wolle; Eu. Chur- und Fürstl. Durchl. und Fürstl.
Gnaden hohen Hulde und Milde Sich hiermit
unterthänigst / unterthänig / demütigst
und demütig entpfeh-
lende / etc.



Der



Allgemeiner Eingang.

Was walte der hochgelobte GOTT / dessen Wagen
 Ist viel tausend mal tausend / deme dienen unzeh-
 liche Engel / welche die Seelen der Frommen nach dem
 Tode dem liechten Himmel zuführen / Ihme sey samt
 GOTT dem Sohne / und GOTT dem Heil. Geist
 ewig Preiß und Ehre / Amen!

Psal. 68, 18.

Azumahl als der grosse
 Himmels- und Erden-**HE**RR / den
 Wundermann Eliam mit lebendigem Lei-
 be / ohne vorhergehenden Tod / durch eine blosser und
 plötzliche Verwandlung zu sich nehmen / und der E-
 wigkeit einverleiben wolte / kaam ein feuriger Wagen

2. Reg. 2, 7.

mit feurigen Rossen / und führte ihn davon. Dieser Wagen waar
 nicht etwa eine liechte feuer-rothe Wolcke / die der **HE**RR sonst zu seinem Dien-
 ste zu brauchen pfleget / nach Davids Worten: Du fährest auff den Wol-
 cken / wie auff einem Wagen / und gehest auff den Fittichen des Win-
 des / sondern eine Schaar der heiligen Engel / die erschien in deren Gestalt /
 allermaassen sie auch als feurige Rosse und Wagen den Berg Sothans
 umgaben; Daher sie Seraphim genennet werden / weil sie glantzten und feu-
 ren von Fertigkeit **GO**TT und uns zu dienen. Diese heilige Frohngel-
 sterlein sind nochmals / welche die Seelen der Frommen aufffassen und tra-
 gen in den Schoos Abrahams / an den Ort der ewigen Ruhe und süßen Erge-
 gung. Sahin ist durch die zarten Englische Hände unzweifflich ebenfalls
 bracht worden die heilige Seele des Hoch-Wolgeborenen / des Heiligen
 Römischen Reichs Edlen und Banner-Herrens / Herren Reinharde /
 Frenherrn von Tauben / Herrn auff Neufirchen / Rödern / Wiltzen /
 Höckricht / Leuben und Franckenthal / Churfürstl. Durchl. zu Sach-
 sen hochverdienten Ober-Stallmeisters / auch hochansehnlichen Haupt-
 manns der Nembter Chemnitz / Augustusburg / Dichtenwalda / Fran-
 ckenberg / Sachsenburg und Neuensorga: Denn weil Selbiger sein Be-
 benlang **GO**TT gefürchtet / hat auch der Engel des **HE**RRN / der sich lä-
 gert umb die Gottseligen / Ihn im Tode nicht verlassen / allermaassen Er
 solches feste gegläubet / und in seinem schönen mit eigener Hand auffge-
 setzem und wolingerichtetem Glaubens-Bekantniß fast in der Witten
 mit folgenden Worten ausspricht: Das ist unser Trost / so wir des Heili-
 gen Geistes Zeugniß in unseren Herzen fühlen / daß **GO**TT wil unser
 lieber

Pf. 104, 3.

2. Reg. 6, 17.
 Lomb. 2. sent.
 dist. 9. lit. B.
 Dicuntur Se-
 raphim, quia
 pra alicis ar-
 dent charitate

Psal. 34, 8.

Der Vater/Wagen und

2. Reg. 2, 12.
Cant. 1, 3.
Lieber Vater seyn/ Sünde vergeben/ und ewiges Leben geschencket haben. Am Ende wiederholet Er dieses und schliesset: Ich gläube die Auferstehung aller Toden am Jüngsten Tage/ beyde der Frommen und Bösen/ daß ein ieglicher daselbst entpfahe an seinem Leibe/ wie Er verdient hat/ und also die Frommen ewiglich leben in Christo/ und die Bösen ewig sterben mit dem Teuffel und seinen Engeln. Dem Elia rieß Elisa sehnlich nach/ Mein Vater/ mein Vater/ Wagen Israels und sein Reuter/ du heilliger Lehrer/ du feuriger Better/ du grosser Wundermann/ du starcker Glaubens-Held/ wilt du mich und ganz Israel so verlassen/ ietzo in der trübseeligen Zeit/ und da man deiner am meisten benöthiget/ zeuch mich dir nach/ so lauffen wir/ hin in die Ewigkeit/ hin in die fröliche Seeligkeit! Der Hoch-Wolgeborne Herr/ Herr Reinhard Dietrich/ des Heiligen Römischen Reichs Edler Banner- und Freyherr von Tauben/ Herr auff Neukirchen/ Rödern/ Wiltzen/ Höckricht/ Leuben und Franckenthal/ Churfürstl. Durchl. zu Sachsen/ hochbestallter würcklich Geheimen Rath/ Cammer-Herr/ und der gesainten Chur- und Fürstl. Steuer-Einnahme hochansehnlicher Director, als einiger hochbetrübetter Herr Sohn; Die Hoch-Wolgeborne Frau/ Frau Agnes Dorothea/ Freyin von Tauben/ vermählte Schönbergin/ auff Porschenstein/ Sayda und Döhlen/ als einige hochbetrübte Fr. Tochter; Der Hoch-Wolgeborne Herr/ Herr Johann George/ Freyherr von Rechenberg/ Herr auff Schmiedeberg/ Hermisdorff/ Reichenau/ Entra/ Mausitz/ Radeburg/ Krackau/ Nebemitz/ Dristewitz und Buchwalda/ Churfürstl. Durchl. zu Sachsen hochmeritirter Oberhoff-Marschall/ würcklich Geheimen Rath und Ober-Cämmerer. Der Hoch-Edelgeborne/ Bestrenge und Beste/ Herr Christoff Witzthumb von Eckstädt/ auff Jahmen/ Dürrbach und Kringelsdorff/ Churfürstl. Durchl. zu Sachsen/ und Dero herzogeliebtesten Fr. Gemahlin respectivè hochverordneter Hoffmeister/ Cammer-Herr/ Hoff- und Justitien-Rath; Der Hoch-Edelgeborne/ Bestrenge und Beste/ Herr Caspar Heinrich von Schönberg/ auff Porschenstein/ Sayda und Döhlen/ als sämtliche hochbetrübte Herren Eydmänner/ hier gegenwärtig/ die Hoch-Wol- und Hoch-Edelgeborne Herren Anverwandten/ das ganze hohe Taubische Haus/ die gesammte Unterthanen Sr. Freyherrl. Gn. des Herrn Ober-Stallmeisters/ an- und abwesende/ ja alle Redliche/ die Ihn gekennet/ beläuten sein Begängniß mit dieser hertzlichen Trauer-Klage: Ach Vater/Water/Wagen Israels und sein Reuter. Wolan diesem Geuffzer wollen bey dessen Freyherrl. Standesmässigen Einsenckung wir ietzo in diesem Gottes-Hause nachsinnen. Damit es aber dem grossen GOTT zu Befallen/ Sr. Freyherrl. Gn. dem selig Verblichenem zu höchstrühmlichen Andencken/ den Freyherrl. und Hoch-Edlen Herren und Frauen nahen Anverwandten zu erspriesslicher Erleuchtung Ihrer Traurigkeit/ uns allen zur Erbauung diene/ so fallet neben mir die Göttliche Güte umb Erleuchtung an in einem andächtigt gesprochenem Vater Unser.

Der

Reuter Israels.

Der zu iesziger Freyherrl. Bestattung erkiesste Reichen-Text
lautet folgender:

Das der König Israel sprach
zu Elisa: Mein Vater / mein
Vater / Wagen Israel und seine
Reuter.

2. Reg. 13. 14.

Vorbereitung.

D wohl das vornehme Amte
Sr. Freyherrl. Gn. des hochver-
dienten hochseel. Herrn Ober-
Stallmeisters / als auch der gegebene
Reichen-Text veranlassen uns bey ieszigem Jah-
res Methodo, in deme jeden Sonntag ein vier-
füßig Thier im Eingange natürlich betrachtet /
und in der Predigt geistlich gedeutet wird / zu
verharren / daher in etwas das Natur-Bild
des Pferdes ditzmal anzuschauen / nachmals aber allegorisch mit einzubrin-
gen.

Zwey Stücke sind an diesem Thiere merckwürdig / Seine generosi-
tät und edeler Muht oder Tapffrigkeit / dessen utilität oder Nutz-
barkeit. Bey Abgang hoher Häupter und vornehmer Leute wird bil-
lich auch behertzigt / was man an Ihnen gehabt / und was man an selben
verlohren / vom Ersten wollen wir gegenwärtig reden / vom Andern aber
nachmals handeln: Des Pferdes edele Art beschreibet **SOLT** der
Herr selber / wenn Er den Hlob fragt und examiniret: Kanst du es erschre-
cken wie die Heuschrecken? das ist Preiß seiner Nasen / was schreck-
lich ist. Es strampffet auff dem Boden / und ist freudig mit Krafft /
und zeucht aus den Beharnischten entgegen. Es spottet der Furcht
und erschrickt nicht / und fleucht vor dem Schwert nicht: Es scheuet
weder Befahr noch Noht / ja den Tod nicht.

Job. 39. 23. 24.
25.
Nomen ejus
DID q. gau-
dens & exul-
tans. Pineda
sup. h. l. p. 1052,
n. 2. Solent
enim saltare
& exilire ge-
nerosi equi.

Generos und ein recht Edeler Herr waar der hochseel. Herr
Ober-Stallmeister dem Leibe nach / in dem Er beydes aus einem uhral-
ten Freyherrl. Rittermäßigen Stande und Stamme entsprossen / beydes
von **SOLT** und der Natur mit ansehnlicher Länge und Heldenmäßiger Sta-
tur begabet waar / so Ihn geschickt machten seine Kantze im Thurnier / Rin-
gelren-

Der Vater/ Wagen und

getrennen und andern Ritterspielen höchst rühmlich zu brauchen/ auch mehrtheils den Danck und Ehren-Krantz davon zu tragen.

Socrates l. 7. hist. Eccl.
Theodor. l. 5. c. 36. p. 274.

Generos und recht Edel waar seine Seele/ als die Gott lie-
te und nach Tugend strebte. Des glorwürdigen Kaisers Theodosii, des-
sen Residenz mehr vor eine Kirche und Schule/ als Schloß zu halten waar/ ge-
dencket sein Beichtvater/ der Meyländische Bischoff Ambrosius, mit die-
sen rühmlichen Worten: Dilexi virum, qui cum de corpore solveretur, ma-
gis de salute Ecclesiae sollicitus erat, quam de sua, Ich kan des hoch-
löblichsten Kaisers nicht vergessen/ und muß Ihme zu Lobe nachschrei-
ben/ daß da Ihm die Seele schon auff der Zunge saß/ er dennoch nicht
besorget waar umb seine und der Seinigen/ sondern der Kirchen
Wohlfahrt und Aufnehmen. Seine Freyherrl. Gn. rühmen und eh-
ren wir auch nach deren Eintritt heilig und andächtig/ daß ob Sie wohl viel
Preißwürdiger Thaten gethan/ welche alle zu erzehlen meine Zunge zu un-
würdig/ auch zu fassen die Zeit zu kurtz/ und das Bedächtnuß zu schwach sind/
dennoch unter selbigen diese den Vorreihen führet/ daß Sie Gott stets im
Munde und Herzen hatte/ mehr mit ihm als Menschen redete/ Ihre ordentli-
che Bestunden hielte/ sich davon nichts abhalten liesse/ auch grosse Beliebung
truge an geistlichen und Biblischen Discursen, wovon ich selber ein sicheres
Zeugnuß ablegen kan. Denn da Se. Freyherrl. Gn. einst auffzuwarten
Ich die Ehre hatte/ und nach gepflogener Unterredung wieder wegeillete/ als
man denn hoher Häupter und mit wichtigen Beschäftten beladener Männer
Bunst und Conversation sich mäßiglich brauchen soll/ auff daß man nicht zu
viel rede/ noch ihnen beschwerlich falle/ nöthigte Sie mich fast eine starcke
Stunde zu verharren/ besprachete Sich auch mit mir vom Alter Abrahams/
vom Jahr des Ausgangs der Kinder Israel aus Aegypten/ von der
Gelegenheit des rothen Meers/ des gelobten Landes/ und dergleichen
Dinge/ mich dimittirend mit diesem Schluß/ daß Selbiger Ich so viel Nach-
richt auff die Fragen erthellet/ als Sie von etlichen andern noch nicht erlanget.
Nicht führe ich dieses an mir zur eiteln Ehre/ ach das sey ferne/ denn all mein
Wissen ist Stückwerk/ sondern Sr. Freyherrl. Gn. zu Christlöblichen
Andencken/ umb hiermit zu erweisen/ wie lieb Sie Gottes Wort und dessen
Diener hatte/ mit was Scharffsinnigkeit Sie begabet waar/ und wiewol Sie
urtheilen/ auch Gold vom Kupffer/ und Silber von Bley unterscheiden konte.
Zuförderst ist des hochseel. Herrn Ober-Stallmeisters fester Glaube und
Kindliche Zuversicht zu Gott abzunehmen aus denen Bedenck. Sprüchen/
die Er Sprüchwortweise täglich im Munde hatte.

1. Cor. 13. 9.

Col. 3. 1.

Psal. 31. 16.

Psal. 37. 5.

Se. Freyherrl. Gn. waar (1) nicht ergeben der Liebe zur Zeitlichkeit/
sondern wie ein muhtig Pferd frisch seinen Weg läuft/ und nicht viel Umb-
wege sucht/ also trachtete Sie nach dem Ewigen/ nach dem/ das droben ist/
wo Christus ist. Daher ob Ihr unterweilen zugeredet wurde/ Sie möch-
te Ihrer schonen/ und die Kräfte spaaren/ gab Sie zur Antwort: Meine
Zeit stehet in Gottes Händen/ Ich thue/ was Ich soll/ und verrichte/ was
Ich kan/ ob Ich bald oder langsam sterbe/ das befehl Ich meinem Gott/ der
wirds wol machen.

Der hochverdiente Herr Ober-Stallmeister seel. achtete (2) nicht
der Zärtlichkeit. Ein tapfferes Pferd erliegt nicht unter der Last/ son-
dern reist mit fort/ obs ihm schon Schaden bringt; Er der theure Held war
beheld



Sine daß die Zuschrift gegenwärtiger Predigt niemand mit mehrerem Recht / denn Eu. Freyherrl. Gn. Excellenz und Hoch. Edel. Gestr. zukömmet / hätte ich dessen ohne deß / wäre es auffer selbem / gnugsame Ursachen. Se. Freyherrl. Gn. und Excellenz der Herr Steuer-Director, 2c. haben nicht allein / so lang Sie des Ambts Hayn hochbestallter Hauptmann gewesen / mich iederzeit mit hochgünstigen / sondern auch biß dato vielmal mit gnädigen Augen angesehen / und mir in billigem Suchen noch nie entstanden / so daß ich deßhalb nicht einmal nur mit mir selbst zu Unfrieden worden / nachdem ich rumbsinrend kein Mittel erdencken können / durch welches Behuff ich an Tag geben könnte / wie gern ich danckbar wäre / alldieweil deren hochgesegneter Stand und meine geringfügigkeit keine Proportion in der Wiedervergeltung verstaten. Ich seuffze nur / daß der fromme Gott Dero alle Förderungen mit guter Gesundheit und langwierigem Freyherrl. Wolergehen Väterlich einbringen wolle. Se. Freyherrl. Gn. und Excellenz / der Herr Ober-Hoff-Marschall / 2c. haben hiernechst mit Gewährung einer und andern Bitte und gnädiger Bezeugung sich allemal so gütig erwiesen / daß ich noch nicht weiß / über welcher von den beyden hohen Tugenden der Leutseligkeit oder Willfährigkeit ich mich am meisten verwundern sollen / daher in Dero Gnad und grossen Schutz ich mich umb so viel sicherer auch hinförder empfehle. Wenn von Sr. Hoch. Edelen Excellenz / deß Herrn Hoffmeisters 2c. eruditen humanität / wie begierig und schuldig ichs bin / iezo ich viel reden wolte / solte es die Welt vor eine Heuchelen / der ich doch von Herzen feind bin / deuten / über diß Dero umb meiner Feder willen wol ein schlechtes zu wachsen / zumal Fama durch anderer Mund selbige

bige

Vige vorlängst ausgeruffen. Daß Sie mich unter deren zwar geringe doch treu meinende Freunde mit anrechnet / darinnen finde ich mein bestes Vergnügen / und bitte umb Verlängerung so hochgeneigter Wolgewogenheit; Von Ihrer Ihrer Hoch-Edel. Gestr. Hoch-Edel. Gestr. nicht minder verseheich mich ebenfalls sonderer Gunst und Förderung; Vor alle solche Gnade und grosse Geneigheit / weil meine Hand leider jetzt nichts wichtiger findet / wird diese Anrede als ein danckbar Denckmal auffgerichtet / ein ansehnlicher aber GOTT und der Zeit vorbehalten / mit unterthänigem und dienstlichem Ersuchen / es nicht zu verschmähen / nachdem der Haslan Bassa dem Groß Türcken Pomeranzen / Citronen / Datteln und Weintrauben / und der Chan zu Schamachie dem Persischen Siach Pferde / Camele / und Dunen Küssen / denen Beyden es doch an Essen Wahren und dergleichen nicht wird gemangelt haben / zu præsentiren sich nicht entfärbet / und jene es gnädigst auffgenommen. Eu. Freyherrl. Gn. Excellenz und Hoch-Edel. Gestrenge. schließlich unterthänig und dienstlichst anlangende / mir nicht zu verargen / daß ich in der Predigt hin und wieder einige weltliche Dinge mit eingeführet. Denn ob ich zwar wohl weiß / daß ein Prediger seine Worte dem Heiligen Geist / und nicht den Physicis, Historicis oder Geographis abborgen soll / haben doch der Text / der heurige Methodus und das hohe Ambt des hochsel. Herrn Ober-Stallmeisters obiges veranlasset / womit Selbe dem starcken Schutz Gottes / Dero Gnaden und förderbaren Gunst aber ich mich innig und schuldigst ergebe. Hahn / den 10. Febr. Anno 1662.

Euer Freyherrl. Gn. Excell.
und Hoch-Edel. Gestr.

Unters
Dienstschuldigster

Gottfried Meißner / D.
Allge

Nicolaus
Schmied in
Beschrei-
bung seiner
Gefängniß/
p. 14. 15.
Olear. Itin.
Perf. p. 309.

Reuter Israels.

behelliget mit vielen so Hoff- als Justicien-Geschäften / beydes als Ober-
Stallmeister / beydes als Ambts-Hauptmann / in Krieg- und Friedens-
Zeiten / zu Hause und auff dem Lande / in guten und bösem Wetter; Wie-
wol Er nun offters guter Meinung halber / gebeten wurde / sich wol in acht zu
nehmen / und Sich nicht allzusehr anzugreifen / ertheilte Er dennoch den Glau-
bens-vollen Bescheid: Sind doch meine Haare auff dem Haupte alle ge-
zehlet / so nun deren keines ohne meines himlischen Vaters Willen auff die
Erde fället / wie solte mir was Widriges begegnen ohne sein Verhängnuß oder
Schickung / schickt Er aber / so nehme ichs zu Dancke an mit kindlichem Be-
horsam / es gereiche zum Leben oder zum Tode.

Matth. 10. 30.

3) Ein Pferd soll fast so vielen Sebrechen und Kranckheiten unter-
worfen seyn als ein Mensch; Wiewol der hochseel. Herr viel Schwachheiten
etliche Jahre her ausgestanden / zumal bey angehendem Alter / das selber eine
Kranckheit ist / hat Er doch sich nichts entsetzet vor deren oder des Todes
abscheulichen Bitterkeit / sich tröstende / daß Christus / der liebe Heyland /
getilget die Handschrift / welche wider uns waar / als Er in seiner Frey-
den-Fahne verzeichnen lassen / welche Er noch bey ziemlichen Leibes-Zustan-
de sammt denen Leichen-Tüchern / Sarge / Wapen / Schild und Trauer-
Fahne zu verfertigen anbefohlen / zum Werckmahl / daß Er sich vor dem Tode
im geringsten nicht schene / dessen vielmehr getrost erwarte / und mit Simeone /
wie wir künfftigen Fest-Tag / wils Gott / hören werden / wünsche im Frie-
den heimzufahren / sintemal seine Augen auch gesehen das Licht der
Heyden / diß habe gebüßet vor die Sünde / daher deren Straaffe / den Tod
durchläßet / gestalt Er hiervon in vorerwehntem Glaubens-Bekänntnuß
also redet: Christus hat als ein unschuldiges Lämlein unser Schuld
auff sich genommen / vor uns durch sein Leiden bezahlet / stehet auch
noch täglich vor uns / und vertritt uns / jals ein treuer barmherziger
Mittler / Heyland und einiger Bischoff unserer Seelen / denn es ist
uns auch sonst kein anderer Name gegeben / darinnen wir könten see-
lig werden / ohne Jesu Christo / der uns schencket seine Gerechtigkeit /
Heiligkeit und Seeligkeit / das Er erworben hat / durch seinen herben
bittern Tod. Und bald drauff fährt Er fort: Der Sohn hat sich selbst
vor uns gegeben / alle seine Wercke / Leiden / Weißheit und Gerechtig-
keit geschenckt / und uns dem Vater versöhnt / damit wir wieder leben-
dig und gerecht seyn mögen. Also haben wir bisher gehört / was an
Er. Freyherrl. Gn. wir gehabt / nun lasset uns vernehmen / was an Sel-
biger wir verloren.

Col. 2. 14.

Luc. 2. 29. 30.

Act. 4. 12.

Der Heyland Christus Jesus wolle auff dem Wagen des heiligen
Evangelii in ihre Herzen und aus meinem Wunde aus- und einfahren / damit
wir wachsen am innwendigen Menschen / und die heil. Engel unsere See-
len / selbe auff ihren Händen tragende / dem Freuden-Ort droben über alle
Sternen zu führen mögen / das thue Er umb seines hochheiligen Namens
Ehre willen / Amen.

Luc. 16. 22.

C

Abhandl.

Der Vater / Wagen und
Abhandlung.

Cant. 1. 9.



Sich gleiche dich meine Freundin /
meinem Reissigem Zeuge an dem Wagen
Pharaonis / denen Pferden / so des Königes Leib-
wagen ziehen. Schöne Rosse gabs in Aegypten / und
die man vor den Königlichen Wagen spannete / wa-
ren trefflich ausgebutzet und mit vielen Zieraden be-
hangen; Also spricht der Heyland zu der Christli-
chen Kirchen / du meine Einige bist nicht nur lieblich und schön in meinen Au-
gen / sondern auch geschickt und geschwinde / daher wol würdig / daß Ich Dir
meine Gunst zuwende / und Dich mit himlischen Wolthaten ziere; Cui non
placeat ordo ipse donationum? Primùm misericorditer liberatur, secun-
dò dignanter amatur, tertio benignè abluitur & purgatur, postremò opti-
mi ornamenti accipit promissionem, fraget und saget der heil. Bernhar-
dus: Wem solte nicht gefallen dieser schöne Schmuck? denn anfangs
wird die liebe Freundin Christi mildiglich erlöset / nachmals herzlich
geliebet / ferner gnädig gereiniget / und endlich auff vortreffliche Klei-
nodien und Jubeln vertröstet! So nun der Heilige Geist sich nicht scheu-
et denen Pferden eine Bleichnüss-Rede zu entlehnen / ja was dem HERRN
Christo im Schoß und Hertzen sitzet / nemlich seine heilige Gemeine Ihm
zu vergleichen; So wir täglich nach Essens beten: Der HERR hat nicht
Lust an der Stärke des Rosses / wird uns hoffentlich niemand übel deuten /
wenn wir diß Thier zwaar nicht abergläubisch ehren / es mit den alten Per-
sen neben denen Menschen begraben / oder sein Bild in die Kirche setzen / wie
Julius Cæsar gethan / weniger es mit Caligulâ an die Taffel ziehen / sondern
unterweilen anführen und seiner gedenccken / damit es uns nicht so unbekandt
sey wie den West-Indianern / die da vermeynten / Ross und Mann seyen
eine Bestia, daher sie vor solcher sich also fürchteten / daß drey Spanier zu
Pferde tausend Peruanische und Mexicanische Schützen sagten. Hoch
werden gehalten die Spanischen und Portugiesischen Rosse / welche so ge-
schwind sind / daß die Alten vorgegeben / sie entpfiegen vom Winde / darneben
haben sie das Lob der Tapffrigkeit / erzeigen sich in denen Schlachten behertzt /
fürchten keinen Schuß noch die Spitze von Lantzen und Segen. In West-
Indien waaren sie anfänglich so theuer / daß offters eines umb 2. 3. und mehr
tausend Ducaten verkauft wurde. Die Neapolitanischen sind nicht min-
der im hohen Wehrt / und trägt der Zoll von denen / die verkauft werden /
wie auch der Stuterey-Nutz dem Könige Jährlich in die 6170. Ducaten. Die
Persischen Pferde werden trefflich gerühmt / weil sie sind von guter Gestalt /
hohem Wucht und geschwinden Schenckeln / daher die Persen selbige nicht gera-
ne in Ost-Indien abfolgen lassen / auch müssen die Holl- und Engelländer
von iedem Rosse / das sie über die Brantzen führen / funffzig Thaler Zoll erle-
gen / welches nachmals / wofern es ein wenig gut / in Ost-Indien 400. Thaler
gilt. Ins gemein wird davor gehalten / die Spanischen Pferde seyen die
Schönsten / die Türckischen die zum Kriege abgerichtetsten / die Afrische und
Arabische die Geschwindesten. Theils Völcker und Nationen treiben grosse
Pracht

Serm. 39. su-
per Cant. p.
686. lit. C.

Psal. 147. 10.

Franz. hist. a-
nimal. l. 2. c. 12.
p. 120. 121.

Hier. Benzo l.
2. hist. N. Or-
bis c. 12. p. 202.
203.

Jonsd. thau-
mat. cl. 7. c.
25. p. 305.

Camerar. op.
subcis. Cent. 7.
c. 91. p. 347. c.
92. p. 354.

Megiser. delit.
Neapol. p. 255.
Olear. itin.

Pers. p. 382.
Mandelslo in
der Ost-Indi-
anischen
Reise. l. 1. c. 8.
p. 31.
Camer. l. d. p.
348.

Reuter Israels.

Pracht mit ihnen. Die Moscoviter behengen sie an statt des Baums mit sehr grossen Silbernen Ketten/ deren Glieder über zwey Zoll breit/ eines Messerrückens dicke/ und so weit/ daß man fast eine Hand durchstecken kan / das denn in Bewegung der Thiere ein groß Gereusche und Klang von sich giebet. Die Türcken verwenden ihr best Vermögen an die Pferde-Decken / Sättel/ Bäume/ 2c. also/ daß sie vom Gold und Silber schimmern. Als der Freyherr Tschernin Anno 1616. zu Constantinopel als ein Kaiserlicher Abgesandter sich auffhielt/ ritte der Sultan den 9. Sept. zur Kirchen mit fast ungläublicher Pracht; Ihme wurden vorgeführet 12. Leib-Rosse / deren Sättel/ Zeug / Stegreiff / Zapra samt bey jedem anhangendem Palasch und Pusican von Gold / Edelstein und Perlen / auffs köstlichste beschlagen/ besetzt und gestickt / auch auff etliche Tonnen Goldes geschätzt waaren. Es ist nicht zu beschreiben/ wie überaus stattlich die mitgerittene Türcken auffgezogen/ denn sie auff die Pferde und ihre Kleider sehr viel wenden. Sonsten sind die Rosse Liebhaber / Träger und Ernehmer ihrer Herren; Seven Liebhaber sind sie / als man denn Exempel hat/ daß sie den Tod derselben beweinet/ auch sie/ wenn sie in Schlachten verwundet worden / aus der Feinde Hände errettet / und in das Lager bracht haben; Träger sind sie / als die wir zum Reiten und Fahren brauchen; Ernehmer sind sie/ nach demnahl man durch ihre Hülffe den Acker beschicket/ Wahren anführet und Handthierung treibet. So nun ein unvernünftig Thier dem Menschen solchen Nutzen bringen kan/ und daher dessen Abgang nicht gerne gesehen wird; isto ja vielmehr zu bethauern/ wenn ein hochverständiger und willfähriger Mann diese Welt gesegnet / demnächst wir nunmehr nach Anleitung des Texts zu vernehmen haben / was an dem hochseel. Herrn Ober-Stallmeister das hohe Taubische Haus/ Se. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen / unser gnädigster Herr und wir alle verloren.

I.

Die höchstbetrübte Freyherrl. und Hoch-Edle Seinige vermiffen einen rechten Liebhaber Ihrer aller/ einen treuherzigen und vorsichtigen Herrn Vater. Es ruhete zwar der Geist Elia zweyfältig auff dem Elisa/ Er that herrliche Wunder und Zeichen/ daß sein Name ausbrach in alle Lande/ die Seinen liebten Ihn/ und die Frembden fürchteten Ihn: Aber ob Sie im Leben und am Ampte einander gleich waaren/ hielt doch der Tod einen Unterscheid zwischen ihnen. Denn jenen nahm Gott lebendig weg zu sich in die Freudenreiche Seeligkeit / dieser aber starbe natürlichen Todes/ wie ein ander Mensch! Also sind des Herren Wege nicht unsere Wege / Er machts nicht nach unserem Gutdüncken und Ermessen. Menschlichen Gedancken nach / weil Elisa dem Elia nicht ungleich waar an Sagen/ hätte er ebenmäßiges Ende nehmen/ und mit Siech-Tagen verschont bleiben sollen/ aber wer darff zum HERRN sagen / was machst du? Wer ist sein Rathgeber gewesen / oder wer hat Ihm was zuvor gegeben / das Ihm werde wieder vergolten? In seiner Willkühr stehets/ wie Er jedes schaffen und ordnen wolle/ uns gebührt dennoch bey jeder Begebenheit zu sprechen: Dein Name sey gelobet. So bald nun des Elia Schwachheit kundbar

Olear. trin.
Pers. p. 24.

Adam Wän-
ner parte 2.
der Constans-
tinopol. Rei-
se. p. 57.

Id. p. 58.

Camer. d. l. p.
345. 347. 352.

2. Reg. 2. 10.

Es. 55. 8.

Rom. 11. 35.

bat

Der Vater/ Wagen und

Prov. 21, 10. bar wurde/ reifete der König Joas zu ihm hinab / und weinete vor seinem Bette! Hier sehen wir/ mit was Autoritet der grosse Gott den Propheten ausgerüstet/ auch wie Er der Könige Herzen in seiner Hand habe/ wie die Wasserbäche/ Er neiget Sie wohin Er will/ gleich denen vom Regen sich aufschwellenden Wasserlin/ die dahin reissen/ wo sie Thal und Gräben finden.

Socrat. l. 7. c. 22. p. 749. C. Der Gottseelige Theodosius hat diesen Preis / adeo pius fuit, ut omnes Dei sacerdotes honorificè coleret, eosq; potissimum, quos intellexerat pietate in primis excellere. Fertur præterea sacrum, quò Episcopus Chelrorum, qui Constantinopoli mortem obiit, indutus erat, quævisse, eumque quantumvis sordidatum induisse, persuasum nimirum, se aliquid ex mortui sanctimoniâ inde percepturum: Er waar so from / daß er alle Diener Gottes sehr demütig ehrete/ allermeist aber die / welche andere an Christlichen Verhalten übertraffen. Man sagt/ er habe den Rock des Hebrischen Bischoffs / der zu Constantinopel verstorben / fleißig suchen lassen/ und ihn nachmals/ wiewol er alt und zerrissen waar / angezogen / der Meinung / hierdurch des Verstorbenen Heiligkeit auff sich zu leiten: Allein was hier Joas thut / ist viel merckwürdiger. Er waar nicht minder ein grosser Herr und König / darbey aber ein Sötzendiener / denn Er that was dem Herren übel gefiel / und wandelt in allen Sünden Jeroboams/ der Israel sündigen machte: noch gehet ihm die Kranckheit Elise so zu Herzen / dieser eifrige Diener Gottes und deshalb sein Widersacher/ als der ihm zweifels-frey die Wahrheit nicht wird unter die Banck gesteckt haben/ gilt dennoch so viel in seinen Augen/ daß er seine Königliche Beschäfte hindan setzet / scheuet sich nicht vor seiner Schwachheit/ erscheinet vor dem Bette/ und vergießet bittere Thränen ob dem Hinziehen: Das mag wol heissen: Wenn jemand's Wege dem Herrn wolgefallen / so macht Er auch seine Feinde mit Ihm zu frieden: Wem der Höchste wolwil und sein Himmel/ dem darff die Erde / das untere Püncklein nicht übel wollen! Wolan derhalben / Ihr Geliebten! In gerechter Sachen fürchtet euch vor niemand! Es lebet noch der starcke GOTT / der des Nachts zu Laban im Traum kam und sagte: Hüte dich / daß du mit Jacob nicht anderst redest / denn freundlich. Es bleibet aber bey des Königs stummen Condolenz nicht / die hohe sondere Sunst reisset Ihm den Wund auff/ er würdiget den armen Priester des theuren Titulo: Vater. Und zwar nennt er ihn zweymal also/ hiermit beydes die Gewißheit der guten von Ihm gefasten Meinung/ als auch seine Gnade und Liebe an Tag zu geben.

2. Sam. 18, 23. Düncket euch das ein geringes / des Königes Eydam zu seyn / fragte David: Warlich/ es ist ein noch viel grössers / eines Königes Vater heissen? Der Mazarini, als er aus Frankreich weichen muste / beschwert sich dessen zum höchsten und klagte drüber in einem Brieff an die Königin mit folgenden Worten: Die Ausländer sind bestürzt / daß ein Cardinal / der die Ehre gehabt / den König bey der heiligen Tauff zu halten / mit den Seinigen kein Vertlein im Königreich findet/ zu seiner Auffenthaltung und in der Fremde im Elend herum gebet: Viel grössere Gnade wiederfuhr dem Elise/ als er nicht des Königes Pate / sondern sein Vater genennet wird. Da der König in Aegypten den Joseph ehren wolte / ließ er ihn auff seinem anderen Wagen fahren/ und vor ihm her ausruffen: Der ist des Landes Vater/ wie es auch Jonathan und Onkelos dollmet-

Gen. 41, 43.

Mercerus sup. schen/

Reuter Israels.

schen/ vor deme man die Knie beugen und ihn Königlich halten sollen. Nicht minder/ wenn Joas den Elisam anredet: Mein Vater / mein Vater/ wil er ihn zwar nicht vor einen Pabst oder sichtbares Kirchen-Haubt ausruffen/ wie Se. Freyherrl. Gn. in dero Glaubens-Bekänntniß gar recht aussprechen! Die Bischöffe oder Pfarrer sind nicht Häupter noch Herren/ noch Bräutigam der Christlichen Kirchen / sondern Diener und Freunde/ und/ wie das Wort Bischöffe giebt/ Aufseher/ Pfleger oder Vorstehere; doch leget er vermittelst dieses Ehren-Namens ein unwerfflich Zeugniß ab/ wovon er den Propheten halte/ und was ihm selbiger bisher genutzet/ dein Gebet/ wil er anzeigen/ hat vor mich gestritten/ dein treuer Rath hat mir iederzeit geholffen/ ohne deinen Willen hab ich in Krieges-Läufften nicht gerne einen Fuß auffgehoben/ daher mir dein Verlust schmerzlicher fällt/ als meines leiblichen Vaters. Diese Gnade hatte Elisa an seinem Herrn und Weister dem Elia verdienet; Denn als der gen Himmel auffgehoben wurde/ schrie er ihm nach: Mein Vater / mein Vater / Wagen Israel und sein Reuter. Gleiches wieder führe ihm ietzo/ und zwar mit so viel reicherem Bucher/ als mehr ein König ist / weder ein unansehnlicher Priester. Es bleibet doch wol darbey/ wer Vater und Mutter/ oder die/ welche im Lehr- und Regier-Stande ihre Stelle vertreten/ ehret/ dem wirds wol gehen / und er lange leben auff Erden; so ehre denn Vater und Mutter mit That/ mit Worten und Gedult/ auff daß ihr Segen über dich komme! An dem hochseel. Herrn Ober-Stallmeister haben die Hoch-Wolgeborne Herr Sohn und Frau Tochter / die Hoch-Wohlgeborne und Hoch-Edelgeborne Herren Eyd-männer / und sämtliche Kindes-Kinder gleicher gestalt verloren einen treuhertigen Herren Vater/ der sie von Jugend an herrlich erzogen / löblich ausgestattet / und treu-väterlich bedacht/ daher sie nicht zu verdencken / dafern Sie Ihm im Sarge und in der Gruft nachruffen/ Mein Vater/ mein Vater/ Wagen Israel und sein Reuter.

b. l. p. 657. Dna
D. Helv. de
paraph. Chald.
c. 20. p. 63. 64.

2. Reg. 2. 12.

Exod. 20. 13.

Syr. 3. 9. 10.

Franz. hist. a-
nimal. 6. 22. p.
123.

Ein Edeles Pferd hat die Tugend an sich/ daß es so leichtlich nicht aus der Art schlägt/ sondern seinen Gebährer nachahnt: Ebenmäßig schreibt der Poet:

Fortes creantur fortibus

auffgeweckte Helden-Gemüther lassen ihres gleichen hinter sich / und man hat noch nie erfahren / daß ein streitbarer Adeler eine verzagte Fledermauß ausgeheckt; Dannenhero bey diesem ersten Stück zu mercken vorfällt diese Lehre: Von vornehmen und Rittermäßigen Eltern geboren werden/ lasse man ihm lieb seyn. In der Natur ist so bewand/ daß deren ordentlichen Lauff nach jedes Ding zeuget was seinem Geschlecht ehlich/ und haltens die meisten vor eine Fabel/ da man vorgiebt/ die Weiber zu Macasser pflegten mit ihren Kindern zugleich eines Crocodilen zu genesen; auch die Bäume tragen nur gerne das Obst/ welches mit ihrem Namen und Pflanzen übereinstimmt; nicht weniger entstehen aus uhralten berühmten Häusern Edle Helden/ die es ihren Ahnen an Mannheit und Tugend auch wol zuvor thun. Ist daher vor kein geringes zu achten / daß des Heil. Römischen Reichs Edle Banner- und Freyherrn / die Herren von Tauben herkommen von einem der zwölff Ritter/ welche sich in Lieff-

Olear. in der
Vorrede Itin.
Mandelslo. A.
ii. b.

land

D

Der Vater / Wagen und

Megiserius l. 2. von Ritter-Orden/c. 7. p. 117. Rert. Conc. Ker. Germ. 1. 3. p. 649.

Zeill. Itin. Germ. 6. 29. p. 517.

Megiserius l. d. 6. 5. p. 110.

Polonia suspirans 6. 9. p. 84.

Megiserius d. 1. p. 111.

Rothschilder Friede D. iij. 6.

Land nieder gelassen / auch die ungläubigen Lieff- Chur-Länder und Lits-
 thauer bezwungen / und zum Christlichen Glauben bringen helfen. Denn
 als Meinartus im Jahr Christi 1186. das Evangelium an selben Orten pre-
 digte / und zu Riga ein Bisthumb anrichtete / (wiewol andere wollen / daß
 es Anno 1170. beschehen) worinnen ihme Bertholdus gefolget / die Bischöffe
 aber denen Heyden zu schwach fielen / hat Albertus der 3. Bischoff im Jahr
 1200. diejenigen Ritter / welche Schwerd-Brüder genennet wurden / umb
 daß sie auff einem weissen Habit zwey blutfarbichte Schwerdter Kreuz-
 weise über einander geschrencket / trugen / wider jene zu Hülffe geruffen / und
 ihnen den Dritten Theil des eroberten Landes versprochen! Nachdem sie
 aber denen wilden unbändigen Beuten zu schwach fielen / schlugen sie sich zu den
 Deutschen Rittern in Preussen / und wuchsen mit ihnen in einen Orden.
 Denn als diese von Accon vor den Saracenen weichen / und wieder anheim in
 Deutschland ziehen mußten / wurden sie umbs Jahr Christi 1220. von Her-
 zog Conraden aus der Masavv wider die ungläubigen Preussen umb
 Beystand ersuchet / den sie selbst auch leisteten / doch mit Beding / daß das
 Culmische Land und was sie in Preussen einbekämen / ihnen bliebe / welche
 Verabredung Kayser Friedrich der II. im Jahr 1226. bestätiget. Hierauff
 fochten sie mit Zuziehung der Lieffländischen Ritter so manulich und glück-
 seelig / daß sie inner 53. Jahren ganz Preussen mit den anhengenden Po-
 merellen und Samaiten unter sich bracht / eröbernde 55. Städte / 48.
 Schlösser / 19000. Dörffer / davon dem Hochmeister Jährlich 800000. Reini-
 scher Bülden einkamen. Worüber sich dennoch / und daß sie obiges in so kur-
 tzer Zeit verrichtet / auch ein Grosses erübriget / nicht zu verwundern / sinte-
 mahl die Ritter sich von Jugend auff in manlichen Thaten übten / und mit
 wenigem vorlieb zu nehmen gehalten waaren: alldieweil der Commentheur
 wenn er einen zum Ritter schlägt / ihm solches vorhält und spricht: Wir sa-
 gen euch Wasser und Brod zu / und das genug / darbey eine geringe
 Kleidung euer Lebenslang / wirds besser / so habt ihrs auch / mehr sind
 wir euch nicht schuldig. Durch diese tapffere Thaten nun hat neben an-
 dern auch einer von Taube vor drittehalb hundert Jahren den Banner-
 und Freyherrn-Stand erworben / aus deme Sr. Freyherrl. Gn. Ober-
 älter Herr Vater / der Wolgeborne / Herr Claus / Freyherr von Lau-
 be / bärtig gewesen / und vielleicht nicht weniger Herr Wilhelm Taube /
 Freyherr zu Mandell und Carlöo / Herr zu Coß / der Kron Schweden
 Reichs-Rath und Ober-Marschall / so den 24. Martij, Anno 1658. dem
 Rothschilder Frieden unterschrieben / auch unter 36. Reichs-Räthen die
 24. Stelle hat. Umb so viel mehr Kayserl. Majest. bewogen worden / das
 vornehme hohe Geschlechte nicht so wol vom neuen mit dem Freyherrn-
 Stand zu begnadigen / als nur dessen in etwas erloschenes und abganges
 Bedächtnuß zu verneuern / und die Edle Herren vor Freyherrn zu män-
 nigliches Wissenschaft wieder zu declariren / wiewol der hochseel. Herr Os-
 ber-Stallmeister solcher Freyherrl. Würde sich nicht alsobald öffentlich ge-
 brauchen wollen / zum Zeichen ruhmwürdiger Demuth / als Er denn waer
 ein rechter Feind der Kleider- und Herzens-Hoffarth / daher als Ihme
 vor etlichen Jahren / da es kund wurde / zu solcher dignität ich gratulirte / gab
 Er diese hochvernünfftige und Christliche Antwort: Was Kayserl. Maj.
 und Sr. Churfürstl. Durchl. meinen beyden aller- und gnädigsten
 Herren

Reuter Israels.

Herrn gefallen / das lasse ich mir nicht weniger belieben / achte es vor eine hohe Gnade / dancke auch meinem Gott vor all das Gute / das Er mir Lebenslänge erzeiget / erinnere mich aber hierbey / was die Schrift sagt: So euch der Sohn frey machet / send ihr recht frey. Welches Er wiederholet in seinem offterwehntem Glaubens-Bekänntniß / in welchem diese Worte stehen: Durch den Heiligen Geist werden alle Gläubige mit geistlichen Gaben gezieret / von Sünden gefreyet / fröhlich und getrost / frey und sicher im Gewissen gemacht.

II.

Hierauff lasset uns ferner beherzigen / daß Se. Churfürstl. Durchl. der König in Israel / oder der Deutschen Rechtgläubigen / unser gnädigster Herr / verloren einen großherzigen und hochverständigen Ober-Stallmeister. Es hatte zwar GOTT der Herr dem Volcke der Jüden / und ihren Königen ernstlich eingebunden / Sie solten nicht viel Weiber nehmen / auch nicht viel Rosse halten / noch das Volck in Aegypten führen / umb der Rosse menge willen. Was das Erste anlanget / verbot GOTT der Herr den Königen nicht eben gantz und gar etliche Weiber zugleich zu haben / sondern nur nicht zu viel / und zwar Heydnischen Geschlechts / die ihr Hertz von GOTT abwenden möchten / wie es Lyra und Augustinus erklären / daher *U*ndes Moyses Worten diesen Verstand andichtet / non ducet nisi octodecim ad summum, aufs höchste mag ein König achzehen Weiber auff einmahl heyrathen. Doch ist diß zu keiner Nachfolge anzuziehen / nachdem es GOTT aus hochwichtigen Ursachen verstatete / zuförderis umb ihres Hertzens Härtekeit willen. Durch das ander Verbot will der Höchste den Jüdischen Regenten die Lust zu kriegen be-nehmen und verhüten / daß sie nicht in die subtile Abgötterey fallen / oder sich auff ihre Macht und Menschlichen Arm verlassen sollen / welches dennoch ie zu weilen die Könige aus den Augen satzten / und sahen / wo sie der Pferde etliche herbekamen. Salomo hatte deren eine grosse Anzahl beyssammen / als der unterhielte 40000. Wagen-Pferde / und 12000. Reifige! welches vielleicht daher rührte / daß schon dazumal die verständigen und sinnreichen Leute merckten / eines Herren und Potentaten Macht bestünde darinnen / wenn er Meister zu Felde wäre / welches die Reuterey zu wege bringen kan / nicht aber der grosse Hauffen des Fußvolcks. Umb des willen wenn Joas den Elisam seinen Reuter tituliret / wil er so viel sagen: Bekandt ist / daß eines Berechten Sebet unterweilen mehr ausrichtet / *quàm arma, quàm equitatus, quàm munitæ copix & innumera militum multitudo* (wie Chrysolomus aus dem Exempel des die Amalekiter zurück treibenden und betenden Moyses erweiset) als die Waffen / Reuter / Regimente / und eine ganze Armée! Wie nun ein Land bey Krieges-Zeiten nicht beschützet und erhalten werden kan / wenn es die Brantzen nicht mit nothdürfftiger Reuterey besetzt hält / also bist du mir bißher sehr nütze gewesen / und hast manchen Feind weg gebetet / nach dem du aber schlaaffen gehest / stehe ich bloß / und mein Land ist allen Widrigen offen zum Raube und Durchzug. Ein nothwendiges Werk ist an Königlichen / Chur- und Fürstlichen Höfen / daß ein verständiger Mann zugegen sey / der auff Reisen und bey hochwichtigen Zusammen-Künfften den Einzug und in was Bliede sich ieder finden soll / ordne / die junge Herrschafft im Reuten ab-richte /

Deut. 17. 16. 17.

Drus. ad diffi.
ll. Deut. c. 67.
p. 587.

1. Reg. 4. 26.

l. 2. de orando
Deo.

Der Vater/ Wagen und

Leonclav. in
Pand. Turc. p.
44. 450. 451.

Honiger. l. 1.
aule Turc. p.
22.

Ed. p. 20.

Olear. itin.
Berf. p. 460.

Zeill. in Gal-
liâ p. 59.

Pariser Ein-
zug. pag. 17. 18.
Zeill. in Anglâ
c. 2. n. 9. p. 80.
Diary Europæi
parte 5. p. 236.
13.

Spanische
Friedens-
Handlung.
p. 24

Zeill. in Hisp.
c. 1. n. 14. p.
227.

2. Reg. 7. 2.

richte/ auch acht habe/ daß denen Pferden nichts gebreche/ noch auff der Stra-
ßen im Fortziehen einige Hinderung vorfalle: Die Türcken und Persen
sind zwar verschlagene Leute/ doch an Höflichkeit und Sitten den Nord- und
Abend-Völckern nicht zu vergleichen/ gleichwol haben sie ihre gewisse Offici-
er/ deren Aufsicht der Stall und andere Zubehörung anvertrauet wird.
Der Türcken Ober-Stallmeister heisset Bujuc Emir Achur, und hat täg-
lich einen Ducaten Besoldung/ der Unter-Stallmeister Cuzug Emir A-
chur, entpfahet des Tages einen Gulden/ der Futter-Marschall Harpa E-
mini, deme werden gleich dem Bujuc zum Gold 60. Asper oder der gemeinen
Rechnung nach zwey Thlr. gerechet; Diesen stehen zu Sebot unterschiedliche
geringere Diener/ auch in die 2000. Stall- und Pferde-Knechte. Neben sel-
ben unterhält der Groß-Herr einen Wagenmeister/ Arabagi Bassi genen-
net/ dem der Schatzmeister des Tags 40. Asper oder einen Thlr. 8. Gr. aus-
zahlt/ ihme gehorchen 3000. Arbagiz oder Kutscher und Wagenhalter. Die
Persischen Scachs gebrauchen sich ebenfalls eines Ober-Stallmeisters oder
Mirachur Bassi; Solch Ambt verwaltete am Hofe zu Ispahan Anno 1637. A-
lybalibex, bürtig aus dem Senkanischen Gebiete hinterm Tauro, eines
Viehhändlers Sohn. In Frankreich bedienet diß hohe Ambt mehren-
theils ein Hertzog oder Brass/ der die Ehre hat/ dem Könige/ wenn er zu
Pferde sitzt oder absteiget/ die Hand zu bieten/ auch das Schwerdt in der
Scheiden vorzutragen/ wird Le grand Escuyer geheissen/ deme viel andere
Stallmeister zur Hand gehen/ unter denen der jetzt gefangen sitzende Herr
Fouquet beym Einzuge der Französischen Königin Anno 1660 der vor-
nehmste waar. In Engelland soll die Groß-Stallmeisterschafft ein
hohes eintragen/ welches daraus abzunehmen/ daß der ertzige König/ als er
den General Monck/ wegen seiner treuen Dienste begnadigen wolte/ ihme
den 1. Junii, Anno 1660. selbige auftruge. Gleicher gestalt regieret der
Spanischen Stall el Cavallerizo Major, ein Obrister Stallmeister/ wel-
cher Don Lovis Mendez de Haro gewesen/ er hat andere 5. Stallmeister ne-
ben Ihm. So wol Sr. Churfürstl. Durchl. Herzog Johann Ge-
orgen dem I. gloriwürdigsten Andenckens/ als Sr. Churfürstl. ertz-
köblich regierenden Durchl. Herzog Johann Georgen dem II.
unserem gnädigstem Herrn/ haben Se. Frenherrl. Gn. treulich und hoch-
verständig auffgewartet/ daß Sie an Dero Reise-Ordnungen und Beschickung
des Hoff-Stalls iederzeit einen gnädigsten Befallen getragen. Und gleich
wieder König Achab sich lehnte auff des Ritters Hand/ also haben Ihre
Churfürstl. Durchl. nicht minder/ so zu reden/ sich gestützet und sicherlich
verlassen auff den hochseel. Herrn Ober-Stallmeistern/ ohne dessen Rath
und vernünftiges Bedencken Sie in Sachen/ sein vornehm Ambt betreffend/
nichts vorgenommen/ also daß Se. Churfürstl. Durchl. gleich dem Könige
Joas den vermittelst sanfften Todes hinziehenden Frenherrn von Tal-
ben anreden: Mein Vater/ mein Vater/ Wagen Israel und sein Reuter.

Mehrentheils Pferde haben diß Vaster an sich/ daß sie stolz einher tra-
den/ und sich hochmütig mit Werffung der Schenckel erweisen/ allermeist weit
sie von grossen Herren geritten/ und mit allerhand Pracht ausgestattet wer-
den/ maassen solches dem Königlichen Frantzösischen Pferde zugetheilet wird
von einem/ der den Einzug folgendes beschreibet: Umb 7. Uhr kam der
König/

Reuter Israels.

König/ bekleidet mit einem Kleid ganz von gesticktem gezogenem Silber/ mit Perlen vermengt/ mit einem prächtigen Leib-farb und weissen Feder-Busch/ so mit einem Wapen von Diamanten angeheftet worden/ hatte einen der köstlichsten Degen und Wehrgehende an / saas auff einem prächtigem dunkel fuchs-farbigtem Pferde/ welches eine ganz Silber-gestickte Decke hatte/ und waar des Pferdes Zeug überall mit Edelsteinen besäet. Es schiene darbey/ daß dieses Pferd mit seinem Hochtraben die Herrlichkeit seines Herrn vermehren und bezeugen wolte/ wie gut es sich deuchte/ daß es die Ehre hätte / einen so grossen Fürsten zu tragen. Hergogen wie alle Gottfürchtige Hertzzen der Hoffart sich entschlagen/ also kan man die Leutseeligkeit und Demuth des hochverdienten Herrn Ober-Stallmeisters seel. nicht gnugsam rühmen. Deme mögen wir uns gleich stellen/ inndenckend der Worte Syrach: Mein Kind/ ie höher du bist / ie mehr dich demütige / so wird dir der HERR/ und alle Welt hold seyn. Gleichwol soll die Niederträchtigkeit auff die masse eingerichtet werden/ daß man nicht verlasse die Würde und den Vorzug/ so uns der Höchste in dieser Zeitlichkeit gönnet/ zu dem Ende nachgehende Erinnerung zu behalten: Grossen Herren gefallen können/ lasse man kein schlechtes seyn. Lasterlich ist gewesen die Rede des Persen zu Rescht, der Haupt-Stadt Hircaniae, der da den 27. Januarii, 38. predigte: Aly choda nist, amma ne dur es choddai, Aly (Ihr heiliger und Mahumets Eydam) ist zwar nicht Gott/ doch hat er Theil an der Gottheit! Ach was wil die arme Erde / der nichtige Roth/ sich erheben / und vermeinen/ er komme dem heil. Göttlichen Wesen nahe? Aber in rechtem Verstand spricht der Griechische Comicus nicht übel: *εἰ μὴν δὲ βασιλεὺς τῶν ἐπιφύξῃ* Ein König und Herr ist Gottes sichtbares Ebenbild/ als dessen Stadthalter oder Ampts-Verwalter sie sind / weßwegen der heilige David singet: Ich hab wol gesagt/ ihr seyd Götter und allzumal Kinder des Höchsten: Wie nun mit Gott versöhnt/ erquickt und eröht: Also/ *Est aliquid magnis sat placuisse viris*, ist eine sondere Glückseeligkeit/ nebenst einem gnädigen Gott / auch einen gnädigen Fürsten haben. Ehre mich doch ietzt vor den ältisten meines Volcks/ und für Israel/ bat Saul den Samuel/ als er wol wuste/ daß er mit Ungehorsam das Königreich verschertzet/ nur der Schanden zu entgehen/ daß es nicht so geschwind überall kundig würde: Dieser Bitte haben Se. Frenherrl Gnaden niemals Noth gehabt; Churfürstl. Durchl. zu Sachsen/ unser gnädigster Herr / konte Selbe wol leiden/ und hatte Sie in Dero Leben gerne umb sich/ auch im Tode ist die Gnade unbeweglich feste blieben/ nachdem hochgedachte Churfürstl. Durchl. in eigener hohen Person ehigestern der Leichen gefolget. Also wird erfüllet/ was David tröstlich weissaget: Der Fromme wird ewiglich bleiben/ des Gerechten wird nimmermehr vergessen/ sein Horn wird erhöht mit Ehren! So tritt man in die Lustapffen des HERRN JESU/ und nimt zu an Gnade bey Gott und den Menschen!

III.

Schließlich haben ganz Israel/ das ist / nicht nur die Frenherrlichen Taubischen Unterthanen / sondern auch des gesäimten Landes Einwohner verlohren einen gutherzigen Patron und Helfer. Die lieben

Pariser Ein-
zug de Anno
1660. p. 10.

Sir. 3. 20.

Olear, Itin.
Pers. p. 345.
480.
p. 465. 1540.

Rom. 13. 4.
Sap. 6. 5.
Psal. 82. 7.

1. Sam. 15. 30.

Psal. 112. 6. 9.

Lut. 2. 52.

Der Vater / Wagen und

Neben Alten / zumal in Asien / hatten im Brauch / wenn sie an ihren Feind zogen / ordneten sie hinter oder vor der Schlacht-Ordnung eiserne und mit Eisen viel-beschlagene und wolverwahrte Wägen / denen sie an den Achsen und Felgen Scheermesser / scharffe Sichel ange schmiedet / damit sie im Rennen / als denn die muthigsten Pferde sie führten / die Glieder des Feindes trennen / durchreißen / und denen flüchtigen Arm und Beine abschneiden möchten: Daher lesen wir / daß der Zwinger (denn das heisset Pharao) oder der Egyptier König den Kindern Israel nachsetzte / mit sechshundert auserlesenen Wägen; Josephus am Ende seines 2. Buchs von alten Geschichten meldet / daß der König / welchen er Amenophin, der Eusebius Chenchron, der Tacitus Boccharin, nennet / 700. Wägen / 70000. Reuter / und 200000. zu Fuß bey sich gehabt habe: Worbey zu wissen / daß die Wägen nicht leer / sondern mit Voleke besetzt waaren; Tres in und curru sedere solebant, unus habenas moderabatur, reliqui duo adversus hostes certabant; Drey Männer saßen auff solchen Wägen / einer futschete / zwey aber fochten mit den Feinden. Salomo / als er mächtig wurde / legte ihm dergleichen zu / denn er hatte tausend und vierhundert Wägen / neben 12000. Reitern / und ließ sie in den Wagen-Städten / auch bey dem Könige zu Jerusalem; Gleicher gestalt zoh er herauff Sisak, der König in Egypten / wider Jerusalem mit tausend und zweyhundert Wägen / und mit sechzigtausend Reitern / auch das Volek war nicht zu zehlen / das mit ihm kam aus Egypten / Lybien, Suchim und Moren. Der Darius, da er sein Volek in Schlacht-Ordnung stellte / eos, qui in laevo cornu erant, centum quinquaginta falcati currus sequebantur; iis qui in dextro, currus erant quinquaginta, folgten denen / die auff dem linken Flügel stunden / einhundert und funffzig Sichelwägen / denen aber auff dem rechten / funffzig; Worwider Alexander seinen Soldaten Befehl gegeben / si Barbari falcatos currus cum fremitu emitterent, ipsi laxatis ordinibus impetum occurrentium silentio exciperent, haud dubius, sine noxa transcursuros, si nemo se opponeret, sin autem sine fremitu immisissent, eos ipsi clamore terrent, pavidosq; eqvos utrinq; telis suffoderent: Würden die Persen mit Beschrey die Wägen lauffen lassen / solten sie die Glieder öffnen / und ihnen einen Weg lassen / versichert / daß wenn sich niemand an sie hieng / sie auch niemand schaden könten; kämen sie aber stillschweigend an / solten sie mit Schreyen die Rosse erschrecken / und mit Pfeilen zu beyden Theilen niederschiesßen; Diese Wägen nennete man Streit- und Sichel-Wägen. Sonst hat man Fuhr-Wägen / darauff die Wahren und Victualien / Kutsch- und Himmel-Wägen / worauff die Beute / Triumph-Wägen / auff denen die Sieger und Überwinder geführet / Lust- und Stats-Wägen / welche mit Inventionen und allerhand erfonnenen Regiments-Darstellungen angefüllet werden / gestalt die Herren Staten der Stadt Amsterdam / zu Ehren der Princessin und Prinzen von Uranien / deren zwanzig vor dem neuen Rath-Hause allda den 7. Junij, Anno 1660. auffführen lassen / deren Erfinder ein Glaser / der weder Latein noch Griechisch verstanden / und nur in seiner Mutter Sprache gelesen / dadurch aber sich so berühmt gemacht / daß die Herren ihm die Ehre gegeben / vor allen andern das Werk auszuführen. Aber diß findet

Exod. 14. 8.

Bened. Perer. disp. 6. super Exod. c. 14. n.

30. 31. p. 857. 859.

Euthym. & Nysf. apud Druf. comment. ad ll. diffc. Ex. p. 182. c. 22.

1. Reg. 10. 26.

2. Chron. 12. 3.

Curtius l. 4. 5. 22. p. 65.

Id. 5. 13. p. 69.

Diarij Europaei parte. 5. p. 143. ad 156.

Reuter Israels.

findet man in Holland Wind-Wägen/welche der Wind mit vollem an den Waften auffgespannten Seegel treibt/so eine Chinesische Invention; Sie sind aber nichts anders/als lange Floß-Kähne auff vier Rädern/darinnen 24. bis 30. Personen fortkommen können. So wenig verhalten/wil Joas anfügen/die Welt der Wägen entbeeren kan/so wenig kan ich auch/D Elisa/entrathen deiner Vorbitte/heilsamen Ratho/Trosts/Unterredung und Hülffe. Die Lieffländischen Land-Herren fallen sonst ihren Unterthanen har- te/und dieser Knechtische Ort verträget auch kein ander Regiment/sintemahl wenn ihnen der Ziegel ein wenig zu lang gelassen wird/dencken sie nur auff Rebellion und Auffstand/aber Se. Frenherrl. Gn. waax im Begenspiel ganz freundlich/guthertzig und langmüthig/als denn deren Unterthanen ge- sehen/und mit nassen Augen bezeugen/das selbe ihnen iederzeit gnädig unter die Arme gegriffen/mit ihren Befällen in Ruhe gestanden/auch die Nothlei- denden vielmal mit Vorschuff erhalten und erquicket. Dem Constantino Chloro wird zu immer-grünen Andencken nachgeschrieben/das er gesagt: Pu- blicas opes rectius à privatis haberi, quam intra unum claustrum reservari, Es sey besser/das alle was haben/als das einer alles/und die andern nichts vermögen, Dem hochseel. Herrn Ober-Stallmeister giebt Dero Herrm Gerichts-Verwaltere einer das rühmliche Zeugnuß/aus seinem Munde hab er nicht einmal diese Wort gehöret: Den Unterthanen kan ich nicht immer das meinige schencken/denn die Güter stehen mich viel/ doch wil ich gerne Gedult mit ihnen haben/nachlassen was ich kan/ und begehre nicht/das sie über Gebühr sollen beschweret werden. Ist eine recht Fürstliche und Königliche Rede gewesen/wordurch Er seiner Un- terthanen Herzen Ihm so zugeliebet und verbündlich gemacht/das sie gewiß das Leben bey Ihm/da Noth/würden gelassen haben. Da männiglich/wer nur zu Ihm kam/hörte Er gerne und willfahrte/so viel als der hohen O- brigkeit Wohlstand und seine Pflicht verstattete. So lasset uns nun sämt- lich unsere Stimme auffheben und Ihm nachschreyen: Mein Vater/mein Vater/Wagen Israel und sein Reuter!

Olear. Itin.
Mosc. & Pers.
p. 93. 94.

Ein Pferd hat grosse Stärke und Kräfte in Ihm/derer wenn es kundig wäre/würde es sich auff der Schulen anders anstellen/und von einem alleine so leicht mit einer schwanken Ruthen nicht regieren lassen; nicht min- der segnet Gott oft einen und andern frommen Helden/das sein Geschlech- te groß wird und sein Saame besizet die Thore seiner Feinde/oder ist ge- wachsen jedem Ubelwollenden/daher wir diesen Trost mit nach Hause zu nehmen haben: Der Saamen des Gerechten wird gewaltig seyn. In den Morgenländern werden die vor die Mächtigste gehalten/welche die meiste Reuterrey ins Feld stellen können! Das sind die seligsten Herren und Väter/welche Gott mit vornehmen und wolgerathenen Kindern erfreuet! Wohl und ohne Heucheley mögen wir sagen/das Gott dißfalls seinen Gee- genüber Se. Frenherrl. Gn. reichlich ausgeschüttet hat. Denn des Her- ren Sohns Frenherrl. Gn. und Excell. haben Sie sitzen sehen in den höch- sten Aemtern/in dem Churfürstl. Durchl. zu Sachsen/unser gnädigster Herr/Selbe umb deren Wolredenheit/Großmütigkeit/Eru- dition,Scharffsinnigkeit/und auff weiten Reisen erlangten Erfah- rung willen/würcklich in den Geheimen Rath gezogen/auch mit Benehm-
haltung

Gen. 24. 60.
Psal. 112. 2.

haltung deren hertzgeliebten Hoch-Fürstl. Herren Brüder / die wichtigste
Einnahme des Landes / nemlich die Steuer in Dero Aufficht und Direction
anvertrauet / vermittelt welchen hohen Ampts Se. Excellenz Kirchen /
Schulen und viel Bedrängte fördern kan / als ich selber an meinem Ort bereit
entpfunden / und daher aus schuldiger Danckbarkeit es öffentlich zu preisen
kein Bedencken habe ; Die Hoch-Wohlgeborne Fräul. Töchtere haben
Ihre hochseel. Gn. verheyrahtet an Hoch-Wohl- und Hoch-Edelge-
borne Herren Eydmannere / die da sind das Auge und die Rechte Hand
unserer hochlöblichsten und gnädigsten Herren Landes-Vaters und
Frau Landes-Mutter / der Kern und Auszug des Hofes / und des ho-
hen Adels im Lande ! Siehe / also wird geseegnet der Mann / der den
HERN fürchtet ! Der fromme GOTT wolle noch ferner Seine Gnaden-
flügel über das gesamte hohe Laubische Haus ausbreiten / dessen Glieder und
Zweige segnen / schützen / leiten / der HERR sey ein Schatten über ihrer
Rechten Hand / daß sie des Tages die Sonne nicht steche / noch der
Mond des Nachts / daß Ihnen kein Ubel zu keiner Zeit begegne / der HERR
behüte Sie / der HERR behüte Ihre Seele / ja Er behüte Ihren Aus-
und Eingang bis in Ewigkeit / bis Sie auff Englischen Wagen abgeho-
let / gelangen an den Ort der Freuden / wo Ihr hochseel. Herr Groß-Va-
ter und Schwäher Ihrer mit grossem Verlangen erwartet / von dessen
Freyherrl. Ankunfft / Heldenmäßigen Wandel / und sehr Christlichen Ab-
leben wir E. E. dißmahl viel zu vermehren anstehen / weil es ehegestern in Dreß-
den beschehen / eilen daher zum

Schluß

Und behertzen noch zu guter letzt die Worte / welche die frommen Jü-
den vor ihren König David / etwa zur Zeit des Ammonitischen Krieges zu
GOTT gen Himmel schickten / da sie unter andern sprachen : Jene verlassen
sich auff Wagen und Rosse / wir aber dencken an den Namen des
HERN unsers GOTTES. Unrecht ist's nicht / daß man Rosse und Wagen
brauchet / denn deren hat der heilige David sich selber bedient / nur soll man
sich nicht drauff verlassen / sondern GOTT vor Augen haben / und auff den ein-
zig sehen. Der hochseel. Herr Ober-Stallmeister waar in der Reit-
Kunst wol so erfahren als irgend einer / doch hat Er darauff sich nicht verlas-
sen / wenn Er zu Schimpff und Ernst / im Krieg und auffer selbem sich als ein
Rittersmann erwiesen / sein Vertrauen waar einig auff GOTT gerichtet /
der Ihn zweymahl vom Tode errettet / der seine Hände lehren den Segen
fassen / und die Arme die Lantze anlegen. Wohl derohalben / ihr erleuchte-
ten und geliebten Zuhörer / setzet auff den Höchsten euer Zubericht / so
werdet ihr nicht übel ankommen. Hier wird Er euch in seinen mächtigen
Schutz nehmen / dermaleinst aber / wenn Ihr alt und schwach / wird Er
Euch nicht verlassen / sondern heben und tragen bis ihr grau werdet ;
am Ende wird Er seine Himmels-Wägen / die heiligen Engel senden /
umb eure Seelen zu bringen in den Schoß Abraham / welches Ihnen /
mir und uns allen verhelffe die Heilige Dreyfaltigkeit /
hochgelobet in Ewigkeit /
Amen!

Psal. 128, 4.

Psal. 128, 5. 6. 7. 8.

*Moller. super
b. l. p. 346.*

Psal. 20, 8.

Psal. 71, 9.

Es. 46, 4.

Luc. 16, 22.



PER-ILLUSTRIS HEROIS
AC GENEROSISSIMI
DOMINI,

DN. **R**EINHARDI,

S. R. IMPER. BANDERESII ET

L. BARONIS à Laube/

IN Neufirch/ Ködern/ Wiltzen/ Höckericht/

Leuben ET Franckenthal / ETC.

DYNASTAE,

SERENISS. AC POTENTISS. ELE-

CTORIS SAXONIÆ

SUPREMI STABULI MAGISTRI, ET PRÆ-

PECTURARUM Kemnitz/ Augustusburg/ Liechtenwalde/

Franckenberg/ Sachsenburg/ ET Neu-Sorge

CAPITANEI DIGNISSIMI

MEMORIAE

SACRUM.



SI Pietas, antiqva Fides, Heroïca Virtus
 Infestæ possent vim cohibere necis,
 Nondum Rutigeræ flos augustissimus aulæ
 TAUBIUS hac esset contumulatus humo.
 Utpöte qvi Pietatis honos, fidei unio, nec non
 Virtutum Heroum grande *ταυμῆον* erat.
 Sed benè! nos inter qvi hîc vivere desiit, illic
 Inter is Heroas eminent angelicos.
 Donec erit Pietas, donec germanica Virtus
 Inter nos TAUBL nomen, honosq; viget.

Piis

*Patroni quondam sui gratiosi &
 Compatri honoratis.*

Manibus

f.

JACOBUS Weller / D.

Sereniss. El. Sax. à Conc.

Aul. prim.

Beatè Defunctus ad SUOS.

Pignora cur gemitis? generoso munere functus,
 Et satur annorum, cœlica tecta peto.
 Reddere depositum, lex est: hinc reddo parenti
 Corpus humo, ast animam do referoq; DEO.
 Tollite, quod vestrum est, insignia, fura Parentum,
 Et Titulos; Laudis hæc satis urna mihi est.

*Supreme pietati atq; venerationi debite
 erga Patronum quondam O.M.*

testande f. lug.

ISAACUS Reichher / D.

Sereniss. Dn. Elect. Sax. à

Consil. Aulicis.

TAU-

TAUBIUS Heroum generosô langvine cre-
tus,

Et propriâ mentis nobilitate potens,
Quod terrestre fuit, tumulandum reddidit
urnæ:

Spiritus in coelis jubilat ante DEUM.
Docta per ora canet decus immemorabile
Fama,

Et meritis referet Natus ab asse Patrem.
Dic igitur, Lector; num nœnia jure que-
retur.

Quem vœtuit totuplex optima vita mori?

CHRISTOPHORUS BULÆUS, D.

Superint.

Nobilis à Tauben parvâ tumulatur in urnâ,
Aulæ Dresdensis qui modò splendor erat.

Sic cadit insignis magnis in montibus arbor,
Denudatq; suum mobilitate locum.

Tota domus plorat; luget vicinus ademtum;
Et lacrymis plures immaduere genæ.

Filius huic superest, qui servantissimus æqui
Immensum cœli tollit ad astra caput.

Omnis ei plures annos ex corde precatur,
Dulceq; sinceræ posteritatis opus.

Non moritur genitor, cujus clarissima Proles
Auget defuncti nobile stemma patris.

MICHAEL WENDELERUS,

SS. Theol. D. ejusdemq; in VVitte-
bergenſium Academia P.P. Extraor-
dinarius & Moralis Philosophiæ
Ordinarius.

Cur

Cur, velut amissum, DOMINUM deflemus
amici,

Funere quem placido frigida mors rapuit?
Vivit enim semper pia mens & possidet astra,
Inq; animis nostris gloria summa manet.

*Ut devotam suam demonstraret
observantiam paucula haec
addere debuit*

H. E. D.

Funeream quisquis TAUBL conspexeris ar-
cam,

Quâ generosa VIRI molliter ossa cubant,
Dicito: NOBILIUM IACET HIC PER-RARA VI-
RORUM

GLORIA; VIRTUTES FAMA LOQVETUR A-
NUS.

*Ex
Devoto humilis Observantia cultu
apposuit*

Christophorus Gothofredus

Seylerus,
Per-Illustri Dno. Filio
p. t. à Secretis,



Bei
Des Hoch-Wohlgebohrnen Herrn/

Herrn **R** Einhards /

adlen Banners und Freyherrns von
Laube/ Herrns auf Neukirchen/ Höfricht/ Kö-
dern/ Wilten/ Leuben und Frankentahl/ ic.

Kubrfürstl. Durchl. zu Sachsen/ ic.

hoochverdienten Ober- Stallmeisters / und Haupt-
mannes derer Aemtere Kemniz / Augustsburg / Lichte-
walde/ Frankenberg/ Sachsenburg und
Neu-Sorge/

Freiherrlichem

Den 29. Janners / des 1662sten Jahres /
zu Dresden /

angestältem Reich-Begängnüß /

erscheinen hierdurch /
mit schuldigster Leidtragung /
innwändig Benannte.



S G N N E L.

Der Erden ganzer Ball war um und um beflissen/
 beflissen und ersäufft/ ersäuffet und verschwunden/
 in jener Sünd-Straaff-Fluht/ bis Noachs Tauben
 (a) funden

(a)
 Gen. 8. v. 20.

den Felder-Plaan entdecket/ die Wässer abgeschossen.
 Noch blieb ein halbe Wält unweegsam unsern Rossen/
 den Schiffern unbewust/ bis daß sich unterwunden/
 ein adle TAUZ/ (b) und uns mit einer Wält verbunden/
 welch' uns der Ocean vohrzeiten hielt verschlossen.

(b)
 Christoph.
 Columbus.

(c)
 Unser seel.
 Herr/ Frey-
 Herr von
 Taube.

Auch unsre weisse TAUZ (c) hatt ihren Flug gerichtet/
 zu suchen eine Wält/ die keine Zeit zernichtet/
 wo weit mehr Schätze sind und minder Streit-Getümmel.

(d)
 Apoc. 21.

Sie hat die lange Fahrt glückseliglich geendet/
 und funden / was Sie sucht / indem Sie angeländet/
 an einer neuen Erd und einem neuen Himmel. (d)

Christoff Bernhard /
 Churf. Sächs. Vice-Capellm.

Elegie.
Hier ist die Nacht / O helle Fantasey!
 Dort ist der Tag / O güldner Roht der Erden!
 Du schöner Glantz des Spiegels brichst entzwey/
 und mußt so wohl als Staub verworffen werden.
 Du hohe Macht! Du große Majestät!
 Du Pracht der Welt! Du treffliches Gerüchte!
 so bald der Wind auf deine Felder weht/
 so bald ist auch dein gantzes Thun zu nichte.
 Wir wollen ietzt nicht gar viel weiter gehn/
 und unsre Welt das große Buch durchlesen/
 bleibt nur mit mir bey dieser Reiche stehn/
 da seht uns an und unser gantzes Wesen.
 Die tapfre Hand des muntren Helden liegt/
 Sie kan den Zaum nicht mehr / wie sonst / regiren/
 Das stolze Pferd hat über Jhn gesiegt/
 und hilfft Jhn nun mit uns zu Grabe führen.
 Noch dennoch steht manch edles Roß betrübt/
 daß ietzt sein Herr und Weister so gestorben/
 Die Unvernunft hat offte so geliebt/
 daß sie zugleich mit der Vernunft verdorben.
 Dort

Dort steht ein Stall recht Königlich gebaut/
 da trauern jetzt die Schul- und Fürsten- Pferde/
 Sie schütteln nicht wie vor das Haar und Haut/
 Sie trampeln nicht wie sonst auf der Erde.
 Sie heben nicht den Schenkel so empor/
 mit dem sie sonst den Tantz recht zierlich machten/
 Sie spitzen nicht auff einen Wink das Ohr/
 wodurch sie sich so bald zu rechte brachten.
 Sie meinen gantz: Sie haben es gemacht/
 daß man sie muß im Schimpffe recht verhönen/
 in dem sie nicht ihr Reuter mehr anlacht/
 viel weniger klopfft auff die langen Wädhnen.
 Doch Ehre genug: Er hat genug gethan!
 Ihr Rosse hat Er Euch genug gewiesen?
 So leitet Ihn auff diese Trauerbahn
 und helffet Ihm den letzten Dienst erkiesen.
 Was aber wohl! was sollen wir nun thun?
 In dem die Thier' uns Trauerzeichen geben/
 Wir wünschen Ihm ein sanfft- und süßes Ruhn
 und mit der Zeit ein ewig-seeliges Leben.
 Das hat Er schon: in dem Er hier gelebt/
 als sich ein Christ und Hoffmann soll erzeigen/
 Sein Hoher Stand hat stets darnach gestrebt/
 wie Er das Schloß der Ehre solt ersteigen.
 So hat Er sich recht glücklich auch gepreist
 in dem Er so ein ehelich Alter führte/
 die Deutsche Treu ist die mit Fingern weist
 auff den Respect/ der Ihm so wohl gebührte.
 Die Pflantzen/ so Er hinter sich verläßt/
 seyn schon so hoch/ als Er war/ auffgegangen/
 so kan Er nun im Tode hier noch fest/
 als wär Er nie gestorben/ ferner prangen.
 Wer so vergnügt der Welt gefallen hat/
 und wer so wohl nach Gottes Himmel eylet/
 der hat genug und bleibet ewig satt
 bey jener Lust/ so Gott der Welt mittheilet.

Adam Krieger.

Wänn hoocher Ahnen-Ruhm/ wänn kluge Ritter-Zahten/
wänn adle Wissenschaft/ wänn wohlerwognes Rahten/
wänn tapfrer Helden-Muht/ wänn unverdrossner Fleiss/
wänn früher Jugend Witz/ wänn später Jahre Preiss/
wänn langer Wält-Versuch/ dem Tood entgegen stünde/
so wären wihr vohrizt befreit der Trauer-Binde/
so hätte seine Macht verlohren alle Krafft/
welch an dem Seelign Herrn/ Herrn Lauben/ hat gehafft.

Denn/ wer gestehet nicht/ daß der von hoochem Stamme/
von klugem Ritters-Arm/ und tapfrer Helden-Flamme/
daß Der von reiffem Sinn und Unverdrossenheit/
sehr wohl belobet ist. Wer gleicht Ihm diese Zeit?

Hat Er nicht immerdahr sich stattlich mit getummelt/
wo man mit Trompten trompft/ wo man auf Trummeln trummelt/
wo man auf Pauken paukt/ im Ross- und Fuß-Turnier/
in welchen Er erlangt der Mannheit Preis und Zier.

Wänn dieses/ wie berührt/ den Tood vermocht zu dämpfen/
so hätten wihr gewiss mit Sieg Ihn sehen kämpfen.

Jedoch/ Er hat gesiegt/ daß Ihm des Toodes Macht/
wie feindlich die sonst ist/ nicht um das Leben bracht.

Er lebt in stättem Ruhm. Er lebet in den Fernen/
mit groossem Ehren-Preis. Er lebet bei den n Sternen/
in ewiglicher Lust. Er lebet in der Wält/
die/ weil sie noch wird stehn/ Ihn im Gedächtniß hält.

Wer liebe Kinder zeugt und bässern hilft die Städte/
der stirbet nimmermehr. Wer ihm sein Toods-Gerähte/
Graab/ Sarg/ Fahn/ Helm und Schild schafft vohr der Toodes-Zeit/
von dem ist gahr gewiss die Toodes-Furcht recht weit.

Wer muhn den Tood verlacht/ und seinen Streich verachtet/
und seine Sterblichkeit dabei zugleich betrachtet/
und seinem Nächsten dient/ und Armen Lieb' erweist/
wird der nicht nach dem Tood auch lebendig gepreist?

Ein ider kann ihm hier Verständnis leichtlich machen/
wobinn diss alles zielt. Wer widerspricht den n Sachen?
Wer leugnet/ daß es nicht den adlen Banner-Herrn
allschon belebt gemacht in weiter Erden-Fern.

Er lebet auch bereits dort ewiglich im Himmel/
da Er vermehren hilft derr Engel Lust-Getümmel/
Denn/ neben dem daß Er zum Tood sich geschickt/
hat Er sich iederzeit mit Iesus Troost erkwikkt.

Sein Iesus war Ihm lieb/ als seines Herzens-Freude/
Sein Iesus war Ihm wehrt/ als seiner Seelen Weide.
Er wünscht: Es mögte ja sein Abschied Iesus sein;
auf Iesum stützt Er sich. Auf Iesum schlieff Er ein.

C. Christian Dedekindt
K. K. P.

Als

Dem Hoch- Wohlgebornen Herrn!

HERR RUDOLPH

Edlen Banner- und Freyherrn von Taube/ Herrn auff Neu-
Kirchen/ Höckricht/ Ködern/ Wiltzen/ Leuben und Franckenthal / 2c.
Churfürstl. Durchl. zu Sachsen/ 2c. hochverdientem Ober-Stallmeistern/
und Hauptmanne derer Nembter Chemnitz/ Augustsburg/
Riechtenwalde/ Franckenberg/ Sachsenburg/
und Neusorge/

Sein Freyherrlich- angestelltes

Leich-Begängniß/

Den 29. Januarii des 1662sten Jahrs / in Dresden
hochansehnlich gehalten wurde/

Ubergab zu schuldigstem Nachruhme
Folgendes

**David Schremer / Churfürstl. Sächs.
Bibliothecarius.**

22

*

Geh hin / mein Lorber-Kranz / und suche deine Freuden /
 Ist muß ich umb das Grab / ein allgemeines Leiden
 Den Helden stimmen an! Geh hin zur Ewigkeit /
 Und bilde da den Ruhm der abgestorbenen Zeit /
 Die nun nicht wiederkehrt. Es ist ein Mann gefallen /
 Den weder ich noch du / und wer auch unter allen
 Ihm wil zu Dienste stehn / kan geben einen Preis ;
 Und / wo die Tugend sich nicht selbst zu loben weiß /
 So bin ich hier zu schlecht. Die unvergleichten Seelen
 Sind einer hohen Art ; sie lassen sich nicht quälen
 In dieser Eitelkeit. Sie gehen hoch empor /
 Wo Sie sind kommen her / beziehn der Sonnen Thor /
 Und wollen in der Welt nicht mehr sich lassen finden.
 Du aber / kom heran / Melpomene / zu winden
 Mir einen Trauer-Kranz / den niemals ich auch trug /
 Wenn ein berühmter Held den allgemeinen Flug
 Zur Oberr Welt gethan. Du solst mich jetzt ergehen /
 Und ein Cypressen-Saub umb meine Haare setzen /
 Damit der Nach-Ruhm einst bestehet / wie er soll /
 Und bleibe wie er ist / auch eines Lebens voll /
 Das keines Todes acht. So setze dich dann nieder /
 Und singe selbst mir vor die alten Trauer-Lieder /
 Die manchen Edlen Held mit Thränen oft geklagt /
 Wenn seiner Augen Liecht bey uns hat ausgetagt.
 Wo fang ich aber an / ein solches Leid zu mindern /
 Das selbst die Raute kränckt / und bey den Hohen Kindern
 Ein blaßes Sehnen macht? Die Seele / die ist fort /
 Die Edle Seele die / die manchen tapffern Orth
 So wohl beseeligt hat. Sie ist empor gestiegen /
 Und lehrt die Helden-Art in ihrem Siege siegen /
 Der nach der Ewigkeit und ihren Thaten schmeckt /
 Wenn er in seiner Brust das warme Blut erweckt
 Der Tugend nachzugehn. War Er nicht auferkahren /
 Der hochberühmte Mann? Es schiene fast verlohren
 Das Ritterspiel zu seyn ; Die Lanze lag versteckt /
 Er aber hat die Kunst einst wieder auffgeweckt /
 Und an das Liecht gebracht. Ein Keimgen / wenn es blicket /
 Giebt Hoffnung / mit der Zeit / daß man da Blumen pflücket /
 Wo vorhin keine war. Der Aufschwachs fand sich bald /
 Und gab der Wissenschaft noch zärtlich die Gestalt /
 Als das noch junge Blut mit seinen Adern spielte /
 Und immer eine Brunst in seiner Lobe fühlte.
 Es ist nicht bald gethan / daß einer in der Hast
 Ein wildes Pferd beschreitt / den schlaffen Zügel faßt /
 Des Nasenbandes Zwang zu seiner Hülffe brauchet /
 Und mit geschwinder List (wenn jetzt die Unarth rauchet
 Und sich nicht geben will) zu einem Lamme macht /
 Was vor ein Löwe war. Er hat es weit gebracht /

Der

Der Ritterliche Mann. Was andre kaum verstehen/
 Das mußte wie ein Spiel/ von seinen Händen gehen.
 Und dieses that der Witz/ der gleich durch den Verstand
 Die Gaben der Natur so klüglich hat erkant.

Kommt/ die Ihr vor der Zeit zu Rosse grosse Thaten
 Zu Schimpff und Ernst verbracht/ hier habet ihr zu rathen.
 Tritt auff/ Bellerophon/ mit deinem Pegasus/

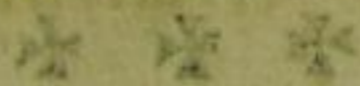
Setz/ Alexander/ dich auff den Bucephalus
 Hier ist mehr Wissenschaft. Macht Schulen/ ihr Magneten/
 Und ihr/ Massyller/ ihr/ hier müßet ihr erröthen.

Und stünde Picus selbst auff seiner Kerne-Bahn/
 Und gäbe/ wie zuvor/ sein Ros-Bezwingen an/
 So würd er irren doch. Mesapus wird gepriesen/
 Wie er so manches Thier gezähmt und unterwiesen/

Was würd es aber seyn/ wenn unser Castor sich
 Noch so gebrauchen ließ/ als manchen Wüterich
 Er selbst gebändigt hat? Den rechten Griff zu haben
 Steht nicht in eigener Macht. Des hohen Himmels Gaben/
 Und ein beherzter Muth/ die machen nur allein/
 Daß man ein Astur kan bey theuren Sachsen seyn.

Und dieses war Er auch. Was hat Er nicht mit Ehren
 So wohl hinaus gebracht? Man lasse diese hören/
 Die seiner Tugend nach in vollen Schwange gehn.
 Es muß es selbst der Reid/ wil er gleich nicht/ gestehn/
 Daß/ als ein Ritter/ Er die Lanze kunte führen/
 Die Treffen heben ab/ und sich mit Preise zieren.
 Und dieses ist das Lob/ das seinem Folger bringt
 So manchen Palmen-Kranz/ der in die Ferne dringt/
 Und machet Ihn beliebt bey grossen Potentaten.
 Kam zum Turnieren es/ so muß es Ihm gerathen/
 Kein Sieg ermangelt Ihm. Ob schon der saure Schweiß
 Fast zu bekämpffen schien den Ritterlichen Fleiß/
 So that die Folge gut. Wenn ist die Schwerdter klungen/
 Die Stangen in die Luft nach ihrem Ruhme sprungen/
 Da war Er so geschickt/ daß mancher güldner Kranz
 Ihm worden ist zu theil/ und an den Tugend-Tanz
 Vor andern auffgeführt. Wie weißlich kunt Er schwingen
 Die schöne Schlittenfarth/ und seine Schlangen bringen
 Nach einer sondern Kunst/ die nicht ein ieder man/
 Nicht selbst Automedon/ so bald erlernen kan/
 Wenn es zum Preise gilt. Seht hin ihr feigen Seelen/
 Und sagt/ es könne sich der Himmel nicht vermählen
 Mit einer Trefflichkeit/ die hier die Tugend webt/
 Daß/ wenn sie einst verbleicht/ noch dennoch allzeit lebt!
 Wie hoch Er aber nun in seinem Ambte kommen/
 So hat Er dieses nicht alleine vorgenommen.
 Er hatte noch ein Ziel/ das traff Ihm besser ein.
 Sich nur der blossen Welt ergeben/ und den Schein

Des



Des Irdenen ziehen vor den seelgen Ewigkeiten/
 Steht Geistern gar nicht zu/ die sich zu was bereiten
 Das immer tauern soll. Ein Ruhm/ wie weit er kömmt/
 So leget er doch ein/ wenn alles Abschied nimt
 Mit dieser Flüchtigkeit. Wer wil ein Lob begreifen/
 Wenn Gott den Erden-Creis im Feuer wird zerschleiffen/
 Und nichts mehr machen draus. Drumb trat Er aus der Nacht/
 Nachdem Er sich allhie bereit geschickt gemacht/
 Und sah/ was licht ist/ an. Zu GOTT voll Eifer bethen/
 Dem Nächsten an die Hand in seinen Nöthen treten/
 War sein gewollter Zweck/ den traff Er auch so wohl/
 Daß Er nun hat erlangt/ was dort der Himmels-Vol
 Vor Ihn bereitet hat. Elias Rosse nahmen
 Den werthen Reuter auff/ und lieffen seinen Saamen
 Allhier zu rücke stehn. Er ging durch allen Dampf/
 Und endete vergnügt den Ritterlichen Kampf.
 Das war zu allerlezt das rechte Mittel-Treffen.
 Wer eingelegt und fehlt/ pflegt selbstn sich zu äffen/
 Und geht des Preises quit. Wohl Dir/ Du seelger Mann/
 Die Probe die ist gut/ die Du nun hast gethan!
 So tritt denn/ Pallas/ auff/ mit deiner güldnen Lanze/
 Und überschatte sie mit einem grünen Kranze;
 Die Tugenden sind schon bey seiner Leiche hier.
 Die Kühnheit trägt den Helm des hohen Standes Zier;
 Die Tapfferkeit den Schild; Die Munterkeit zu fechten
 Führt das entblöste Schwerdt in ihrer starcken Rechten;
 Den Cüras/ der umbher von lauterm Golde lacht/
 Den hat Bellona selbst/ und zeigt ihre Macht
 In der verborgnen Brust; Die Ritterliche Fahne
 Schwingt selbst die Wachsamkeit auff ihrer schönen Bahne/
 Und läßt sie in die Luft mit vollen Flackern fliehn/
 Umb die die Strahlen sich der rothen Sonne ziehn/
 Und mehren ihren Schein. Die andern stehn von weiten/
 Den Wagen und den Sarg mit Thränen zu begleiten.
 So setze dich zu Rosß/ und zeige dieser Welt/
 Was Er hier würdig sey/ der Ritterliche Held.
 Nichts minder folget auch das Chur-Haupt dieser Landen/
 Und giebet zu verstehn/ mit was vor Trauer-Banden
 Er seinen Leib belegt. Das Zeugniß treuer Pflicht
 Stirbt bey den Helden doch auch in dem Tode nicht.
 Es bricht auch lezlich aus. Diß ist ein Trost den Seinen/
 Wie sehr Sie sämtlich sonst umb Ihren Vater weinen/
 So freuen Sie Sich doch/ der Gnade/ die Sie sehn/
 Daß hier die Sonne wil mit Ihren Sternen gehn.
 So ruhe nun der Mann/ der Mann von grossen Ehren!
 Den Nach-Ruhm wird die Welt/ als vor ein Wunder/ hören.
 Sein Lob bleibt ewig grün. Man sprech auch/ was man spricht/
 So sag ich: Unser Held kriegt seines Gleichen nicht!



Dieser Band wurde 1995 durch Bestrahlung sterilisiert. Verfärbungen stellen keine Gefahr dar.

Datum der Entleihung bitte hier

22. Juni 1998

20. Feb. 1999

SÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK



2 0498474

H. Jax. D 321_x

